Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 307. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Donnerstag, den 3. Mai 1888.**

Fremde Hände in Deutschland.

Wiewohl das Organ der Reichskanzlei der Königin von England Grüße nachgesandt hat, welche von einem besonders warmen Hauche persönlicher Begeisterung durchweht sind, gefallen sich gewisse Blätter, denen man ebenfalls Beziehungen zu der Regierung nachsagt, noch immer in einer gewissen Feindseligkeit gegen „englische Einflüsse" und bleiben bei der Behauptung, daß im deutschen Volke eine tiefe Verstimmung gegen das Inselreich herrsche, deren man nur schwer Herr werden könne. Haben doch nationalliberale Blätter sich nicht gescheut, von England in einem Tone zu reden, als sei dieses stammverwandte Volk unser Erbfeind, und als brauchten wir drei Millionen Soldaten nicht gegen Rußland und Frankreich, sondern gegen britische List! Allerlei Klatschgeschichten werden vorgetragen und auf „erste Quellen" zurückgeführt, nach denen „englische Hände" fortwährend in der deutschen Politik ihr Spiel getrieben und namentlich Kaiser Wilhelm zur Einsetzung seines ganzen Einflusses gegen das russische Vorhaben des letzten orientalischen Krieges veranlaßt hätten. Es ist nicht unseres Berufes, diese unbeglaubigten Anklagen zu widerlegen. Von „englischen Händen" in der deutschen Politik hat bisher kein Mensch das Geringste gespürt. Vielleicht aber ist es nicht unzeitgemäß, an der Hand der geschichtlichen Thatsachen zu untersuchen, ob nicht in Wahrheit bisweilen fremde Hände und fremde Einflüsse in Deutschland mächtiger gewesen seien, als für die Würde des Reiches zu wünschen war, wenn auch der Blick sich nach einer ganz anderen Seite wenden müßte, als nach dem „perfiden Albion".

Kurz nach dem Beschluß des deutsch-österreichischen Bündnisses, welches seine Spitze nicht gegen England, sondern gegen Rußland richtet, erschien eine sehr bedeutsame Schrift unter dem Titel „Berlin und St. Petersburg, preußische Beiträge zur Geschichte der deutsch-russischen Beziehungen". Als Verfasser wurde damals und später der frühere Hamburger Senatssecretär Ekhardt vermuthet, über den sich denn auch die russische Regierung amtlich beschwerte. Der Hamburger Senat mußte Herrn Ekhardt aufgeben, der alsbald in amtlicher Stellung nach Berlin berufen wurde. Es wurde behauptet, daß Herrn Ekhardt die Archive des auswärtigen Amtes für seine Arbeit offen gestanden hätten, und daß die Schrift besonders in der Armee verbreitet würde. Jedenfalls fand dieselbe ungemessene officiöse Lobsprüche. Die geschichtlichen Darstellungen Ekhardt's sind auch thatsächlich unanfechtbar und durch alle zeitgenössischen Quellenwerke bestätigt. Ekhardt aber kommt bei seiner Betrachtung der ersten Hälfte des Jahrhunderts zu dem Schlusse: „Ohne Uebertreibung läßt sich behaupten, daß, so lange Alexander I. lebte, Preußens auswärtige Politik direct unter dem Einflusse aus den Freiheitskriegen datirender Erinnerungen stand und daß nach dem Ableben dieses Fürsten das zwischen den beiden Höfen bestehende Verwandtschaftsverhältniß in Berlin unbefangener Abwägung des gegenseitigen Staatsvortheils immer wieder im Wege stand."

Zu Lebzeiten Friedrich Wilhelms III. wurden Conflicte mit dem Czarenreiche um so eher vermieden, meint Ekhardt, „als die damalige preußische Politik sich genau an die russische anschloß, dieser in allen entscheidenden Fragen die wichtigsten Dienste erwies und vor deutsch-nationalen Velleitäten eine Scheu zeigte, die auch nach russischer Anschauung für musterhaft gelten konnte. Um das Zustandekommen jenes Friedens von Adrianopel, dessen Rußland vielleicht noch dringender bedurfte als die Pforte, hatte Preußen durch die Sendung des Generals von Müffling sich das größte Verdienst erworben, (der Kaiser war selbst nach Berlin gekommen, um die Intervention des dortigen Cabinets herbeizuführen), — ein Verdienst, dessen Uneigennützigkeit den Kaiser Nicolaus übrigens nicht verhinderte, unmittelbar darauf die Allianz Frankreichs zu suchen und Karl X. zu der aus einer Depesche Pozzo di Borgo's bekannt gewordenen Aeußerung: „Ich will mit Rußland verbündet bleiben" zu bestimmen." Preußische Truppen mußten an dem Lustlager von Kalisch theilnehmen; den Gedanken der deutschen Einheit wies Nicolaus als eine persönliche Beleidigung zurück; die Erfüllung des Versprechens einer preußischen Verfassung hinderte er durch das dictatorische Wort: „Je ne veux pas des assemblées constitutionelles à mes flancs à Berlin et à Vienne"; die Presse behandelte den Czaren wie den Oberherrn des deutschen Reiches; Männer wie Friedrich von Raumer mußten wegen freundlicher Aeußerungen über Polen gemaßregelt werden, und seit den Tagen der Krüdener und Kotzebue lagerte das demüthigende Joch des Moscowitenthums mit einer Härte auf der deutschen Nation, daß ihr Georg Herwegh aus dem Herzen sprach, wenn er an Friedrich Wilhelm IV. die Mahnung richtete: „Behüt' uns vor dem Frankenkind und vor dem Czaren, Deinem Schwager."

Unter dem jungen Könige sollte der fremde Einfluß geradezu in eine Fremdherrschaft ausarten. Die ersten großherzigen Regungen Friedrich Wilhelm's IV. erregten die tiefste Mißstimmung des Czaren. Das Erscheinen des Selbstherrschers in Berlin war ein Ereigniß, vor dem der Glanz der preußischen Krone verblich. Die preußischen Generale, die kleinen deutschen Fürsten, die fremden Diplomaten eilten herbei, als wäre Preußen nur, was es genannt wurde, ein „Paschalik Berlin", eine russische Satrapie. Den Gipfel erreichte diese Fremdherrschaft in den Jahren 1848 und 1849. Damals geschah es, daß Czar Nicolaus eine Denkschrift „über die preußischen Angelegenheiten" — der Wortlaut ist bei Ekhardt zu finden — ausarbeitete, in welcher er dagegen Einspruch erhebt, daß der König sich an die Spitze von Deutschland stelle, „mit welchem Preußen weder nähere Beziehungen noch erweisliche gemeinsame Interessen hat". Der Czar verlangt vielmehr für den Fall, daß der König dem „Berliner Treiben" nicht alsbald ein Ende mache, der Prinz von Preußen müsse „seine unveräußerlichen Rechte zurückfordern und zwar mit den Waffen in der Hand". Der Prinz solle sich an die Spitze der in Holstein stehenden Truppen stellen, gegen Berlin marschiren und „mit den Elenden, welche daselbst herrschen, kurzen Proceß machen". Oder er solle sich mit den commandirenden Generalen in Königsberg und Posen, Grafen Dohna und von Colomb, in Verbindung setzen und mit diesen Armeecorps Berlin erobern. Dabei würde er den Vorzug haben, sagt der Czar, „sich auf unsere Armee stützen zu können, welche als Reserve dem Prinzen zu Hilfe kommen würde." Der Czar bezeichnet es als „unverzeihlichen Fehler", wollte der Prinz „die Schwäche" haben, anders als an der Spitze der Truppen nach Berlin zurückzukehren, und meint, der Augenblick sei gekommen, mit Dohna und Colomb offen zu reden. Das hat denn der Czar auch selbst besorgt. Nicht nur daß er die Denkschrift, welche einem preußischen Prinzen den Hochverrath ansann, demselben unmittelbar mittheilen ließ, er richtete auch, als Graf Dohna den russischen Manövern an der Grenze beiwohnte und die Truppen lobte, an diesen treuen Preußen die Worte: „Ihnen gefallen meine Truppen? Nun wohl — diese Truppen sind zu Ihrer Verfügung, wenn Sie an ihrer Spitze gegen das meuterische Berlin marschiren wollen." „Sire, ein preußischer General marschirt nie anders als auf Befehl seines Königs!" Von dem Prinzen von Preußen aber erhielt der russische Gesandte von Brunnow, der darlegen wollte, daß der russische Plan zugleich aus Preußen die Brücke machen solle, welche Rußland in den Orient führe, nach Ekhardt einen Bescheid, daß ihm das Wort in der Kehle stecken blieb.

Das waren „fremde Hände in Deutschland". Aber das traurige Lied hatte noch lange kein Ende. Russische Drohungen nöthigten Preußen, Schleswig-Holstein im Stich zu lassen und den Waffenstillstand von Malmoe zu schließen; Namens der „Verträge von 1815" verbot der Zar in einer besonderen Note den Einmarsch preußischer Truppen in Jütland; russische Kriegsschiffe erschienen vor Kiel; ein Schreiben des Zaren vom Mai 1849 erklärte preußische Bemühungen um die Zustimmung der deutschen Fürsten und Städte zur Frankfurter Kaiserwahl für unzulässig und zwang den König zur Wiederherstellung des „Deutschen Bundes"; in Warschau behandelte der „Schiedsrichter Europas" die preußischen Bevollmächtigten wie seine Knechte; mit Thränen in den Augen mußte Friedrich Wilhelm IV. aus Rücksicht auf den Zaren Radowitz entlassen; „Kerls", „Banditen", „Farceurs" waren milde Ausdrücke, welche Nicolaus von preußischen Ministern gebrauchte! Das Alles durfte sich ein russischer Selbstherrscher herausnehmen. Die energische Haltung Preußens in der kurhessischen Frage bezeichnete der Zar als eine „Beleidigung Rußlands", die nationale Einheit war ihm „deutscher Vaterlandsschwindel", und der König selbst beklagt sich in seinen Briefen an Bunsen über die „russischen Unverantwortlichkeiten"; ja, noch am 12. August 1854 schreibt der Ministerpräsident von Manteuffel ziemlich verzweifelt, „daß von unserer Seite vielfach Fehler gemacht werden, welche nur zu sehr geeignet sind, der russenfeindlichen Presse gegen uns Recht zu geben", daß aber die Abstellung dieser Fehler „gänzlich über sein Vermögen ginge". Noch vor Kurzem hat Fürst Bismarck an Olmütz erinnert, welches das „Saldo der Dankbarkeit" gegen Rußland wett gemacht habe. Als im Jahre 1854 der preußische Mobilmachungsplan an Rußland verrathen wurde, mußte ein deutscher Dichter, der dieses Verbrechen geißelte, als „Hochverräther" verfolgt werden. Es war Gustav Freytag. Und in derselben Zeit war der Vorleser des preußischen Königs amtlicher Berichterstatter des Zaren und die Kreuzzeitung schrieb allen Demüthigungen gegenüber: „König David sagt zu seinem Könige: Wenn du mich demüthigst, so machst du mich groß; das sei Preußens — Vergangenheit und Zukunft umfassender — Wahlspruch!"

Das war die Zeit, in der Graf Finkenstein sagen konnte: „Wir gehören zu Rußland", und der Zar zu Louis Schneider sagte: „Sie und ich sind eigentlich die einzigen wahren Preußen". Noch in seiner jüngsten Rede hat Fürst Bismarck erzählt, wie Rußland 1878 Dienste von Deutschland gegen Oesterreich verlangte und sich bis zu förmlichen Kriegsdrohungen verstieg. Die Komödie der russischen Friedensstiftung, als der Zar in Berlin erschien und Gortschakow Frankreich „rettete", ist noch in frischem Gedächtnisse. Diese Blumenlese aus der Geschichte der russischen Erbfreundschaft ließe sich leicht verzehnfachen. Aber schon diese wenigen Mittheilungen enthalten Material genug zur Beantwortung der Frage, welche Einflüsse hier nur zu oft mitgespielt haben. Wann hätte jemals England eine gleiche Anmaßung gegen das Deutsche Reich geübt? Und wenn einmal durchaus „fremde Hände in Deutschland" gearbeitet haben sollen, so werden die officiösen Federn wenigstens gut thun, über dem Splitter im britischen, nicht den Balken im russischen Auge zu vergessen.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 1. Mai. [**Schutz der Landwirthschaft gegen Hochwild.**] Am 29. März 1887 kam im Abgeordnetenhause eine Petition aus Segeberg um Schutz gegen Wildschaden zur Berathung, bei welcher sich herausstellte, daß einer Reihe von Bauern Jahr für Jahr fast die gesammte Ernte durch austretendes Hochwild aus den benachbarten Forsten vernichtet werde, ohne daß die Verwaltung genügende Maßregeln traf, um die kleinen Besitzer in ihrem Eigenthum zu schützen. Wildzäune anzulegen, bezeichnete die Regierung als zu theuer, und so konnte das Hochwild, da es nicht genügend abgeschossen wurde, in die freie Feldmark übertreten und zahlreiche Familienväter in einer armen Gegend fortwährend in Noth bringen. Damals wurde infolge einer Unaufmerksamkeit der Rechten der Antrag, die Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen, mit einer kleinen Mehrheit angenommen, nachdem der liberale Redner, Abgeordneter Conrad, lebhaft beklagt hatte, daß noch kein Wildschadenentschädigungsgesetz existire. Er bezifferte die Gesammtanzahl der vorhandenen Thiere in jenen Forsten auf fünfhundert Stück und nahm den Preis jedes Stückes überaus hoch auf sechszig Mark an, so daß der ganze Wildstand dreißigtausend Mark Werth gehabt hätte. Und um einen solchen Wildstand zu erhalten, müssen sich die anwohnenden kleinen Grundbesitzer fortwährend in ihrer Existenz gefährden lassen, so daß viele sich dem wirthschaftlichen Ruin überliefert sehen. Mit Recht sagte damals der Redner: „Wenn die Petenten ihr Vieh, ihre Kühe, Ziegen in die benachbarten jungen Schonungen hereinlassen und das Vieh dort Schaden anrichtet, so würde den Leuten eine Strafe auferlegt werden, sie würden eventuell, wenn dies oft geschehen möchte, gepfändet werden, und es würde nicht lange dauern, daß ihnen der Executor ihr ganzes Vieh aus dem Stalle geholt hätte. Sie sehen, nur auf der einen Seite liegt das Recht . . . . Wir haben vor einigen Jahren ein Gesetz erlassen, wonach das Eigenthum der großen Grund- und Forstbesitzer vollständig geschützt ist, wonach sogar Niemand Beeren und Pilze auf ihrem Eigenthum ohne ihre Erlaubniß sammeln darf, obwohl wir wissen, daß dies Nahrungsmittel für die kleinen Leute sind und die Besitzer sie meist nicht selbst benutzen und zu Grunde gehen lassen. Also das Eigenthum der großen Grund- und Forstbesitzer ist bis ins Kleinste geschützt." Der Gegensatz liegt auf der Hand. Nun sind in der laufenden Session abermals Petitionen um Entschädigung für Wildschaden, und zwar wiederum aus dem Kreise Segeberg eingegangen. Es zeigt sich also, daß der vorjährige Beschluß den erwünschten Erfolg nicht gehabt hat. Außerdem liegen jetzt auch solche Petitionen aus dem Regierungsbezirk Königsberg vor, in welchen auf ein Gesuch an die Staatsregierung um höheren Schutz, weil die Wildschweine den Winterroggen schwer schädigten, die Antwort ergangen ist, der Besitzer möge — statt des Winterroggens Sommerroggen bauen, dann würde er weniger geschädigt werden. Diese Petition kam am letzten Freitag zur Berathung. Allein nachdem der freisinnige Redner dieselbe befürwortet hatte, erhob sich nicht nur kein weiterer Redner aus dem Hause, sondern es stimmten ohne jede Debatte für die Ueberweisung der Petition zur Berücksichtigung 86, **dagegen aber 120 Abgeordnete**, also eine erkleckliche Mehrheit. Es sollte mithin zur Tagesordnung übergegangen werden, was nur durch die Beschlußunfähigkeit des Hauses verhindert wurde. Und doch hätte die Rede des Abg. Drawe immerhin Eindruck machen dürfen, zumal in derselben treffend ausgeführt war, wie ein Eigenthümer bestraft werde, wenn ein Huhn oder eine Gans auf fremdes Gebiet hinaustrete, oder wenn er unbefugt von einer fremden Wiese eine Blume pflücke, während derselbe kleine Besitzer sich ohne Murren gefallen lassen soll, daß seine Saaten durch fremdes Hochwild oder Schwarzwild verwüstet und vernichtet werden. Hier zeigt sich recht klar, was es mit der Bauernliebe der conservativen Partei für eine Bewandniß hat. Um so erfreulicher ist es, daß die freisinnige Partei nunmehr einen Gesetzentwurf über den Schutz der Landwirthschaft gegen Hochwild eingebracht hat. Derselbe enthält nicht eine gesetzliche Regelung des Wildschadenersatzes, aber er will wenigstens sichere Maßregeln gegen den Uebertritt von Schwarz-, Roth- und Dammwild schaffen, indem die Hegung dieser Wildarten nur in geschlossenen Wildgärten oder in solchen Revieren erfolgen solle, welche dergestalt eingefriedigt sind, daß das Wild weder ausbrechen noch an fremden Grundstücken Schaden anrichten kann. Sofern die Jagdberechtigten dieser Verpflichtung nicht hinreichend nachkommen, soll der Abschuß des Wildes nöthigenfalls auf obrigkeitliche Anordnung oder auf Antrag des beschädigten Grundbesitzers erfolgen und der Erlös für das erlegte Wild an die Staatskasse abzuführen sein. Ob freilich dieser Antrag gegenwärtig Aussicht auf Erfolg hat, kann sehr zweifelhaft erscheinen. Darum ist er aber nicht minder berechtigt und nothwendig. Die Klage über Wildschaden ist Jahrhunderte alt. Auf diesem Gebiete des Jagdrechtes hat sich leider bis in die unmittelbare Gegenwart noch immer ein Stück Mittelalter erhalten. Wenn aber die conservativen Redner bei den Wahlen unablässig dem „Bruder Bauer" die Hand drücken und wenn sie die Erhöhung der Getreidezölle fortwährend mit der Nothwendigkeit begründen, den guten alten deutschen Bauernstand zu erhalten, — „hat der Bauer Geld, so hat's die ganze Welt" — so wird wenigstens die Berathung und Abstimmung über den freisinnigen Antrag für die ländliche Bevölkerung ein Fingerzeig bei den nächsten Wahlen sein. Denn es wird schwer halten, den Bauern einzureden, daß jene Partei sie ganz besonders lieben und schätzen wolle, welche ihnen ausdrücklich den Schutz gegen das herrschaftliche Wild verweigert hat.

[**Die Vermögensverhältnisse der drei Töchter des Kaisers**] sind, wie „Reuters Agentur" versichert wird, durch die Verhandlungen, welche Kaiserin Victoria und Fürst Bismarck geführt haben, in sehr auskömmlicher Weise der Art geordnet worden, daß die von dem Krontresor denselben zu leistenden Zahlungen im Ganzen auf 7 Millionen Mark Capital sich belaufen.

[**Dr. Mackenzie**] sendet der „Kölnischen Zeitung" folgende Erklärung zu:

Charlottenburg (Schloß), 29. April 1888.

Geehrter Herr Redacteur! Die „Kölnische Zeitung" bringt in der Morgenausgabe vom 28. d. M. eine Mittheilung über mich, zu deren Richtigstellung ich Sie ersuche auf Grund des Preßgesetzes, § 11, Folgendes aufzunehmen: Der Schlußsatz eines Artikels, in welchem Sie von dem durch einen Depeschenreiter an Professor von Bergmann gesandten Briefe mit dem Ersuchen, sobald als möglich zu kommen, Erwähnung thun, lautet: „Außerdem ist Herr von Bergmann noch durch zwei telephonische Depeschen um schleunige Erledigung des Briefes ersucht worden." — Soweit aus diesem Satz ein Schluß auf meine Person gezogen werden kann, erkläre ich, daß diese telephonischen Depeschen an Professor von Bergmann weder von mir ausgegangen sind, noch daß ich bis zu der von Ihrem Blatte gebrachten Mittheilung davon das geringste gewußt habe. Hochachtungsvoll

Morell Mackenzie.

Hieran knüpft die „Kölnische Zeitung" folgende Bemerkungen:

Herr Dr. Mackenzie soll nicht sagen, daß die „Kölnische Zeitung" mit Wissen irgend eine thatsächliche Unklarheit über ihn bestehen ließe, und so haben wir denn die vorstehende Mittheilung abgedruckt, obschon sie keineswegs eine „Richtigstellung" ist und wir zu ihrer Aufnahme nach dem Preßgesetz gar nicht verpflichtet wären. Es ist in unserer Mittheilung gar nicht behauptet worden, daß Herr Mackenzie die telephonischen Depeschen an Herrn von Bergmann gerichtet habe; wer das aus unserer Mittheilung geschlossen hat, der muß sie sehr oberflächlich gelesen haben. Es ist uns aber doch auffällig, daß Herr Mackenzie richtigstellt, was keiner Richtigstellung bedarf, dagegen kein Wort über die von uns erwähnte Thatsache verliert, daß die an Herrn von Bergmann gerichtete Aufforderung, nach Charlottenburg zu kommen, von Mackenzie mit den „Schwierigkeiten", die sich ergeben hätten, begründet wird, während in seiner den Blättern zugesandten berühmten Erklärung derselbe Herr Mackenzie behauptet, er habe Herrn von Bergmann nur „aus Höflichkeit" zugezogen. Diese beiden Erklärungen des Herrn Mackenzie enthalten einen Widerspruch. Herr Mackenzie wird seinem ganzen Charakter nach denselben wohl nicht anders lösen können, als indem er versichert, er habe Herrn von Bergmann „aus Höflichkeit" die leere Mittheilung gemacht, daß Schwierigkeiten eingetreten seien, damit Herr v. Bergmann hinterher sich — wenn auch ungerechtfertigterweise — ein bischen freuen könne, die Schwierigkeiten beseitigt zu haben, die für Herrn Mackenzie eigentlich gar nicht vorhanden waren. In diesem Ideengange ließe sich denn auch erklären, warum Herr Mackenzie, dem schon Vormittags die neue Canüle nicht vollkommen zu passen schien und der schon damals entschied, daß eine neue eingelegt werden müsse, an die Ausübung der Höflichkeit gegen Herrn v. Bergmann gleichwohl erst Nachmittags in Charlottenburg dachte, nachdem er vorher doch selber längere Zeit in Berlin geweilt hatte. Unter Umständen ist es nicht so leicht, den § 11 des Preßgesetzes ohne eigenen Schaden zu handhaben, als sich das Herr Mackenzie beim ersten Lesen desselben vorgestellt haben mag.

[**Die interessante Frage,**] ob das Wetten am Totalisator als richtiges Wetten im Sinne des Gesetzes, dessen Resultat unter Um-

ständen klagbar sein kann, oder als **Spiel** im Sinne des Gesetzes zu betrachten ist, gegen welches eine richterliche Entscheidung nicht statthaft ist, unterlag gestern der Prüfung des zweiten Senates des hiesigen Kammergerichts. Die turbulenten Vorgänge auf der Rennbahn zu Weißensee am 10. Juli vorigen Jahres sind wohl allen Sportsfreunden noch in lebhafter Erinnerung. Es liefen damals beim dritten Rennen vier Pferde, und zwar 1) Pegasus, 2) Sorkissow, 3) Fridolin, 4) Koczyt. Nach § 6 der Renn-Instruction gilt beim Trabreiten und Trabfahren jedes Pferd als distancirt, d. h. des Preises verlustig, welches mehr als eine Bahnenstange lang im Galopp passirt hat. Dies war in dem betreffenden Rennen, wie von mehreren Wettern behauptet wurde, bei Koczyt der Fall. Das Pferd kam zwar als erstes durchs Ziel, wurde aber distancirt, und der als zweiter eingekommene Pegasus als Sieger erklärt. Auf Protest des Besitzers von Koczyt wurde die Entscheidung umgestoßen, Koczyt als Sieger erklärt, und erhielten die Besitzer von Tikets auf das Pferd 4 ihre Gewinnquoten am Totalisator ausbezahlt. Rentier L. aus Dresden, welcher im Ganzen 140 Mark auf Pegasus gesetzt hatte, und sich um den gehofften Gewinn gebracht sah, verklagte nunmehr den Berliner Traber-Verein um den ihm seiner Ansicht nach rechtmäßig zustehenden Gewinn von 1643 Mark. Kläger begründete seine Klage zunächst damit, daß das Renn-Comité nur durch die Drohungen des erregten Publikums, welches den Totalisator stürmen wollte, sich habe dazu drängen lassen, die erst getroffene Entscheidung aufzuheben. Es seien überdies einzelne Gewinne auf Pegasus am Totalisator bereits ausbezahlt worden. § 13 des Totalisator-Reglements bestimme ausdrücklich, daß die Entscheidung einer Wette unzertrennlich von dem Resultat des Rennens abhänge. Nun habe Pegasus, der zuerst als Sieger auf der Tafel aufgezogen worden, auch hinterher den ersten Preis erhalten. Es wurden thatsächlich zwei erste Preise an Koczyt und Pegasus gegeben, der eingekommene Dritte, Sorkissow, erhielt den zweiten Preis. Nachdem Pegasus thatsächlich den ersten Preis erhalten, ist ihm auch nach Ansicht von Sportsleuten der Siegerpreis schwer zu entziehen. Ohne auf alle diese vorgebrachten Gründe des Klägers und die Gegenausführung der beklagten Partei irgendwie einzugehen, hat seiner Zeit die 6. Civilkammer hiesigen Landgerichts I den Kläger abgewiesen mit der Begründung, daß das Wetten am Totalisator keineswegs unter jene Kategorie von Wetten falle, welche nach § 79 des Allgemeinen Landrechts klagbar seien, sondern wie das Wetten bei Buchmacher lediglich als Spiel zu betrachten sei. Gegen Spielschulden aber könne eine Klage nicht stattfinden. Das Kammergericht erkannte im gestrigen Audienztermin zunächst auf Beweisaufnahme darüber, ob damals ein Schiedsgericht stattgehabt und wie dessen Mitglieder entschieden hatten. — Es wird also demnächst ein **neuer Termin** stattfinden.

B.P.N. [**Rückständige Beiträge für die Berufsgenossenschaften.**] Nach § 74 des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 werden rückständige Beiträge für die Berufsgenossenschaften, sowie die im Falle einer Betriebseinstellung etwa zu leistenden Cautionsbeträge in derselben Weise beigetrieben, wie Gemeindeabgaben. Hinsichtlich dieser Beitreibung wird gegenwärtig noch zum Theil von unrichtigen Gesichtspunkten ausgegangen, und die Herren Minister des Innern, für Handel und Gewerbe, sowie der Finanzen haben sich deshalb veranlaßt gesehen, der Frage in einem an die preußischen Regierungspräsidenten bezw. Regierungen gerichteten Erlaß näher zu treten. In demselben wird zunächst constatirt, daß, abgesehen von den Beiträgen zu land- und forstwirthschaftlichen Berufsgenossenschaften und den Prämien, welche für die Unfallversicherung der bei Regiebauten beschäftigten Personen an die Versicherungsanstalten der Baugewerks-Berufsgenossenschaften abzuführen sind, die **Einziehung** aller berufsgenossenschaftlichen Beiträge lediglich den Organen der Berufsgenossenschaft selbst obliegt. Die ersteren Beiträge bezw. Prämien dagegen werden von den Gemeindebehörden eingezogen und an die Berufsgenossenschaften abgeführt. Hierfür steht den Gemeindebehörden eine Hebegebühr zu, welche nach den inzwischen erlassenen Vorschriften auf vier Procent festgesetzt ist. Verschieden von der Einziehung von Geldbeiträgen ist die **Zwangsbeitreibung rückständiger Beiträge der Berufs-Genossenschaften.** Hierfür stehen den Vollstreckungsbehörden „Hebegebühren" überhaupt nicht zu, es kommt dabei im Wesentlichen nur die Erstattung der entstandenen Kosten bezw. baaren Auslagen in Betracht. Die rückständigen Beiträge sollen, wie oben angeführt, für die Unfallversicherung und ebenso für die Krankenversicherung in derselben Weise beigetrieben werden, wie Gemeindeabgaben. Der Grund für diese Vorschrift ist ersichtlich der gewesen, daß bei der Verschiedenartigkeit der Verhältnisse in den einzelnen Bundesstaaten eine andere allgemein zutreffende Bestimmung, durch welche die Beitreibung dieser Beiträge nach Art derjenigen öffentlich rechtlicher Abgaben hätte geregelt werden können, nicht gefunden werden konnte. Bei der unzweideutigen Fassung des Gesetzes ist die Annahme ausgeschlossen, als habe durch jene Vorschrift nur ein Zwangsverfahren überhaupt vorgesehen, die Art des Zwangsverfahrens aber freigestellt werden sollen. Es darf vielmehr die Zwangsbeitreibung rückständiger Genossenschaftsbeiträge **nur** in der Form der Beitreibung von Communalabgaben erfolgen; Vollstreckungsbehörden sind also ausschließlich **Gemeindebehörden**; es ist unzulässig, die Zwangsbeitreibung anderen Behörden, insbesondere denjenigen Staatsbehörden, welche nur Staatssteuern und ähnliche Abgaben, meist aber Abgaben an die Gemeinden beizutreiben haben, zu übertragen. Behörden der letzteren Art haben Anträge der Berufsgenossenschaften auf zwangsweise Beitreibung von Genossenschaftsbeiträgen abzulehnen; die Genossenschaftsvorstände haben derartige Ersuchen ausschließlich an die Gemeindevorstände zu richten und diese haben alsdann die Zwangsvollstreckung durch die Vollstreckungsbehörde der Gemeinde zu veranlassen. Hierfür sind lediglich die der Gemeinde aus der Erledigung der Requisition etwa erwachsenden „baaren Auslagen" von der Berufsgenossenschaft zu erstatten. Demgemäß muß bei der Zwangsbeitreibung rückständiger Genossenschaftsbeiträge auch die Vorschrift in Artikel 3 Abs. 2 der Ausführungsanweisung vom 15ten September 1879, betreffend die Festsetzung eines von der Behörde oder Corporation, für deren Rechnung die Zwangsbeitreibung erfolgt, zu entrichtenden „Beitrages zu der Remuneration der Vollstreckungsbehörde und der Vollziehungsbeamten" außer Anwendung bleiben. Die Verpflichtung der Genossenschaften zu Erstattung der bei der Zwangsbeitreibung entstehenden baaren Auslagen kann selbstredend nur dann praktisch werden, wenn den Gemeinden derartige baare Auslagen wirklich entstanden sind. Das kann nur dann eintreten, wenn die Zwangsvollstreckung ganz oder zum Theil fruchtlos ausfällt. Denn die gesammten Kosten der Zwangsvollstreckung, einschließlich die Gebühren des Vollziehungsbeamten und etwaiger Portokosten, fallen dem Schuldner zur Last und werden vorweg aus den eingezogenen Geldern entnommen. Bei Unzulänglichkeit dieser Gelder werden aus denselben zunächst die Gebühren der Vollziehungsbeamten, sodann die übrigen Kosten der Zwangsvollstreckung berichtigt; erst der dann noch übrigbleibende Rest ist an die requirirende Behörde abzuführen. Zu den gemäß § 101 des Unfallversicherungsgesetzes eventuell zu erstattenden baaren Auslagen der Gemeinden gehören auch die bei der Zwangsvollstreckung ausgefallenen Gebühren der Vollziehungsbeamten unter der Voraussetzung, daß die letzteren nach den bezüglichen Anstellungsverträgen der Gemeinde gegenüber Anspruch auf Erstattung derartiger Ausfälle haben. Ist dies nicht der Fall, so hat die Gemeinde für diese Ausfälle nicht aufzukommen, kann sie also auch den Berufsgenossenschaften nicht als „baare Auslagen" in Rechnung stellen. Gebühren an die Vollstreckungsbehörden hat der Schuldner nicht zu entrichten; derartige „Hebegebühren" können also auch nicht ausfallen und seitens der Gemeinden von den Berufsgenossenschaften nicht erstattet verlangt werden. Somit haben die Berufsgenossenschaften unbeschadet der Vorschriften über die Einziehung der Beiträge für die land- und forstwirthschaftlichen Berufsgenossenschaften und über die Einziehung der an die Versicherungs-Anstalten der Baugewerbetreibenden abzuführenden Prämien für die Zwangsbeitreibung rückständiger Beiträge „Hebegebühren" niemals zu bezahlen, Gebühren der Vollziehungsbeamten den Gemeinden aber nur in dem Falle zu ersetzen, daß diese Gebühren von dem Schuldner nicht zu erlangen gewesen sind und auf Grund der Anstellungsverträge von den Gemeinden an die Vollziehungsbeamten haben gewährt werden müssen.

[**Waaren-Abzahlungs-Geschäft.**] Bekanntlich hatte der preußische Handelsminister die Bezirksregierungen zu Gutachten darüber aufgefordert, ob die thatsächliche Entwickelung, welche das Waaren-Abzahlungsgeschäft genommen, Veranlassung zu Mißständen gegeben habe, und eventuell in welcher Weise für die etwa hervorgetretenen Abhilfe geschaffen werden könne. Die Aeußerungen der Regierungen liegen nach einer in der Petitions-Commission des Abgeordnetenhauses von einem Commissar des Ministers gemachten Mittheilung gegenwärtig vollzählig vor, doch ist die Sichtung des in ihnen enthaltenen sehr mannigfachen Materials bisher nicht zum Abschluß zu bringen gewesen, so daß die endgiltige Beschlußfassung über weitere Maßnahmen für jetzt noch aussteht.

[**Proceß Reiff.**] Am Dinstag wurde die Verhandlung gegen den Banquier Reiff fortgesetzt. Es handelte sich nunmehr, wie die „T. R." berichtet, um die einzelnen Betrugs- und Unterschlagungsfälle. Die Handelsmann Wegner'schen Eheleute hatten sich durch ein Leben voll Mühe und Arbeit ein Capital von 38000 M. erspart, welches sie in Noten der Stettiner Nationalbank und in 4½procent. Berliner Pfandbriefen angelegt hatten. Zu seinem Unglück hatte Wegner sich eines Tages in dem Geschäfte des Angeklagten nach dem Stand der Stettiner Papiere erkundigt, wodurch Reiff von den Ersparnissen Kenntniß erhielt. Am 8. Juni 1886 erschien der Angeklagte in der 3 Treppen hoch belegenen Hofwohnung der Wegner'schen Eheleute und erklärte ihnen, daß sie Gefahr liefen, an den Stettiner Papieren ein Beträchtliches zu verlieren. Er überredete die alten Leute, ihm die Papiere anzuvertrauen, um dafür Berliner Stadtobligationen, „die besten Papiere der Welt", zu kaufen. Als Wegner ihm die Nationalbank-Actien aushändigte, sah der Angeklagte auch die Berliner Pfandbriefe, und auch diese wußte er den alten Leuten abzuschwatzen, unter dem Vorgeben, dafür Berliner Stadtobligationen kaufen zu wollen. Reiff nahm das ganze Vermögen der Wegner'schen Eheleute mit sich, und von diesem Augenblicke waren die Letzteren **bettelarm**: sie haben nie einen Pfennig von ihrem Gelde wieder zu sehen bekommen. Wegner begab sich unzählige Male in das Geschäft des Angeklagten und drängte um Aushändigung der Papiere, Reiff wußte ihn aber von einem Monate zum anderen unter allerlei Ausreden hinzuhalten, indem er u. A. behauptete, daß ein so sicheres und gutes Papier, wie das verlangte, sehr schwer zu beschaffen sei. Der Angeklagte gab den Sachverhalt zu, behauptete aber, daß er das Geld in seinem eigenen Nutzen eigentlich nicht verwendet habe, da es ja anderen drängenden Gläubigern zu Gute gekommen sei. Auf die Vorhaltungen des Präsidenten, ob sich sein Gewissen denn nicht rühre bei dem Bewußtsein, zwei altersschwache Personen an den Bettelstab gebracht zu haben, erwiderte der Angeklagte, daß es ja stets seine Absicht gewesen sei, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Der Präsident gab dem Zeugen, der sein Unglück mit schluchzender Stimme vortrug, den kleinen Trost mit auf den Weg, daß er nach der Auskunft des Bücherrevisors noch 2½ Procent seines Capitals, also ungefähr 1000 Mark retten würde. — In ähnlicher Weise hat der Sattler Guesfroy 8500 Mark, ein Oberlehrer 17 065 Mark verloren. In besonders harter Weise ist der Rentier F. durch den Angeklagten mitgenommen worden; sein Verlust beträgt 151 284 M. 65 Pf., es steht indessen nur ein verhältnißmäßig geringer Theil davon zur Anklage. Diesen Fällen reihen sich die übrigen an, Zeuge auf Zeuge erscheint und bekundet unter vorwurfsvollen Blicken auf den Angeklagten, wie er um seine ganzen Ersparnisse gekommen. Meist sind es Handelsleute, Lehrer, Handwerker oder Wittwen, die dem Angeklagten ihre Habe geopfert. Eine 54jährige Frau macht ihm bittere Vorwürfe und bricht in die Worte aus: „Hatten Sie denn gar kein Gewissen, daß Sie mir Alles, Alles genommen haben?" — Vors.: Angeklagter, Sie haben schweres Unheil über eine Menge Personen gebracht; weshalb haben Sie nicht einmal früher Halt gemacht? Mochte für Sie daraus entstehen, was da wollte. Seit 1882 wächst Ihre Schuldenlast von Tag zu Tag, Sie mußten doch einsehen, daß die Katastrophe nicht ausbleiben konnte. Anstatt dessen waren Sie bis auf den letzten Tag bemüht, den Leuten ihr Vermögen abzulocken. Sie geben selbst zu, daß Ihre Kunden Ihnen blindes Vertrauen schenkten, wie konnten Sie dies Vertrauen in so schmählicher Weise täuschen? — Angekl.: Herr Präsident, ich konnte wirklich nicht wissen, daß sich die Verhältnisse so gestalten würden. Ich hoffte immer noch, daß ich meinen Verpflichtungen würde nachkommen können. Meine Bücher werden nachweisen, daß ich im Monat November 1886 noch 80 000 Mark Kasse hatte. — Vors.: Es war ja aber nichts da, als der Concurs ausbrach. — Ein Theil der Zeugen ergeht sich auch in Vorwürfen gegen das Personal des Angeklagten, besonders gegen den Lehrling Zappel. — Gegen vier Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

[**Verweigerte Auslieferung.**] Vor einigen Tagen wurde aus Leipzig gemeldet, daß ein junger dort studirender **Armenier** Namens Gabriel Kafianz verhaftet worden sei, weil er sich der Beförderung von in **Rußland verbotenen Schriften** nach diesem Lande schuldig gemacht haben sollte und seine Auslieferung von Rußland verlangt wurde. Wie nun der „Voss. Ztg." aus Leipzig gemeldet wird, ist Kafianz auf freien Fuß gesetzt und bereits nach der Schweiz abgereist. Das sächsische Ministerium des Innern hat die von **Rußland geforderte Auslieferung** definitiv **abgelehnt**.

[**Der Unterricht in der Volksschule auch des rein deutschen Sprachgebiets von Elsaß-Lothringen**] war bis 1870 ausschließlich französisch gewesen. Als die deutsche Schulverwaltung die Schulen übernahm, ordnete sie selbstverständlich ebensosehr aus pädagogischen wie nationalen Gründen an, daß in diesen Schulen nur noch deutsch unterrichtet werden solle. Die Ordensschwestern wußten jedoch das aus den Schulen entfernte Französisch durch eine Hinterthür wieder hereinzulassen, indem sie die Kinder über die gesetzliche Schulzeit hinaus behielten, um ihnen französischen Unterricht zu ertheilen. Unter Androhung der Amtsentlassung ist nunmehr, wie aus dem Reichslande gemeldet wird, allen Ordensschwestern dieses Verfahren untersagt worden. Das Verbot rechtfertigt sich nicht nur dadurch, daß die Kinder durch solchen Unterricht überbürdet werden und nicht mehr Zeit und Lust haben, ihren Schularbeiten die nöthige Sorgfalt zu widmen und daß ferner die Schwestern dadurch von ihren eigentlichen Berufspflichten abgehalten werden, indem sie in Folge der eigenen Ueberanstrengung die Vorbereitung auf den Unterricht und die Durchsicht der schriftlichen Arbeiten nachlässig betreiben, sondern auch vom nationalen Standpunkt aus dadurch, daß in den deutsch redenden Gemeinden besonders auf dem Lande ein Bedürfniß zur Hebung des Französischen überhaupt nicht vorliegt.

Lobe-Theater.

Gastspiel der Mitglieder des Wallner-Theaters.

„Ein toller Einfall."
„Der Mizekado."

„Da saßen sie und lachten und lachten immer mehr . . ." Der Erste, dem das Wort „Lacherfolg" von der Feder gesprungen ist, hat damit die Spitzmarke geschaffen für das Kapitel, welches von den schweren Kämpfen handelt, unter denen die ernstere Richtung der zeitgenössischen Bühnenlitteratur ihr Dasein fristet. Der „Lacherfolg" ist der gefährliche, der übermächtige Feind, vor dem sie Alle weichen müssen, die da meinen, die dramatische Kunst sei zu etwas Höherem berufen, als zum Kitzeln des Zwerchfells. Der „Lacherfolg" ist der Krebsschaden . . . Doch nein, das Lachen ist ein Bedürfniß, wie das Essen, Trinken, Schlafen und leider für Manchen auch das Weinen, und Thalia ist so alt wie ihre Schwester Melpomene. Wer den Tag über angestrengt gearbeitet hat und sich nach einer auffrischenden „Motion" sehnt, der wird für einen Schwank, der ihm Abends von den Brettern herab geboten wird, immer ein dankbarer Abnehmer sein, wer sich den Tag über gelangweilt hat — auch solche Unglückliche giebt es — dem ist ein auf den „Lacherfolg" berechnetes Bühnenwerk für den Abend immer willkommen. Dies sind die Umstände, die dem Berliner Wallnertheater, der Pflegestätte des ausgelassen komischen Genres der dramatischen Litteratur, Daseinsberechtigung geben. Seine Berechtigung aber, nach Breslau einen Abstecher zu machen und um das Interesse unseres Theaterpublikums zu buhlen, hat das Wallnertheater am Dinstag Abend dargethan. Würde das, was wir vorgestern in der Lessingstraße gesehen, sich in nichts von dem sonst Gesehenen unterschieden haben, so wären wir befugt gewesen, zu erklären, wir brauchten hier kein gastirendes Berliner Schauspiel-Ensemble, da wir unsern Bedarf an gut dargestellten Schwänken selbst zu decken vermögen. Allein unsere Gäste haben sich über den vollen Besitz eines Vorzugs ausgewiesen, der in der ausschließlichen Concentrirung der Leistungsfähigkeit auf eine Specialität seine natürliche Erklärung findet: ihr Ensemble ist auf die Gattung Schwank in einer den höchsten Anforderungen der Neuzeit entsprechenden Weise eingerichtet. Sie haben es außerdem in Folge der zahlreichen Wiederholungen einer und derselben Vorstellung, wenigstens was den „Tollen Einfall" und den „Mizekado" anbetrifft, im Zusammenspiel zu classischer Abrundung gebracht, so daß sie es leicht haben, nach dieser Richtung hin den Bühnen, die auf unausgesetzte Abwechslung im Repertoire bedacht sein müssen, überlegen zu sein. Dazu kommt, daß einzelne ihrer Mitglieder über das künstlerische Durchschnittsmaß weit hinausreichen, und zwar sind solcher ausgezeichneten Kräfte gerade so viele da, daß die weniger hervorragenden die Aufmerksamkeit von den Hauptträgern des Erfolges nicht abzulenken vermögen. Ueber Allem aber steht, was wir gern nachdrücklich hervorheben, das vortreffliche, flotte, frische Zusammenspiel.

Der von Carl Laufs nach dem Französischen bearbeitete Schwank „**Ein toller Einfall**" ist eine wahre Musterleistung von Combinationen, Variationen und Permutationen von Verwechslungsmotiven, die sich aus einem einzigen Entwicklungsmoment ergeben. Der Rentier Steinkopf verreist mit Frau und Tochter, wie es heißt, auf mindestens ein viertel Jahr; er überläßt die große Wohnung einem ihm verwandten, sich auf das Staatsexamen vorbereitenden, schuldenbehafteten jungen Mediciner. Da findet sich bei dem jungen Doctor der alte Couleur-Wichsier Birnstiel ein, und dieser ist es, der den Vorschlag macht, zur Behebung des acuten Geldmangels des Doctors die Wohnung auf dem Wege des chambre-garnie-Vermiethens während eines Theils der Abwesenheit Steinkopfs zu verwerthen. Und aus diesem tollen Einfall erwächst nun der Rattenkönig von Wirrnissen, Abenteuern, komischen Situationen, haarsträubenden Verwechslungen, erheiternden Intriguen, der das Publikum nahezu ohne Unterbrechung in der fröhlichsten Spannung hält. Es miethet: ein Herr Julius Krönlein, Musiker, ein Opfer der Krankheit des Jahrhunderts, d. h. er ist nervös in höchster Potenz; er kann es nicht ertragen, daß Birnstiel mit der Hand über eine Plüschlehne fährt; er stellt einen interessanten Fall von chorea sancti Viti (und zwar von eigener für den Schwankgebrauch modificirter Gattung) dar — von Herrn **Alexander** mit überwältigender Komik gespielt. Es miethet ferner: die Operettensängerin Fifi Oritanska, eine Dame von weitgehender Vorurtheilslosigkeit im Verkehr mit der Welt — von Frl. **Bender** mit großem Talent, dazu mit einer Natürlichkeit dargestellt, die für den ehrenwerthen Stand der Operettensängerinnen beinahe aufhörte, schmeichelhaft zu sein. Ferner: der verbummelte Studiosus Knöpfler, der mit seinem Singen den armen Körnlein rasend machen würde, wenn diesem nicht ein Antiphon Rettung brächte — Herr **Ries** entledigte sich dieser Nebenrolle in angemessener Weise. Endlich miethet sich ein der Particulier Adolf Bender aus der Provinz nebst seiner würdigen Gattin Veronika und seiner Tochter Eva. Zu schildern, was sich nun zwischen den einzelnen Miethsparteien im Einzelnen abspielt: die Versuche des trotz seines reiferen Alters immer noch lebensfrohen Herrn Bender, mit der Operettensängerin Freundschaft zu schließen (die ablehnungswürdigste Partie des Stücks), die eifersüchtige Bewachung Benders durch seine resolute Gattin, die im Grunde eine gute Seele ist, die zwiefache Verlobung des jungen Doctors und seine Entlobung nach der einen Seite hin, die Eifersucht des Rentiers Steinkopf auf einen Herrn von Schmetting als vermeintlichen Bedroher der Ehre seiner Frau, die zahllosen Mißverständnisse, die der endlichen Aufklärung und der endlichen Lösung des wirr verschlungenen Knotens voraufgehen — dies Alles zu schildern, wäre ein Ding der Unmöglichkeit. Die tollen Situationen überstürzen einander, und man athmet am Schluß des Ganzen erleichtert auf, daß man aus diesem Labyrinth zu guterletzt noch mit heiler Haut herausgekommen ist. Das Publikum konnte sich im Beifallspenden kaum genug thun, obwohl man sich eigentlich wundern mußte, wie es nur, da es doch so sehr mit Lachen beschäftigt war, Zeit gewinnen konnte, den Darstellern den Tribut der Dankbarkeit für das heitere Vergnügen darzubringen. In den Erfolg theilten sich vornehmlich die Herren **Guthery**, **Meißner** und **Alexander**, unter den Damen war es Frau **Wenk** und Frau **Walter-Trost** vorbehalten, an dem Beifall in hervorragendstem Grade zu participiren. Herr **Guthery** gab die Rolle des Bender mit unfehlbar wirkender Komik, die auf der einen Seite der feineren Züge ebensowenig entbehrte, wie sie auf der anderen Seite auch einen stärkeren Farbenauftrag nicht verschmähte, wenn die Situation dies zu rechtfertigen schien. Herrn **Meißner's** Factotum Birnstiel erzielte die beabsichtigten Wirkungen auf die Lachlust der Hörer mit jener souveränen Sicherheit und Ruhe, die dem Mutterwitz derartiger bewährter Hausmöbel so ausgezeichnet steht. Herrn **Alexander's**, als des Darstellers Krönleins, ist schon gedacht worden. Frau **Wenk** zeigt eine glückliche Vereinigung von äußeren Eigenschaften mit einer Art zu spielen, wie man sie sich für die Rolle der Frau Veronika Bender nicht besser wünschen konnte; es lag in ihrem Auftreten eine siegesgewisse Behäbigkeit, die ihr als der zielbewußten Vertheidigerin der Hegemonie in der Ehe ein gutes Relief gab. Frau **Walter-Trost** gab sich in der Rolle der Wittwe Müller als eine echte und rechte Berlinerin. Im Uebrigen sind wegen der angemessenen Vertretung ihrer Rollen Herr **Richter** (Rentier Steinfeld), Frau **Hagen** (dessen Gattin), Frl. **Sascha** (deren Tochter), Herr **Worlitzsch** als junger Mediciner und Frl. **Leuchtmann** als Eva Bender ehrenvoll zu erwähnen. Am Schluß des Schwankes rief das Publikum außer den Darstellern Herrn Director **Hasemann** hervor.

Auf den „Tollen Einfall" folgte der einactige parodistisch-musikalische Scherz „**Der Mizekado**", oder: „**Ein Tag in Pititu**" Text von Otto Ewald, Musik von Franz Baier. Von einer Parodie kann dabei freilich nur insofern die Rede sein, als das Original nicht selber schon als Parodie zu erachten ist, was man ja im Wesentlichen wohl mit Recht von dem Sullivan'schen Mikado behaupten kann. Der Scherz fand bei dem in die beste Laune versetzten Publikum viel Anklang und wird alle Diejenigen amusiren, die den „Mikado" hier oder anderwärts genossen haben. Die besten Kräfte des Ensembles, die schon im „Tollen Einfall" den Beifall des Publikums im höchsten Maße provocirt hatten, thaten auch hier das Ihrige, um mit Glanz auf der ganzen Linie zu siegen.

Karl Vollrath.

Eine neue Chronik der Stadt Breslau.

Die von dem früheren Chefredacteur der „Breslauer Zeitung" Dr. Julius Stein in Gemeinschaft mit R. Bürckner verfaßte Geschichte der Stadt Breslau, welche in den fünfziger Jahren erschien, hat im Jahre 1884 eine im Verlag von Eduard Trewendt hierselbst erschienene Neubearbeitung gefunden, welche, wie der Titel besagt, die Aufgabe erfüllte eine eingehende Darstellung der Geschichte der Stadt **im neunzehnten Jahrhundert** zu geben. Das Hauptaugenmerk ist in diesem Werke auf die Darlegung der politischen Entwickelung gelegt, und es ist wohl nicht übertrieben, wenn wir behaupten, daß außer Berlin keine andere deutsche Stadt sich einer so ausführlichen Würdigung der politischen Rolle, welche den großen Gemeinwesen in unserem Jahrhundert in führender Stellung zu spielen beschieden ist, zu erfreuen hat, wie Breslau durch das Stein'sche Werk. Besonders sind es die Jahre der Reaction nach 1815 und die Jahre der großen politischen Bewegung unter Friedrich Wilhelm IV., die in dem Buche des Dr. Stein ausführlich geschildert werden. Das Werk wird daher für jeden Breslauer immer eine Quelle reichster Belehrung bleiben.

Eine andre, nach einer bestimmten Richtung weiter gesteckte Aufgabe sucht die soeben vollendete „**Chronik der Stadt Breslau**"

• **Berlin, 1. Mai.** [**Berliner Neuigkeiten.**] Der Geheime Regierungsrath **Prof. Dr. von Treitschke** hatte vor etwa drei Wochen einen Unfall; als er eine noch nicht ganz zum Stillstande gekommene Droschke vor seiner Wohnung verlassen wollte, kam er zu Falle und zog sich dabei eine schmerzhafte Verletzung des einen Kniees zu. Er kann heute erst mit Hilfe eines Stockes wieder gehen und muß das verletzte Bein noch immer schonen.

Im Verlage einer **Berliner Hofbuchhandlung** erscheint die „Deutsche Post". In der neuesten Nummer singt der Redacteur Frhr. von Grotthuß an erster Stelle einen Jubelhymnus auf den Sieger in der angeblichen Kanzler-Krisis. Darin heißt es u. a.:

Und wenn der Prinzessin Victoria
Mit dem Battenberger ein Herzleid geschah —
Was liegt daran?

Das Blatt ist „für die Deutschen aller Länder" bestimmt. Ferner ist das Blatt „Vereinsblatt des deutschen Schulvereins".

Vermischtes aus Deutschland. In München wurde am 30. April Morgens ein großer Einbruchsdiebstahl in dem Juweliergeschäft von Karl Thomaß, Marienplatz 1, Ecke der Kaufingerstr., entdeckt. Man spricht davon, daß Brillanten und Goldschmuck im Werthbetrage von 150 000 M. (nach anderen Berichten 70 000 M.) geraubt worden seien. Das Verbrechen ist allerdings mit großem Raffinement ausgeführt worden. Zweifellos waren die Diebe sehr genau über alle Verhältnisse im Hause unterrichtet und besaßen gute Kenntniß von dem Zugang zum Laden. Die Einbrecher hatten in der ersten Etage erst zwei Locale zu öffnen, nämlich das Geschäftslocal des Bandwaarengeschäftes von Mayer u. Hechinger von der Treppe aus, von da aus drangen sie in ein ebenfalls verschlossenes Comptoirlocal, um von hier aus erst die Decke zum Laden des Herrn Thomaß zu durchbrechen, bezw. zu durchsägen. Das ausgefügte Stück Parquetboden wurde ruhig zur Seite geschoben und nun der sogenannte Fehlboden durchbrochen, oben ein Seil befestigt, an welchem sich die Diebe in den Laden hinabließen. Der Oeffnung gemäß müssen die Diebe hagerer Gestalt gewesen sein. Von außen war der kostbare Inhalt mit eisernen Läden wohl verwahrt; an einen Einbruch von oben hatte wohl Niemand gedacht. Die Diebe hatten ihre Auswahl der Gegenstände mit Sachkenntniß getroffen; sie haben matte Goldsachen, weil nicht mehr so modern, sowie Korallen, minderwerthige Schmucksachen 2c. liegen gelassen.'

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. Mai. [**Das Abgeordnetenhaus und der Unterrichtsminister.**] Bei der Berathung des Unterrichtsbudgets wurde der Minister v. **Gautsch** gestern seitens der Rechten in maßloser Weise angegriffen. Der Jungczeche **Herold** und der Altczeche **Rieger** erheben eine Fülle von Anklagen gegen den Leiter des Schulwesens. Mit größter Spannung sah man daher heute der Rede des Ministers v. Gautsch entgegen. Dieselbe rief in den Reihen der Rechten ungeheure Bewegung und Enttäuschung hervor. Namentlich die Czechen hatten erwartet, daß Herr v. Gautsch eine in ihrem Sinne „zufriedenstellende Erklärung" abgeben werde. Dieselbe ist aber, wie sie erklären, nicht erfolgt; Herr v. Gautsch hat vielmehr die Mittelschul-Ordonnanz energisch vertheidigt und überdies ausgesprochen, daß von den absolvirten Studenten der czechischen Universität die Kenntniß der deutschen Sprache gefordert werden müsse. Ueberdies hat Herr v. Gautsch es gewagt, seine Beamten gegen die gestrigen Angriffe des Dr. **Rieger** zu schützen. Auch die Clericalen sind unzufrieden, denn Herr v. Gautsch hatte sich zu der Aeußerung hinreißen lassen, **die Herabdrückung des Bildungsniveaus überhaupt nicht zuzulassen.** Als der Minister schloß, rührte sich auch nicht eine Hand, um ihm Beifall zu klatschen, nur der Pole **Chamiec** näherte sich ihm zu einem Händedruck. Auch die übrigen Minister, die sonst nach einer längeren Rede eines ihrer Collegen diesen beglückwünschen, hielten sich ferne. Im Hause wurde die Rede sofort gruppenweise discutirt, besonders lebhaft auf der Rechten. Die Bewegung war eine so große, die Discussion eine so laute, daß der Präsident trotz des wiederholten und energischen Glockengeläutes große Mühe hatte, die Ruhe herzustellen. Die Führer der Majorität, Prinz **Alois Liechtenstein** und Dr. **Rieger**, hielten noch im Saale eine kurze Besprechung, in welcher man sich einigte, **sofort eine Sitzung des Executiv-Comités der Rechten einzuberufen,** in welcher die Stellungnahme Herrn v. Gautsch gegenüber berathen werden wird. Die Czechen verließen den Saal und begaben sich in ihr Clubzimmer, um gleichfalls über ihre künftige Haltung gegen den Unterrichtsminister schlüssig zu werden. Als endlich der nächste Redner, der Abgeordnete **Bendel**, das Wort ergriff, waren die Bänke der Rechten nahezu verödet.

Wien, 1. Mai. [**Prozeß gegen Juliane Metz.**] Der Gerichtshof verurtheilte Juliane Metz zu vier Jahren schweren Kerkers und zur Stellung unter Polizei-Aufsicht. Zugleich wurde den englischen Gesellschaften der beanspruchte Ersatz zugesprochen.

Schweiz.

Bern, 28. April. [**Der Bundesrathsbeschluß über die Ausweisung der Socialdemokraten**] wird noch lebhaft besprochen, wobei Meinungsverschiedenheiten über die Art und das Maß der Beeinflussung von außen hervortreten. Die Aufklärung darüber wird nicht ausbleiben, da das eidgenössische Departement des Auswärtigen eine **Denkschrift** über die bundesrechtliche Praxis in Bezug auf die Fremdenpolizei seit 1848 veröffentlichen wird. Der „Bund" schreibt über dieselbe:

Diese Veröffentlichung wird den Beweis erbringen, daß der Bundesrath mit unerbittlicher Consequenz und im vollsten Bewußtsein seiner Amtspflichten gehandelt hat, als er gegen die Propheten der deutschen Socialrevolution einschritt. Der Bundesrath wird auch nicht zögern, der Bundesversammlung, der er über seine Handlungen Rechenschaft schuldig ist, Rede und Antwort wegen der Ausweisung zu stehen, falls ihm durch irgend eine Interpellation Gelegenheit dazu gegeben wird. Bei diesem Anlasse wird sich dann herausstellen, daß alles, was über eine Pression von außen vorgebracht wurde, ein **tendenziöses Gerede** war, dazu bestimmt, den Bundesrath in den Augen des Schweizervolkes bloßzustellen und seine autoritative Stellung gegenüber dem Auslande zu schwächen.

Die am 27. April fällige Nummer des „Socialdemokrat" ist erschienen und bringt an ihrer Spitze eine von **Concett** unterzeichnete Erklärung, worin es heißt:

Wenn der Bundesrath es nicht dulden will, daß Ausländer von dem für Alle gleich bestehenden Rechte der Preßfreiheit Gebrauch machen, so kann er es uns inländischen Parteigenossen einstweilen nicht verbieten. Unterzeichneter ist daher gern der Pflicht gefolgt — es soweit in seinen Kräften steht —, in die Bresche zu treten, die die Ausweisung der bisherigen Redaction hervorgerufen. Die bisherigen Mitarbeiter werden dem Blatt erhalten bleiben und eine Reihe von schweizerischen Genossen werden den Stab der Mitarbeiter vermehren, so daß dasselbe nach wie vor seiner Aufgabe nachkommen kann und wird: ein Organ, ein consequenter Kämpfer für die Socialdemokratie deutscher Zunge zu sein. Einstweilen wird also der „klassische Boden der Freiheit", wie man so gerne bei Festen die Schweiz nennt, noch weiter die Erscheinungsstätte des „Socialdemokrat" sein, und ohne ein Jota an den Principien der Socialdemokratie zu vergeben, den Kampf gegen Bourgeoisie, Junker- und Pfaffenthum weiter führen.

Frankreich.

s. Paris, 30. April. [**Die Reise des Präsidenten.**] Herr Carnot hat sich nicht den schlechtesten Theil des schönen Frankreich für seine erste Reise auserwählt. Nicht nur, daß ihm die Bevölkerung allerorts in den herrlichen Thälern der Gironde zujauchzt und daß der Ruf „Vive Boulanger" hier zur sichtlichen Freude des höchsten Beamten der Republik nur geringen Widerhall findet, zeugen auch die Veranstaltungen, die man ihm zu Ehren getroffen, von einer solchen Sympathie und gleichzeitig von einem solchen erlesenen Geschmacke, daß man wohl begreift, weshalb der Präsident seine Absicht geäußert, seine Rundfahrten in Frankreich in größtem Maßstabe fortsetzen zu wollen. Die Bevölkerungen Frankreichs, die seit langer langer Zeit kein Oberhaupt des Staates bei sich gesehen, wetteifern miteinander, um den allgemein beliebten und trotz seines etwas allzu großen Ernstes in der That sympathischen Herrn Carnot zu begrüßen. Vor allen hat sich aber die Stadt **Bordeaux** hervorgethan, indem sie gestern ein erlesenes Diner von 250 Gedecken veranstaltete. Für jeden Theilnehmer kostete das Couvert 100 Francs. War schon die Speisekarte eine sehr einladende und ganz dazu geschaffen, dem Gourmand das Wasser im Munde zusammenlaufen zu lassen, so traten doch alle die Chaufroids, Ortolans u. s. w. weit in den Schatten gegen die Fülle der edlen Weine, welche die reichen Handelsherren an diesem Ehrentage aus ihren Kellern, wo sie seit Jahrzehnten geruht, ans Tageslicht befördern ließen. Die besten Jahrgänge von Montrose, Léoville, Margaux, Longueville u. a. m. prangten auf der Tafel; Weine, die flaschenweise mit 15—25 Francs verkauft werden. Die Krone aber bildete ein 1868er Lafitte, für den seinem Besitzer pro Flasche von einem reichen Engländer der Preis von 85 Francs geboten war, den dieser indessen ausgeschlagen hatte. Ein Pariser Journalist hat ausgerechnet, daß bei diesem Diner von den 250 Anwesenden eine Quantität edler Weine vertilgt wurde, die mindestens einen Marktwerth von 15 000 Francs hatten.

Großbritannien.

[**Die Einmischung des Papstes in die irischen Angelegenheiten**] hat in Irland große Erregung hervorgerufen. „Freeman's Journal" schreibt beschwichtigend:

Die Nachricht ist leider wahr und man muß mit der Thatsache rechnen. Aber der Papst oder die Propaganda haben nicht mit einem Worte die Nationalliga, den tapferen Kampf der irischen Pächter für das Recht, von ihrer eigenen ehrlichen Arbeit zu leben, noch die irische verfassungsmäßige Bewegung verdammt, welche das unwandelbare Ziel hat, dem irischen Volke das alte Vorrecht zurückzuverschaffen, in ihrem eigenen Parlament sich selbst Gesetze zu geben. Erzbischof Walsh ist unermüdlich gewesen, die römischen Behörden über die irische Frage zu unterrichten. Die Anschläge und falschen Darstellungen der englischen Fraction können deshalb den wahren Interessen und Forderungen der irischen Nation wenig schaden. Der Feldzugsplan wurde stets (unter den Irländern selbst) als Streitpunkt angesehen und alle Behörden müssen zugeben, daß es nur wenig Boycottfälle gab. Das irische Volk wird das päpstliche Decret mit tiefer Achtung entgegennehmen. Nichts wird ihre alte Anhänglichkeit an ihre Religion erschüttern, und wehe dem, welcher das Geringste thun wird, um die Loyalität gegen Rom zu erschüttern oder die Krisis durch unvorsichtige Worte oder Handlungen zu verschärfen. Die große von Parnell geführte nationale Bewegung wird an Umfang zunehmen, und Priester und Volk werden im Bunde den durch Wohlfahrt und Frieden gekrönten Sieg feiern.

Die radicale „Pall Mall Gazette" schreibt dagegen:

Was wird das irische Volk zu dem Decret Leo XIII. sagen? „Wir verehren den hl. Vater so sehr wie je." In religiösen Dingen sind wir ebenso loyal, wie je. Aber einen auf unionistischen Unwahrheiten beruhenden Rath annehmen und danach handeln, hieße dem hl. Vater selbst Unrecht thun. Das irische Volk wird den Rath nicht befolgen, sondern nur bedauern, daß der Papst falsch unterrichtet war. „Wir Engländer aber möchten gerne wissen, welchen Preis Lord Salisbury für das Decret bezahlt hat. Etwa die Anknüpfung directer Beziehungen zwischen „der Frau in Scharlach" und der Königin Victoria? Oder die guten Dienste Englands bei unseren Verbündeten, dem Könige von Italien, um dem Papste zu den Broten und Fischen seines weltlichen Ehrgeizes zu verhelfen?"

Persien.

[**Der Schah.**] Nach den letzten Nachrichten, welche der „Voss. Ztg." aus **Teheran** zugegangen sind, hat der Schah von Persien **Nasr ed-din** seine beabsichtigte diesjährige Reise nach Europa aufgeschoben. Er hat den Entschluß gefaßt, dieselbe im Frühling des nächsten Jahres anzutreten. Durchdrungen von der Ueberzeugung, daß seinem Lande eine geregelte Verwaltung nach europäischem Muster noth thue, hat sich der Schah in den vergangenen Wintermonaten mit den erforderlichen Vorarbeiten zu einer gründlichen Reform beschäftigt, um den in allen Zweigen herrschenden Uebelständen und Mißbräuchen abzuhelfen und für die Regierung in den einzelnen Provinzen seines weit ausgedehnten Reiches eine Centralgewalt in der Residenz Teheran zu schaffen. Die Selbstständigkeit der Gouverneure, welchen bisher die Befugniß ertheilt war, ihre Unterbeamten nach eigenem Gutdünken zu ernennen und mit der Ausführung ihrer Befehle und dem Einziehen der Steuern zu betrauen, ist gebrochen. Alle Ernennungen gehen in Zukunft von Teheran aus, wobei ein Conseil

---

von F. G. **Adolf Weiß** zu erfüllen. Dieses Buch giebt eine Geschichte unserer Stadt von ihrer frühesten Zeit bis zur Gegenwart, doch so, daß die neuere Zeit vom Regierungsantritt Friedrichs des Großen ab nur eine zusammenfassende, im Verhältniß zu der Gesammtdarstellung nur knappe Schilderung erfahren hat. Man kann daher das Werk des einen Autors als eine Ergänzung des Werkes des andern ansehen.

Die Weiß'sche Chronik bietet sich uns in einem stattlichen Bande von 1168 Seiten dar und ist ausgestattet mit 25 ganzseitigen und 2 doppelseitigen Illustrationen in Schwarzdruck nach alten Original-Abbildungen. Der Verfasser ging bei seiner Arbeit von der Ansicht aus, daß die umfassenden Arbeiten der heimischen Geschichtsforscher G. A. Stenzel, C. Grünhagen, H. Markgraf u. A. im Laufe der letzten Jahrzehnte eine solche Fülle von neuem Material zur Stadtgeschichte zu Tage gefördert und so viel Licht über die Gründung der deutschen Stadt auf dem linken Oderufer und die Entwicklung ihrer Verfassung verbreitet, (so namentlich in dem von H. Markgraf und O. Frenzel herausgegebenen „Breslauer Stadtbuch", (Cod. Dipl. Sil. XI), daß eine völlig neue Darstellung der Geschichte unserer Stadt auf ganz anderen Grundlagen und unter Verarbeitung der hauptsächlichsten Forschungsresultate dringend geboten erschien. Es versteht sich von selbst, daß Weiß das vorhandene Material mit der größten Gewissenhaftigkeit benutzt hat; wir können von seiner genauen Vertrautheit mit der historischen Quellenlitteratur unserer Stadt, seiner Kenntniß der schlesischen Provinzialgeschichte, soweit er die Hineinbeziehung derselben in sein Werk für unumgänglich nöthig erachtete, nur mit wärmster Anerkennung sprechen. Was wir aber fast noch höher an seiner „Chronik" schätzen, als die historische Gründlichkeit, ist die übersichtliche und klare Anordnung des umfassenden Stoffes, sowie die Form der Darstellung, die an keiner Stelle des Werkes jenen trockenen, langweiligen Ton aufkommen läßt, der bei so vielen ähnlichen Büchern die Lectüre zu einem zweifelhaften Genuß macht. **Weiß** schildert mit überaus anschaulicher, frischer, zuweilen sogar dramatischer Lebendigkeit. In letzterer Beziehung denken wir namentlich an die inneren Verfassungskämpfe, die lange Zeit hindurch zwischen den Patriziern und den Zünften hin- und herwogten. Besonderen Werth hat auch der Verfasser darauf gelegt, daß uns das Breslau der vergangenen Zeit in den verschiedenen Abschnitten seiner Entwicklung immer in seiner jeweiligen Beschaffenheit und Ausdehnung wie etwas Gegenwärtiges vor Augen steht. Das räumliche Anwachsen der Stadt von ihren ersten Anfängen bis zur Jetztzeit wird in gemessenen Zwischenräumen durch genaue Schilderung der Topographie veranschaulicht. Wir erhalten auf diese Weise eine interessante Baugeschichte Breslaus, von der wir zuverlässig wissen, wie weit sie in ganz bestimmten Zeitläuften vorgeschritten ist.

Noch ein anderer gewichtiger Vorzug ist der ungemein fleißigen Chronik unseres Mitbürgers nachzurühmen: Das Buch ist in echt deutschem und in echt freiheitlichem Geiste geschrieben. Wie in keiner der älteren Chroniken der Stadt ist von Weiß in nachdrücklichster Weise die hervorragende Rolle geschildert worden, welche Breslau während des Mittelalters als östlicher Vorposten des Deuschthums übernommen und so glanzvoll durchgeführt hatte; jeden Fortschritt zu einer höheren Cultur, zu edlerer Gesittung, zu größerer politischer und religiöser Freiheit, der in der Geschichte Breslaus zu verzeichnen ist, begrüßt der Verfasser mit der Genugthuung und Freude eines von den Ideen der Humanität erfüllten Mannes. Ueber die mannichfachen Verirrungen, denen in verschiedenen Epochen die guten Bürger Alt-Breslaus anheim gefallen waren — weist doch das Mittelalter so viele dunkle Flecken nach dieser Richtung hin auf — urtheilt der Verfasser mit Toleranz, indem er sie als erklärliche Auswüchse der jeweiligen Zeitanschauung kennzeichnet. Zum Schluß aber klingt seine Chronik in Worte der Befriedigung darüber aus, daß die Geschichte Breslaus trotz mancher Schattenpartien reich ist an großen und schönen Erfolgen, und der Breslauer, der heute als Einwohner einer Dreimalhunderttausendstadt, als moderner „Großstädter", sich in die fesselnde Lectüre der Weiß'schen Chronik vertieft, der wird aus diesem Buche, das ihm die Geschichte seiner Vaterstadt wie aus einem Spiegel zurückstrahlt, nur neue Nahrung ziehen für die Liebe zu dem großen, kräftig aufblühenden Gemeinwesen, dessen thätiges Mitglied er sein darf.

Weiß theilt den Stoff in acht „Bücher" ein, von denen das erste das **polnische** Breslau behandelt (bis 1421). Im zweiten wird die Geschichte des **deutschen** Breslau bis zum Aussterben der polnischen Herzöge (1335) verfolgt. Es muß daran erinnert werden, daß es die deutschen **Kaufleute** waren, welche Breslau aus einer polnischen in eine deutsche Stadt verwandelten. Sie waren es, welche im Jahre 1241 mit der Herzogin Anna einen Vertrag abschlossen, auf Grund dessen sie derselben das Kaufhaus für die Minoriten von St. Jacob ohne Entgelt überließen, dafür aber auf einem im Südwesten der niedergebrannten Stadt gelegenen, noch unbebauten Territorium, das entweder aus Wiesenland oder Busch bestand, einen Platz zur Errichtung eines erweiterten Kaufhofes erhielten. Das deutsche Kaufhaus und die deutsche Gemeinde schlossen sich jetzt zu **einem** Gemeinwesen zusammen. Außerdem erklärte sich die große Zahl der Bewohner der deutschen Colonie Stepin (Scepin) bei St. Nikolaus zur Theilnahme an der neuen Stadtgründung bereit. Ihr Beitritt war insofern von hohem Werth, als sie der neuen Stadt gewissermaßen als Mitgift den bei Weitem größten Theil derjenigen Flur zubrachten, welche einst, als die Cisterzienser von Leubus das Thüringer Bauerndorf Stepin zu deutschem Recht aussetzten, zu dessen Dorf-Territorium, Acker- und Wiesenflur gehört hatte. Dieses zugebrachte Gebiet entspricht vollständig in seiner Ausdehnung der sog. „Viehweide", nur war sie damals von einem Oderarm durchflossen, der bis gegen die uralte Straße nach Neumarkt heranreichte. Nur ein geringer Theil der Bewohner der ehemaligen Colonie blieb zurück; sie bauten das Dorf Scepin wieder auf. Bei Betrachtung des ursprünglichen, „monumentalen" Stadtplanes drängt sich die Ueberzeugung auf, daß sich die Gründer der Stadt, als sie auf dem wüsten Platze das ungeheure Marktviereck (Ring) mit seinen Nebenplätzen und Straßenanfängen absteckten, schon mit der kühnen Absicht trugen, eine **Großstadt**, ein Handels-Emporium zu schaffen. Ein solcher Gedanke entsprach durchaus der Kühnheit und dem Unternehmungsgeist der deutschen Kaufleute des Mittelalters, deren Ziel es war, mit der deutschen Cultur den Norden und Osten Europas zu erobern. Die wechselvolle Geschichte dieser jungen deutschen Stadt wird nun in den folgenden Büchern vor uns aufgerollt; es ist eines der belehrendsten und zugleich, Dank der vortrefflichen Darstellung, reizvollsten culturgeschichtlichen Capitel, das hier unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt. Wir sind Zeugen des Aufschwungs Breslaus, der Stadterweiterung und später des Verfalls bis zum Ausgange der Klassen- und Verfassungskämpfe, jener Periode, in welcher unter anderen Herrschern Karl IV. in die Geschichte unserer Stadt bedeutungsvoll eingreift. Diese ganze Epoche reicht bis zum Jahre 1420. Von hier bis gegen den Ausgang des fünfzehnten Jahrhunderts 1490 spielt sich dann die Helden- und Glanzperiode Breslaus ab. In diesem (4.) Buch sind drei besondere Capitel der Culturgeschichte im engeren Sinne des Wortes gewidmet. Wir möchten diesen Theil des Werkes zu den interessantesten Partieen desselben zählen, da er das Bild einer mittelalterlichen Stadt mit allen seinen Einzelheiten in anschaulichster Weise vor uns entstehen läßt. Das fünfte Buch schildert Breslaus Glanz und Macht im Zeitalter der Reformation und der Gegenreformation bis zu seiner Demüthigung nach dem Prager Frieden (1636). Auch hier wieder ist der eigentlichen Culturgeschichte ein breiter Spielraum zugestanden. Die Zeit von 1636 bis zum Regierungsantritt Friedrichs des Großen vollendete nur, was mit dem Beginn der Gegenreformation eingeleitet war: Breslaus Niedergang vollzog sich immer unaufhaltsamer, bis mit der Einverleibung der Stadt und der Provinz Schlesien in Preußen eine Epoche neuen, gewaltigen Aufschwungs kam, die noch heute in aufsteigender Linie fortschreitet. Aus den letzten, wie schon bemerkt, mehr zusammenfassend behandelten Büchern sei hervorgehoben die Schilderung der Erlebnisse Breslaus unter der Regierung Friedrichs des Großen, des gewerblichen Lebens zwischen 1741 bis 1800, der Regierungszeit der nachfolgenden preußischen Könige, der Schneiderrevolution, der Belagerung von Breslau, der Entfestigung und Stadterweiterung, des öffentlichen Lebens im Vormärz und des Maiaufstandes im Jahre 1849, endlich der Entwicklung Breslaus zur modernen Großstadt.

Wir bedauern, daß wir nicht einzelne Momente aus der Chronik der Stadt, wie sie Weiß in seiner anziehenden Weise erzählt, hier wiedergeben können, um an einer Probe zu zeigen, wie gut der Verfasser den Ton getroffen hat, der nöthig ist, um einem solchen verdienstlichen Werke diejenige Popularität zu sichern, die ihm seinem innern Werthe nach zukommt. Wir können nur mit Dank gegen den Verfasser allen Breslauern die Anschaffung und das Studium der Weiß'schen „Chronik der Stadt Breslau von der ältesten bis zur neuesten Zeit" (Verlag von Max Woywod hierselbst) aufs Wärmste empfehlen. Ein dem Buche angefügtes Namen- und Sach-Register brleichtert den Gebrauch des Werkes als Nachschlagebuch zur augenelicklichen Information.

***

• **Universitäts-Nachrichten.** Professor der Theologie **Haupt** in Greifswald hat, der „Magd. Ztg." zufolge, einen Ruf an die Universität Halle erhalten. — Die „Dtsch. Evang. Kirchen-Ztg." schreibt: Dem Vernehmen nach hat der Evangelische Oberkirchenrath in Berlin in Beziehung auf die Berufung des Professors D. **Harnack** in Marburg nach Berlin ein ablehnendes Votum abgegeben.

unterrichteter und vertrauenswürdiger Beamten die betreffenden Vorschläge der iranischen Majestät zu unterbreiten verpflichtet ist. Vor Allem hat die neue Maßregel, die bei der Bevölkerung des ganzen Landes die allgemeinste Befriedigung erregt, die fast gefahrdrohende Macht und den unbeschränkten Einfluß des Prinzen Sil es-Sultan lahm gelegt. Es ist bekannt, daß der Schah-zadeh, ein Sohn des Schah, seine Stellung als Gouverneur von Ispahan und der südlichen Provinzen des Reiches in einer Weise auszunutzen verstand, die ihm im Laufe der Zeit geradezu die Bedeutung eines Vicekönigs verlieh und für die innere Politik Persiens die größten Verwickelungen und Schwierigkeiten in erregten und stürmischen Zeiten befürchten ließ. Sil es-Sultan hat gegenwärtig den Posten eines einfachen Gouverneurs der Stadt Ispahan erhalten, unter den Beschränkungen, wie sie in Folge der neuen Reformen den übrigen Gouverneuren in den Hauptstädten des iranischen Reiches auferlegt sind. Nicht weniger ließ es sich der Schah angelegen sein, auch in der Handhabung der Justiz durch ein geregeltes Rechtsverfahren und durch die Wahl unparteiischer Richter die herrschende Willkür zu beseitigen und allen Ueberschreitungen einen Damm entgegen zu setzen. Es ist nicht leicht, im Herzen von Asien und inmitten einer halb seßhaften, halb wandernden Bevölkerung uralte Gebräuche und eingewurzelte Vorurtheile mit einem Schlage abzuschaffen und an ihre Stelle europäische Anschauungen und Einrichtungen zu setzen, allein die Energie, welche dem persischen Schah eigen ist, läßt trotz seines vorgerückten Lebensalters (er ist 58 Jahre alt), nach einer vierzigjährigen Regierung, an den guten Erfolgen der in Angriff genommenen Reformen nicht zweifeln. Die Theilnahme der ganzen Bevölkerung steht ihm zur Seite; nicht weniger verfügt er über eine ergebene Armee, nachdem auch für diese durch regelmäßige und ausreichende Besoldung und Verpflegung die Gründe zu Klagen und Mißvergnügen gehoben sind. Die im nächsten Jahre geplante Reise des Schah nach Europa bezweckt hauptsächlich den Besuch der hervorragendsten industriellen Einrichtungen und Unternehmungen in Nord- und Süddeutschland, um eine nähere Einsicht darüber zu gewinnen, in wie weit dieselben für Persien zu verwerthen sein dürften.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 2. Mai.

Auf die von Frauen und Jungfrauen Breslaus an die Kaiserin und Königin Victoria gerichtete Adresse ist das folgende huldvolle Handschreiben eingegangen:

„Eine Adresse, von zahlreichen Frauen und Jungfrauen der Stadt Breslau unterzeichnet, hat Mich aus Anlaß des Hinscheidens unseres vielgeliebten Kaisers und Königs Wilhelm mit Worten der Theilnahme begrüßt und dabei der sorgenvollen Zeit gedacht, welche durch die Krankheit Meines Gemahls Mir und unserm ganzen Volke eine schwere Prüfung auferlegt. In so trüben Tagen des Mitgefühls aller Kreise der Bevölkerung gewiß zu sein, ist ein erhebender Gedanke und Mein Bestreben soll es sein, nicht nachzulassen in der Pflege und Sorge um den theueren Kaiser und König, den Gott in seinen Schutz nehmen möge.

Daß die Frauen und Jungfrauen Breslaus in ihrer Ansprache Meiner Bestrebung auf dem Gebiete der Frauen-Bildung, der Pflege um die Kranken, der Sorge um die Kinder gedenken, ist Mir ein wohlthuender Beweis dafür, daß Meine Arbeit keine erfolglose gewesen ist und wir nie nachlassen sollen, unsere Kräfte dem Wohle des Volkes auf allen Gebieten zu widmen.

Charlottenburg, 1. Mai 1888. Victoria."

Von den Angaben, welche das neueste Heft der „Breslauer Statistik" über die Verhältnisse unserer Bevölkerung bringt, mögen hier einige Mittheilungen über die **heirathsfähigen Breslauer Einwohner** beiderlei Geschlechts ihren Platz finden. Unter „heirathsfähig" versteht die Statistik diejenigen Personen, welche vermöge ihres Familienstandes schon oder noch in der Lage sind, ein Ehebündniß einzugehen. Es sind dies alle ledigen, verwittweten und geschiedenen Männer vom vollendeten 20. Jahre und die betreffenden weiblichen Personen vom vollendeten 16. Lebensjahre ab. Die Zahl der Ersteren belief sich am 1. December 1885 auf 31442, und zwar befanden sich darunter 27723 Ledige, 3179 Verwittwete und 540 Geschiedene; heirathsfähige weibliche Personen gab es 65911, darunter 46594 Ledige, 18162 Verwittwete und 1155 Geschiedene. Darnach haben, dies ist das bestimmte Ergebniß der unerbittlichen Statistik, mehr als die Hälfte aller in Breslau am 1. December 1885 ortsanwesenden heirathsfähigen weiblichen Personen (52,3 Procent) keine Aussicht, hier in den Ehestand zu treten; ja wenn man bedenkt, daß sich unter den oben angegebenen heirathsfähigen Männern rund 4000 active Soldaten befinden, welche sich größtentheils hier nur zur Ableistung ihrer Dienstpflicht aufhalten und während derselben gar nicht heirathen dürfen, so steigt jener Procentsatz auf etwa 57 bis 58.

In welchem Grade das Wachsthum der Bevölkerung durch die **Aufnahme Fremder** beeinflußt ist, ergiebt sich aus der in einem ferneren Capitel der „Statistik" erörterten Thatsache, daß 1885 auf 1000 Köpfe der Gesammtbevölkerung 575 auswärts Geborene entfallen, gegen 569 im Jahre 1880. Da nun die Zuwanderung in den letzten Jahren ständig geringer geworden ist, so ist dieser größere Antheil Auswärtiger nur durch eine starke Auswanderung geborener Breslauer zu erklären. Es waren von den Einwohnern Breslaus geboren in Breslau 127168, sonst in der Provinz Schlesien 140904, sonst im preußischen Staate 24504, in anderen Bundesstaaten 3364, außerhalb des Deutschen Reiches 3700. Beim weiblichen Geschlecht ist die Zahl der hier Geborenen relativ etwas geringer als beim männlichen, während es 1880 noch umgekehrt war. Es ist also namentlich die ortsgebürtige weibliche Bevölkerung, welche sich in der letzten Zählperiode durch stärkere Auswanderung vermindert hat. Wie bedeutend diese Verminderung für beide Geschlechter im Ganzen ist, ergiebt sich daraus, daß von 1880 bis 1885 bei den geborenen Breslauern nur eine Zunahme von 8,2 pCt., bei den auswärts Geborenen aber eine solche von 11,0 pCt. zu verzeichnen war, während sich die beiden Verhältnißzahlen für die Periode 1871/80 auf 34,4 bezw. 28,9 stellten. Unter den auswärts Geborenen ist die Zunahme bei den sonst im preußischen Staate (außerhalb Schlesiens) Geborenen mit 14,2 pCt. am bedeutendsten, bei den außerhalb des Deutschen Reiches Geborenen mit 2,0 pCt. am geringsten gewesen; von den Ersteren stammten die meisten (12030 Personen aus der Provinz Posen, nächstdem aus den Provinzen Brandenburg (excl. Berlin) und Sachsen. Von den in anderen Bundesstaaten geborenen Personen hatten mehr als ein Drittel im Königreich Sachsen, von den Ausländern mehr als die Hälfte in Oesterreich ihre Heimath. Abgenommen hat unter den Ausländern gegen 1880 die Zahl der in Ungarn, Frankreich, Großbritannien und Irland und namentlich in Rußland gebürtigen Personen. Personen mit unbekanntem Geburtsort kamen überhaupt nicht vor.

Die Zahl der **Zugezogenen** deckt sich nicht mit der Zahl der auswärts Geborenen, da unter den Erstgenannten auch geborene Breslauer sich befinden. Behufs Ermittelung der Letzteren sowie des Zuzugsjahres und der Altersverhältnisse aller nach Breslau Zugezogenen war auf der Zählkarte A. die Zusatzfrage aufgenommen worden: „Seit wann in Breslau wohnhaft? (Jahr des letzten Zuzugs)". Die Aufbereitung der Zählkarten nach den vorgenannten Gesichtspunkten ergab außer den 172472 von auswärts nach Breslau Zugezogenen 7401 geborene Breslauer, welche längere oder kürzere Zeit von ihrer Vaterstadt abwesend gewesen und später wieder dahin zurückgekehrt sind. Unter den auswärts Geborenen, die zusammen nahezu drei Fünftel der ortsanwesenden Bevölkerung ausmachten, befanden sich 54,1 %, unter den geborenen Breslauern, welche ihren Wohnsitz zeitweilig außerhalb Breslaus gehabt haben, 47,36 %, unter den (nicht zugezogenen) geborenen Breslauern 54,47 % Angehörige des weiblichen Geschlechts.

Statistische Nachweisung
über die in der Woche vom 15. April bis 21. April 1888 stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge.

Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.
London	4216	18,9	Dresden	254	27,7	Braunschweig	88	23,6
Paris	2260	25,9	Odessa	217	19,8	Halle a. S.	85	17,3
Berlin	1376	20,5	Brüssel	175	30,4	Dortmund	82	18,4
Petersburg	928	43,1	Leipzig	177	20,9	Posen	69	20,2
Wien	790	29,8	Köln	166	25,4	Essen	67	27,0
Hamburg inclVororte	486	25,0	Frankfurt am Main	160	21,6	Würzburg	56	43,7
Budapest	442	36,2	Königsberg	154	31,9	Görlitz	57	15,1
Warschau	431	23,0	Venedig	145	21,4	Frankfurt a. d. Oder	55	25,2
Rom	355	28,5	Danzig	116	28,2	Duisburg	49	20,5
Breslau	308	23,6	Magdeburg	149	23,1	München-Gladbach	46	18,5
Prag	288	41,5	Chemnitz	115	35,0			
München	272	26,0	Stettin	102	20,1			

Außerdem haben eine hohe Mortalitätsziffer: Mülhausen i. E. 33,5, Nürnberg 32,6, Straßburg i. E. 37,2, Zwickau 33,9, Brünn 45,2, Krakau 44,9.

• **Herr Oberlandesgerichtspräsident von Kunowski** begiebt sich heute zu einer Schwurgerichtssitzung nach Görlitz.

—d. **Akademische Gottesdienste.** Für das Sommer-Semester 1888 sind die akademischen Gottesdienste in der hiesigen kgl. Hofkirche auf die Sonntage am 6. und 13. Mai, am 3. und 17. Juni und am 1., 15. und 29. Juli, immer um 11½ Uhr Vormittags, gelegt worden.

• **Vortrag.** Am Donnerstag, Abends um 7½ Uhr, hält Pastor Becker seinen vierten geschichtlichen Vortrag im Brüdersaale (Vorwerksstraße 28). Das Thema lautet: „Bilder aus der kirchlichen Vergangenheit Breslaus". Die Collecte fällt dem Johannisbader Hospiz für bedürftige Curgäste jeder Confession zu.

• **Vom Stadttheater.** Die morgen, Donnerstag, stattfindende Aufführung von „Don Carlos" beginnt ausnahmsweise um 6½ Uhr. Die zweite Gastrolle des Herrn Josef Kainz wird am Freitag der Romeo in Shakespeare's „Romeo und Julia" sein. Am Sonnabend erscheint nach langer Pause Bizet's Oper „Carmen" und zwar zum Benefiz für Frau Caroline Steinmann-Lampé wieder auf dem Repertoire.

≌ **Auszeichnung.** Der Erste Gerichtsschreiber am Königl. Landgerichte zu Breslau, Kanzleirath Adolf Behuneck trat am 1. Mai cr. nach fast 48jähriger Dienstzeit in den Ruhestand. Um den ausscheidenden Beamten zu ehren, hatte der Landgerichts-Präsident, Geheime Oberjustizrath Anton die Richter und Bureau-Beamten des vorgenannten Gerichts versammelt und überreichte unter einer feierlichen Ansprache, in welcher er der treuen Dienste des gewissenhaften Beamten gedachte, Herrn Kanzleirath Behuneck den ihm verliehenen Rothen Adlerorden IV. Klasse. Die Collegen des Gefeierten hatten bereits Tags vorher als Zeichen ihrer Verehrung demselben ein werthvolles Geschenk mit kunstvoll ausgeführter Erinnerungs-Adresse eingehändigt.

+ **Beförderungen.** Die Polizei-Kanzlisten Lehnert und Herzog sind zu etatsmäßigen Assistenten, die Bureau-Hilfsarbeiter Bund und Gasmeyer zu etatsmäßigen Kanzlisten befördert worden.

• **Militärisches.** Nachdem die Bataillons-Vorstellungen bei den hiesigen Infanterie-Truppentheilen beendet, hat das Exerciren im Regiment begonnen. Aus diesem Anlaß rückte am Mittwoch früh das Grenadier-Regiment Kronprinz Friedrich Wilhelm Nr. 11 unter klingendem Spiele nach dem Exercirplatze bei Gandau aus.

† **Besetzung von Pfarrstellen Königlichen Patronats.** Für die erledigten Pfarrstellen zu Lubom, Kreis Ratibor, und Dembio, Kreis Oppeln, haben seitens des Oberpräsidenten die seitherigen Pfarrer Sklarzyk zu Groß-Gorzütz und Olbrich zu Jeschona die Präsentation erhalten.

• **Personal-Nachrichten.** Gestorben sind: Pfarrer Wilhelm Kurz zu Nieder-Arnsdorf, Erzpriester und Pfarrer August Marowsky zu Reichenstein, Geistlicher Rath Pfarrer Anton Grunwald zu Quilitz, Domvicar und Mansionar an der Kathedralkirche Wilhelm Hahn zu Breslau, Erzpriester Pfarrer Alwin Herden zu Kesselsdorf.

ββ **Bibliothek und Sammlungen des königlichen landwirthschaftlichen Instituts.** Die Bibliothek des königlichen landwirthschaftlichen Instituts an der hiesigen Hochschule wird von Donnerstag, 3. Mai cr., ab zu regelmäßiger Benutzung für die Studirenden der Universität geöffnet sein. Die Abgabe und die Zurücklieferung der Bücher erfolgt bis auf weiteres zwei mal in der Woche und zwar Montags und Donnerstags von 2½—3 Uhr Nachmittags. — Die wissenschaftlichen Sammlungen desselben Instituts werden während des gegenwärtigen Semesters den Studirenden der Universität jeden Freitag Nachmittag von 2—4 Uhr zugänglich gemacht werden und zwar sind von 2—3 Uhr ausschließlich die Modellsammlungen im dritten Stock des Hinterhauses und von 3—4 Uhr ausschließlich alle übrigen landwirthschaftlichen Sammlungen im dritten Stock des Vorderhauses geöffnet.

• **Postalisches.** Die am 5. jedes Monats v. Bordeaux und am 8ten von Lissabon noch dem La Plata abgehenden französischen Schiffe werden vom Monat Mai ab wieder in Rio de Janeiro anlegen und können mithin wieder zur Beförderung von Briefsendungen nach Brasilien benutzt werden.

• **Sonntagsbillets.** Vom 6. Mai cr. ab gelangen bis auf weiteres an allen Sonntagen, am Himmelfahrtstage, am zweiten Pfingstfeiertage und am Dinstag nach Pfingsten von Breslau Sonntagsbillets II. und III. Klasse für Hin- und Rückfahrt nach Sibyllenort, Oels, Trebnitz, Kattern, Ohlau, Brieg, Strehlen, Heinrichau, Münsterberg, Camenz, Wartha, Glatz, Grafenort, Habelschwerdt, Langenau, Ebersdorf, Patschkau, Obernigk, Zobten, Ströbel und Dyhernfurth zur Ausgabe. Das Nähere über diese Billets ist im Inseratentheile zu ersehen.

—d. **Eisenbahnfahrpreis-Ermäßigungen für Studirende.** Nach einer Mittheilung des Herrn Ministers der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten sind von Studirenden einer preußischen Universität Fahrpreisermäßigungen für gemeinschaftliche Reisen größerer Gesellschaften von mindestens 30 Personen zur Reise in die Heimath längere Zeit vor dem amtlichen Schlusse des Semesters erbeten und benutzt worden. Mit Rücksicht hierauf sind die königl. Eisenbahnbehörden, dem Wunsche des genannten Herrn Ministers entsprechend, angewiesen worden, Fahrpreisermäßigungen für größere Gesellschaften an Studirende preußischer Universitäten bis auf Weiteres nur nach Benehmen mit den betreffenden Universitäts-Curatorien zu bewilligen. Bezüglich der Ermäßigung für akademische Ausflüge zu wissenschaftlichen Zwecken unter Leitung eines Docenten verbleibt es bei den bestehenden Vorschriften.

• **Grand Café Kaiserkrone.** In unserem Bericht über die Malereien im Garten des „Grand Café Kaiserkrone" war als Besitzer dieses Etablissements Herr Wolfschütz genannt. Wir werden ersucht, hervorzuheben, daß Herr Wolfschütz nicht alleiniger Besitzer des Cafés ist, sondern daß ihm dasselbe in Gemeinschaft mit Herrn Gogl (Firma Gogl und Wolfschütz) gehört.

—d. **Bezirksverein für den östlichen Theil der inneren Stadt.** Der zur Vertheilung gelangte Jahresbericht für das Vereinsjahr 1887/88 constatirt, daß die Vereinsbestrebungen seitens der Mitglieder rege Unterstützung gefunden haben. Es fanden 11 Vereinsversammlungen, 17 Vorstands- und zahlreiche Commissionssitzungen statt. In den Versammlungen des Vereins wurden communale Tagesfragen behandelt und belehrende Vorträge gehalten. In Ausflügen und Festen bot der Verein seinen Mitgliedern auch zu geselligem Verkehr Gelegenheit. Der Verein zählt gegenwärtig 822 Mitglieder. In der Generalversammlung am 30. April erstattete der Kassirer, Kaufmann Jungnickel, den Kassenbericht. Die Einnahme betrug danach 2269,56 M., die Ausgabe 1930,81 M. Dem Kassirer wurde unter Ausdruck des Dankes Decharge ertheilt. Zu Ehren der im verflossenen Jahre verstorbenen 12 Mitglieder erhoben sich die Anwesenden von den Plätzen. Hierauf hielt Ober-Postdirectionssecretär Schröter einen fesselnden Vortrag über „das Telephon im Staat, Stadt und Haus" Redner gab eine Geschichte über die Entwickelung des Fernsprechens, erläuterte die Construction des Telephons und trat u. a. der Meinung entgegen, daß die Telephonleitung eine Blitzgefahr in sich schlösse. Redner erläuterte im Weiteren den Betrieb des Telephonverkehrs und stellte praktische Versuche an, welche die Anwesenden lebhaft interessirten. Bei der Ergänzungswahl des Vorstandes wurden die Herren Drechslermeister Adam, Kaufmann Jungnickel, Schneidermeister Machowski, Bäckermeister und Stadtverordneter Prussog, Tapezierer Rosemann und Brauereibesitzer Georg Sindermann wieder- und Kaufmann Kirchhoff neugewählt. Von einer splendideren Feier des Stiftungsfestes ist wegen der Nachrichten über das Befinden des Kaisers Abstand genommen worden. Dafür soll am 5. d. M. im Café Restaurant ein gemeinschaftliches Abendbrot der Mitglieder mit ihren Damen stattfinden. Zum Schluß wurden noch eingehendere Mittheilungen über den Stand der Frage, betreffend die Errichtung einer Vereins-Sterbekasse, gemacht.

• **Verein gegen Verarmung und Bettelei.** Am Sonnabend, 5. Mai, findet im Hotel de Silésie die Generalversammlung statt. Auf der Tagesordnung stehen der Jahresbericht und Wahlen.

—d. **Speditions-, Speicherei- und Kellerei-Berufsgenossenschaft, Section II für Schlesien und den Regierungsbezirk Posen.** In der am 2. cr. im Café Restaurant abgehaltenen Generalversammlung gedachte der Vorsitzende, Herr D. N. Schlesinger, vor Eintritt in die Tagesordnung des verstorbenen Kaisers Wilhelm. Nach dem folgenden Berichte des Vorsitzenden über die Thätigkeit der Section im Jahre 1887 zählt die Section 1748 Betriebe mit 4976 versicherungspflichtigen Personen. Angemeldet wurden 106 Unfälle, darunter 10 mit tödtlichem Ausgange, 22 mit einer Erwerbsunfähigkeit über 13 Wochen und 74 mit einer Erwerbsunfähigkeit unter 13 Wochen. Aus diesen Unfällen erwuchsen im Laufe des Jahres folgende Kostenentschädigungen: 1381,81 M. Renten für die Verletzten, 1249,46 M. Renten an die Hinterbliebenen, 104,52 Mark Renten an die Frauen und Kinder der Verletzten während der Krankenhausverpflegung der Letzteren, 201,70 M. an Kosten des Heilverfahrens, 252,42 M. an Beerdigungskosten und 178 M. Krankenhauskosten, in Summa 3367,91 M. Hiervon hat die Section 336,79 M. allein aufzubringen, während 3031,12 M. auf die Genossenschaft zu verrechnen sind. Von den Unfällen entfallen 44 (darunter 4 Todesfälle, 3 Fälle mit dauernder und 3 Fälle mit vorübergehender Erwerbsunfähigkeit) auf Spedition und 62 (darunter 1 Todesfall, 8 Fälle mit dauernder und 6 Fälle mit vorübergehender Erwerbsunfähigkeit) auf Speicherei und Kellerei. Nach dem Kassenbericht betrugen die Ausgaben 4108,40 M. Nach Ertheilung der Decharge wird der Etat der Verwaltungskosten für 1888 und 1889 auf je 5000 M. (wie im Vorjahre) festgesetzt. Nachdem sodann Kaufmann Richard Fiedler-Liegnitz in den Vorstand gewählt worden, wurden die ausgeloosten Vorstandsmitglieder: Jos. Pohl in Firma Jos. Pohl u. Co. in Breslau (Ersatzmann Bernhard Schiffer-Breslau), D. N. Schlesinger-Breslau (Ersatzmann Louis Goldstücker in Firma Louis Goldstücker u. Co.-Breslau) und Gustav Prentzel-Görlitz (Ersatzmann Hugo Görlitz in Firma Theodor Görlitz-Breslau) per Acclamation wiedergewählt. Zum stellvertretenden Vertrauensmann im VIII. Bezirk wurde Herr Soliman Liebrecht in Firma M. Liebrecht-Namslau und in gleicher Eigenschaft im X. Bezirk Herr Jacob Feibusch-Strehlen gewählt. Aus dem Schiedsgericht sind Stadtrath Karl Schierer-Breslau und dessen Stellvertreter Stadtrath Anton Hübner-Breslau und Spediteur W. Hagedorn-Habelschwerdt ausgeschieden. Es erfolgte ihre Wiederwahl per Acclamation.

• **Curiosum vor dem Schwurgericht.** Der gestern vor das Schwurgericht zu Görlitz gestellte Postgehilfe Hannig aus Lauban, der, wie wir s. Z. berichtet, sich eine große Unterschlagung hatte zu Schulden kommen lassen und die Flucht ergriffen hatte, ließ durch seinen Vertheidiger den Antrag stellen, daß er die Oeffentlichkeit ausgeschlossen zu haben wünsche, weil er sich „genire". Sehr richtig entgegnete der Vertreter der Anklagebehörde, daß er besser gethan haben würde, sich vor Begehung der That, wegen der er unter Anklage gestellt sei, zu geniren. Natürlich wurde sein Antrag abgelehnt.

• **Actien-Gesellschaft Breslauer Concerthaus.** Die diesjährige ordentliche Generalversammlung findet am 29. Mai, Nachmittags 4 Uhr, im großen Saale des Breslauer Concerthauses statt. (Näheres im Inseratentheile.)

• **Karl Riesel's Pfingstreisen.** Da die Eröffnung der Brüsseler Ausstellung auf den 19. Mai verschoben worden ist, so wird die Karl Riesel'sche Gesellschaftsreise nach Brüssel und Paris auch erst am 24. Mai cr. angetreten werden. Dahingegen finden die Pfingstreisen nach Oberitalien und nach Kopenhagen mit Ausflügen nach Schweden zu dem festgesetzten Termine am 17 Mai cr. statt. (Näheres siehe im Inseratentheile.)

p. **Gebirgsverein der Grafschaft Glatz.** Am Freitag, 4. Mai, hält die hiesige Section des Gebirgsvereins der Grafschaft Glatz im Saale des Gasthofes „König von Ungarn" ihre Monatsversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des Reiseunternehmers R. Bartsch: „Reisebilder aus Ungarn, insbesondere aus der hohen Tatra", Beschlußfassung über den Herren-Sommer-Ausflug u. a. m. Die Generalversammlung des Gesammtvereins findet voraussichtlich am Sonnabend, 12. Mai, in Glatz statt.

• **Goldene Hochzeit.** Am Montag, 30. April, feierte der Schuhmachermeister Johann Rieger, Gabitzstr. 63, mit seiner Ehefrau, Karoline, geb. Warkotsch, im Kreise der Seinigen das Fest der goldenen Hochzeit. Die Einsegnung des noch sehr rüstigen Jubelpaares erfolgte durch Herrn Diakonus Schwartz in der St. Maria-Magdalenen-Kirche, wo das Ehepaar vor 50 Jahren getraut worden war.

• **Baumpflanzungen.** Am westlichen Theile der Friedrichstraße, in der Nähe des Reiche'schen Hospitals, werden gegenwärtig Bäume in Doppelreihe angepflanzt.

• **Zum Brande auf der Oelsnerstraße.** Wie uns mitgetheilt wird, hat die Breslauer Mosaik-Platten-Fabrik von Max Breier schon heute wieder in Betrieb gesetzt werden können.

• **Häuserabbruch.** Zum Abbruch gelangen, um Neubauten Platz zu machen, gegenwärtig die Häuser Kupferschmiedestraße Nr. 11 „Zum weißen Engel" und Kupferschmiedestraße Nr. 31, auch Stockgasse Nr. 27 und Nadlergasse Nr. 8, „Zu den drei Kibitzen". Ferner die Häuser Nr. 48, früher Daun'sches, jetzt Zeiske'sches Hotel, und Nr. 22 auf der Nikolaistraße, sowie das auf der Antonienstraße neben der Loge „Friedrich zum goldenen Scepter" belegene Haus Nr. 32.

• **Die Hasen** scheinen trotz des schneereichen Winters und der andauernden Kälte, wie die „Oberschles. Presse" meldet, in Oberschlesien gut durchgekommen zu sein. Bei einem Ausfluge nach dem Oborawalde und der Umgegend konnte man Freund „Lampe" in großer Zahl sowohl im Walde wie auf den Feldern wahrnehmen. Zumal auf herzoglichem Terrain, auf Markowitz und Kempa zu, tummelten sich diese Vierfüßler, welchen es bei dem üppigen saftigen Grün der jungen Saaten jetzt nicht an ausreichender Nahrung fehlt, lustig umher.

+ **Betrug.** Der frühere Kaufmann Adolf Fiedler hat sich dadurch des Betrugs schuldig gemacht, daß er ohne polizeiliche Genehmigung und ohne Anmeldung zur Gewerbesteuer ein Vermiethungsbureau eröffnete, sich von Stellungssuchenden unter dem Versprechen, ihnen bald Engagement zu verschaffen, 2 Mark Einschreibegebühren bezahlen ließ, sich aber in keiner Weise um die Unterbringung der Stellungssuchenden kümmerte. Alle Personen, welche von F. geschädigt worden sind, werden aufgefordert, sich im Bureau Nr. 13 des Polizeipräsidiums zu melden.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden der Wittwe eines Fabrikdirectors von der Klosterstraße ein Portemonnaie mit 20 M., einer Wirthschafterin von der Hummerei ein Portemonnaie mit 12 Mark, der Wittwe eines Postdirectors von der Berlinerstraße auf dem Centralbahn-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

hofe ein Portemonnaie mit 23 Mark, einem Klemptnermeister vom Matthiasplatze ein metallenes Firmenschild, einem Fischhändler von der Schießwerderstraße aus einem in der Oder befindlichen Fischkasten eine Anzahl Fische, einem Maschinenführer von der Kleinen Groschengasse eine silberne Remontoiruhr mit der Fabriknummer 92 891, einem Haushälter von der Neuen Oderstraße ein schwarzer Tuchanzug und eine silberne Ankeruhr nebst silberner Kette, einem Haushälter von der Messergasse eine neusilberne Remontoiruhr. — **Gefunden** wurden zwei Portemonnaies mit Geldinhalt, ein Hebel von Gußeisen, ein brauner Filzhut, eine Mappe mit wissenschaftlichen Zeichnungen, ein Dreimarkstück, ein Polsterkissen mit Lederüberzug und eine Pferdedecke. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizeipräsidiums aufbewahrt.

* **Görlitz**, 2. Mai. [Ein Görlitzer Bürger hat bei der Befreiung Kinkel's durch Karl Schurz Hilfe geleistet.] Die Anwesenheit des amerikanischen Staatsmannes Karl Schurz in seinem alten Vaterlande hat vielfach Erinnerungen an seine aufopfernde Thätigkeit für Gottfried Kinkel, den er aus dem Zuchthause in Spandau befreite, wach gerufen. Einer, der bei der Befreiung mitgeholfen und unter großer Gefahr für die eigene Freiheit Kinkel und Schurz aus Spandau über die preußische Grenze nach Mecklenburg gebracht hatte, hat längere Zeit in Görlitz gelebt und hier als Stadtverordneter und Forstdeputirter, wie als Mitgründer und Führer der Fortschrittspartei eine Rolle gespielt — der frühere Gutsbesitzer Adolf Hensel. Damals Gutsbesitzer bei Spandau, hatte er, wie wir einer Darstellung des „Neuen Görl. Anz." entnehmen, es übernommen, die Flüchtlinge mit seinem Gefährt über die Grenze zu bringen, doch hatte die Befreiung um eine Nacht verschoben werden müssen, ohne daß Hensel davon benachrichtigt werden konnte, und so kam er mit völlig ermüdeten Pferden, welche die Nacht vorher auf der Chaussee nach Mecklenburg zugebracht hatten, Nachmittags in Spandau im Hotel von Krüger an. Dort erfuhr er, daß der Befreiungsversuch auf den Abend festgesetzt sei und unter allen Umständen gewagt werden müsse. Es kam nun darauf an, die beiden Flüchtlinge, welche man am Spätabend in einem Zimmer des Hotels erwartete, um sie dort sich umkleiden zu lassen, noch in der Nacht nach der mecklenburgischen Grenze zu bringen. Trotz der Ermüdung seiner Pferde erbot sich Hensel, die Rettung Kinkel's und Schurz's zu übernehmen, da es gefährlich war, noch einen Mitwisser in das Geheimniß der Flucht zu ziehen. In der That gelang es Hensel, die beiden Flüchtlinge glücklich bis über die mecklenburgische Grenze zu bringen. Eins der bei der gefährlichen Fahrt benutzten Pferde hat Hensel mit nach Thormersdorf gebracht, wo er vor seiner Anwesenheit in Görlitz ein Gut besaß, dort hat es das Gnadenbrod erhalten; das andere war in Folge der Ueberanstrengung bald nach der Fahrt eingegangen. A. Hensel selbst zog von hier nach Strehlen bei Dresden und ist dort an den Folgen schwerer Verletzungen, die er sich beim Aufhalten eines durchgegangenen Gespanns in Dresden zugezogen hatte, gestorben.

a. **Hirschberg**, 2. Mai. [Hochwasser.] Seit gestern Abend steigen unsere Gebirgsflüsse in Folge starker Regengüsse im Hochgebirge wieder in bedenklicher Weise, doch wird auch dieses Mal eine Ueberschwemmungsgefahr nicht befürchtet, weil der größte Theil der ungeheueren Schneemassen des Gebirges bereits geschmolzen ist. Der Zacken ist an vielen Niederungen in Cunnersdorf und Herischdorf bereits über seine Ufer getreten.

□ **Sprottau**, 29. April. [Lehrerverein.] Lehrer Wachter-Dober hielt gestern im „Freien Lehrerverein" einen Vortrag über das Thema: Was ist auf der Unter- und Mittelstufe den Kindern schon aus der Bruchrechnung zu lehren, ohne daß ein eigentliches Bruchrechnen stattfindet? — Die Verlegung der Schlesischen Provinzial-Lehrer-Versammlung in die Herbstferien bedingt auch die anderweitige Festsetzung eines Termins der Gauversammlung. Der hiesige „Freie Lehrerverein" hat sich dahin ausgesprochen, daß diese Versammlung an einem Sonnabend in der Zeit zwischen den Ernte- und Herbstferien stattfinden soll. Während des Sommers finden seitens des genannten Lehrervereins Wanderversammlungen statt; die nächste wird in Johnsdorf abgehalten werden.

△ **Schweidnitz**, 1. Mai. [Communal-Angelegenheiten.] Nach vollendeter 36jähriger Dienstzeit tritt der Oberbürgermeister Glubrecht am 13. d. M. in den Ruhestand. Die Einführung seines Nachfolgers, des Bürgermeisters Thiele in Zeitz, ist seitens der königl. Regierung auf den 14. d. M. anberaumt worden. — Gegen die Aufnahme einer Anleihe bei der Stadtsparkasse mit der Verzinsung zu 4 Procent behufs der rascheren Amortisirung der bereits im Jahre 1874 bei dem Reichsinvalidenfonds aufgenommenen $4^1/_2$ procentigen Anleihe ist seitens der königl. Regierung ein principielles Bedenken nicht erhoben worden.

* **Saaran**, 2. Mai. [Herr Apothekenbesitzer Legal] hat seine Apotheke nicht für 120000 Mark, sondern für 114000 Mark verkauft. Die Uebernahme erfolgt am 1. Juli.

‖ **Reichenbach**, 1. Mai. [Seltene Gäste.] Am vorigen Freitag beobachtete Gutsbesitzer Schroer jun. in Güttmannsdorf, Kreis Reichenbach, einen Flug ihm unbekannter Vögel, der circa 12 Stück stark war. Es gelang ihm, einen der Vögel zu schießen, und es stellte sich heraus, daß diese Vögel Steppenhühner waren — seltene Gäste in Deutschland, überhaupt in Mittel-Europa. Nach Brehm entdeckte Pallas das Steppenhuhn (Syrrhaptes paradoxus) in dem letzten Dritttheile des vorigen Jahrhunderts gelegentlich seiner großen Reise durch Sibirien. Die kirgisischen und bulgarischen Steppen bis China sind die Heimath des Steppenhuhns, welches nach den neueren Forschungen nur die Steppe östlich vom Kaspischen Meere bis nach Songarei bewohnt. Im Westen geht es selten weiter nach Norden als bis zum 46. Breitengrade, im Osten dagegen viel weiter; man trifft es dort z. B. noch auf den Hochsteppen des südlichen Altai und am oberen Laufe des Tschuja. In Mittel-Europa haben sich Steppenhühner im Jahre 1860 in England und Holland, 1863 und 1864 in Deutschland gezeigt; doch verschwanden sie wieder vollständig. Der Flug der taubengroßen, sehr schön gefiederten Vögel ist nur beim Auffliegen schwerfällig, später wird er so schnell, daß er dem Fluge des Edelfalken an Schnelligkeit sehr nahe kommt. Der in unserer Provinz wohlbekannte Thier-Conservator, Schloßgärtner Auras in Güttmannsdorf hat den hier geschossenen Vogel zur Conservirung angenommen.

\# **Patschkau**, 1. Mai. [Concert. — Unfall.] Am 29. April fand in Sachs' Hotel ein vom Gymnasiallehrer Brinschwitz und vom Cantor Scholz veranstaltetes Concert unter Mitwirkung geschätzter Dilettanten zum Besten der Ueberschwemmten statt. Das Concert fand allgemeinen Beifall; die Einnahme betrug 140 Mark. — Kürzlich stürzte das Kind eines hiesigen Buchhändlers aus der 3. Etage kopfüber in den mit Cement gepflasterten Hausflur hinab. Das Kind, ein achtjähriges Mädchen, hat auch nicht eine einzige Verletzung davongetragen.

⊙ **Neisse**, 29. April. [Delegirtenversammlung. — Gründung eines Kriegervereins. — Gesundheitspflege. — Landwirthschaftlicher Verein. — Feuerwehr. — Sammlung.] Am 13. Mai findet hierselbst in dem Local „zur Erholung" der Delegirtentag des Krieger-Gau-Verbandes am Neisseestrand statt. — In Deutschwette im hiesigen Kreise hat sich ein neuer Kriegerverein gebildet, zu dem sich sofort 32 Kameraden gemeldet haben; der Ortsvorsteher Tauber wurde zum Vorsitzenden gewählt. — In der vorgestern stattgehabten Vorstandssitzung des Vereins für Gesundheitspflege wurde die Frage berathen, wie am zweckmäßigsten ein Volksbadeplatz einzurichten sei; da dem noch jungen Vereine nur sehr geringe Mittel zu Gebote stehen, wurde beschlossen, mit dem Magistrat deshalb in Verbindung zu treten. — In der gestern Vormittag $11^1/_2$ Uhr abgehaltenen Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins Neisse-Grottkau referirte Landesältester Kattner-Mogwitz über die im abgelaufenen Jahre im Kreise Grottkau vorgekommenen Gutsverkäufe und Verpachtungen unter Berücksichtigung der hierbei erzielten Preise. Derselbe sprach sich in kurzen Worten dahin aus, daß im großen Ganzen die Preise bei Verkäufen im Kreise Grottkau nicht heruntergegangen seien, wohl aber sei dies bei Verpachtungen der Fall gewesen. Ein auf der Tagesordnung stehender Vortrag des Rittmeisters Möcke-Kockwitz fiel aus, da der Referent nicht erschienen war. Ein auf der Tagesordnung stehender Vortrag des Directors der hiesigen landwirthschaftl. Winterschule, Strauch, reducirte sich auf eine kurze Vorlesung aus einer landwirthschaftlichen Zeitung. Der bisherige Vorstand, Vorsitzender Major Schmula-Friedewalde, Stellvertreter Major Plewig-Carlshof, Schriftführer Rittergutspächter Klotz-Seiffersdorf, Stellvertreter Gutsbesitzer Franke-Schmolitz wurde wiedergewählt. Endlich wurde der Beschluß gefaßt, wenn der Centralverein die bestimmten 3000 Mark Subvention nicht bis künftiges Jahr aufzuheben gesonnen ist, in diesem Jahre und zwar nach der Ernte hierselbst eine Pferde- und Rinderschau abzuhalten, anderenfalls aber erst im künftigen Jahre. — Die hiesige Feuerwehr hat sieben Nebelhörner, wie sie auf den Schiffen gebraucht werden, zum Gebrauche bei ausbrechendem Feuer angeschafft und sie an hiesige Bürger, größtentheils Kaufleute, in den verschiedenen Stadtbezirken vertheilt. — Im Kreise Neisse beträgt das Ergebniß der Sammlung für die Ueberschwemmten an baarem Gelde 12452,95 Mark, wovon nur 42,95 Mark Kosten abgehen, so daß also 12410 Mark zur Ablieferung gelangt sind. Hierzu kommt nun noch die Sammlung des Frauenvereins und der Ertrag eines von der Singakademie veranstalteten Concerts, so daß im Ganzen ungefähr 14000 Mark zum Besten der Ueberschwemmten aufgebracht worden sind.

=ch= **Oppeln**, 1. Mai. [Prüfung.] Der vom 26. bis 30. v. M. in der hiesigen Provinzial-Hebammen-Lehranstalt unter dem Vorsitze des Regierungs- und Medicinal-Rathes Dr. Noack und unter Betheiligung des Kreisphysikus Dr. Klose und des Anstalts-Directors Dr. Schrader abgehaltenen Hebammenprüfung hatten sich 43, sämmtlich dem hiesigen Bezirke angehörige Examinandinnen (20 für den Beruf als Bezirkshebammen bestimmte Freischülerinnen und 23 Pensionärinnen) unterzogen; sämmtliche Examinandinnen bestanden die Prüfung, und zwar 34 mit dem Prädikat „gut", 9 mit „genügend".

√ **Beuthen OS.**, 29. April. [Abschiedsfeier.] Gestern Abend hatten sich die Lehrer des Schulinspectionsbezirks Beuthen im Saale des Kohn'schen Hotels „zum deutschen Hause" vereinigt, um ihrem scheidenden, seit dem 1. Januar d. J. in Pension getretenen Collegen, dem zweiten Lehrer an der hiesigen evangelischen Elementarschule, Carl Kreckwitz, eine Abschiedsfeier zu bereiten. Gegen 8 Uhr wurde der Veteran durch eine Deputation aus seiner Wohnung abgeholt und mit einem Festliede empfangen. An der Feier, bei welcher sich bald eine festliche collegialische Stimmung entwickelte, nahmen auch die Herren Kreis-Schulinspector Arlt und Local-Schulinspector Superintendent Jantzen Theil. Rector Arndt brachte den Toast auf den Jubilar aus, Kreis-Schulinspector Arlt toastete auf dessen Familie, Lehrer Rosenbaum II auf die Vorgesetzten.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Lissa**, 30. April. [Gewerbeverein. — Polnischer Gottesdienst. — Wohlthätigkeits-Vorstellung.] Im hiesigen Gewerbeverein hielt vorgestern Abend Herr Amtsrichter Bartholomäus aus Schmiegel einen Vortrag über „Entstehung und Entwickelung der deutschen Kaiserwürde." — Gestern wurde in der hiesigen reformirten St. Johanniskirche nach dem deutschen Frühgottesdienste ein polnischer Gottesdienst abgehalten. — Gestern Abend veranstaltete der katholische Handwerkerverein im Kaiserhofsaale zum Besten der Ueberschwemmten eine Theater-Vorstellung, bei welcher drei hübsche kleine Stücke aufgeführt wurden. Der Besuch war jedoch dem „Pos. Tagebl." zufolge leider kein solcher, wie er des guten Zweckes halber zu wünschen gewesen wäre.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Landtag.

* **Berlin**, 2. Mai. Das Herrenhaus erledigte heute eine größere Anzahl von Vorlagen. Zunächst wurde die Nothstandsvorlage einstimmig genehmigt, nachdem u. A. Graf Frankenberg den Zustand unseres Wasserrechts und Deichwesens einer scharfen Kritik unterzogen und insbesondere unter Hinweis auf die Verhältnisse seiner schlesischen Heimath anstatt der Verengerung des Stromprofils durch Eindämmung empfohlen hatte, die Deiche weiter zurückzulegen und in den Strömen den Winter hindurch Eisbrechdampfer zu stationiren, welche die Bildung dicker Eisschichten verhindern sollten. Der Rest der Tagesordnung, zu der auch die zweite Abstimmung über die Verlängerung der Legislaturperioden gehörte, wurde ohne nennenswerthe Debatte den Vorschlägen der Regierung gemäß erledigt. Bei der Berathung der Denkschrift über die Bauausführungen an Wasserstraßen fragte Oberbürgermeister Friedensburg, ob noch in dieser Session ein Gesetzentwurf über die Regulirung der oberen Oder von Cosel bis Breslau zu erwarten sei, blieb jedoch ohne Antwort, da inzwischen der Regierungstisch sich geleert hatte. Morgen wird neben kleineren Vorlagen das Gesetz über Verleihung der Corporationsrechte an katholische Ordensniederlassungen zur Berathung kommen.

Im Abgeordnetenhause wurde heute der Rest der Provinzial-Ordnung für Schleswig-Holstein und der Gesetzentwurf über die Verfassung der Realgemeinden in der Provinz Hannover ohne erhebliche Debatte erledigt.

Eine längere, jedoch lediglich zustimmende Discussion knüpfte sich an den Antrag des Abgeordneten von Douglas, in den technischen Hochschulen und Seminaren Vorlesungen über die erste Hilfe bei plötzlichen Unglücksfällen einzurichten. Nachdem der Kriegsminister und der Cultusminister sowohl wie Abgeordnete aller Parteien ihre Uebereinstimmung mit dem Antrage ausgedrückt hatten, wurde derselbe einstimmig angenommen. Den Schluß der Sitzung bildete die Berathung eines Antrages Rickert über die Bildung der Urwahlbezirke, der sich gegen die amtliche sogenannte „Wahlgeometrie" richtet. Es entspann sich hierüber eine theilweise sehr heftige und erregte Debatte, die durch das Eingreifen des Ministers von Puttkamer hervorgerufen wurde. Er bezeichnete den Antrag als bedenklich und überflüssig und erklärte auf eine Aeußerung des Abgeordneten Lieber vom Centrum, daß er das Recht des Parlaments auf eine allgemeine Controle der Staatsverwaltung nicht anerkenne, und warf dem Abgeordneten Dr. Lieber unter großem Lärm des Hauses seine demokratische Natur vor, die sich über Recht und Verfassung hinwegsetze. Nur durch eine etwas künstliche Auslegung des Präsidenten wurde eine Zurechtweisung des Ministers vermieden. Selbstverständlich provocirte ein solches Auftreten auch scharfe Entgegnungen seitens der Abgeordneten Rickert und Lieber. Ihnen schloß sich im Princip auch der freiconservative Abgeordnete v. Zedlitz an, der nur aus formellen Gründen gegen den Antrag sprach, welcher denn auch in namentlicher Abstimmung mit 133 Stimmen gegen 120 angenommen wurde. Dagegen stimmten nur die beiden conservativen Parteien. Donnerstag wird die Weichselregulirung und der Antrag Berling über die Befreiung der Lehrer von Relictenbeiträgen zur Berathung stehen.

Herrenhaus. 9. Sitzung vom 2. Mai.

Am Ministertische: von Maybach, Lucius, von Scholz, von Friedberg.

Präsident Herzog von Ratibor eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 20 Minuten.

Zu Ehren der verstorbenen Mitglieder Kammerherrn von Röder und des Oberbürgermeisters Melling erheben sich die Anwesenden von den Sitzen.

Neu berufen und eingetreten sind der Justizrath Rietz und v. Hohenthal-Oberpriegnitz und Oberbürgermeister Windthorst.

Der Präsident des Staatsministeriums theilt durch ein Schreiben die Ernennung des Staatssecretärs Herbert von Bismarck-Schönhausen zum Staatsminister mit.

Der vom Abgeordnetenhause in nächster Zeit zu erwartende Gesetzentwurf über die Weichsel- und Nogat-Regulirung wird einer besonderen Commission überwiesen.

Auf der Tagesordnung steht als erster Gegenstand die einmalige Beschlußfassung über die Nothstandsvorlage.

Berichterstatter Graf von Dönhoff-Friedrichstein beantragt die Annahme der Vorlage mit der Einschaltung, daß gerichtliche Handlungen aus Anlaß dieses Gesetzes einschließlich der Eintragungen in das Grundbuch kosten- und stempelfrei zu erfolgen haben.

Minister v. Scholz erklärt sich für den materiellen Zweck des Antrags, bittet jedoch den Antragsteller mit Rücksicht auf das rasche Zustandekommen des Gesetzes, auf den Antrag zu verzichten. Im Verwaltungswege werde sich der Zweck des Antrages schon erreichen lassen, die Regierung werde darauf Bedacht nehmen.

Graf Dönhoff-Friedrichstein zieht hiernach seinen Antrag zurück.

Graf Fred Frankenberg weist darauf hin, daß die bisherigen Deichanlagen fast nichts genützt haben. Es sei zu erwägen, ob nicht an manchen Stellen statt der Wiederherstellung der alten Deichanlage ganz neue, weiter zurückliegende, gebaut werden müßten. Ueber den Werth der Deiche seien die Meinungen überhaupt getheilt. Redner verliest aus einer Broschüre des königl. Bauraths a. D. Wieck einen Brief Napoleons III. an den Bautenminister, in welchem er sich gegen die Deiche ausspricht, da sie das Flußbett künstlich heben, und die Gefahren daher nur vergrößern. Ein guter Schutz gegen die Ueberschwemmungen seien die Dampfeisbrecher, welche ständig auch in den oberen Flußläufen stationirt sein müßten, um Eisstopfungen von vornherein unmöglich zu machen. Die größten Ueberschwemmungen entständen immer da, wo die Flußläufe regulirt seien, was überall durch Einbauung von Buhnen an beiden Seiten des Flusses geschehe. Hierdurch würde das Flußbett zu stark eingeengt. Redner nimmt ferner Bezug auf eine Arbeit des Bauraths Albrecht in Posen von 1883, in welcher der Verfasser polizeiliche Verbote von Ansiedelungen in Flußniederungen empfiehlt. Gegen die Folgen der Ueberschwemmungen müßte eine Versicherung für das ganze Reich eingeführt werden.

Minister Lucius: Unser Stromregulirungswesen läßt allerdings Manches zu wünschen übrig und wir werden auf Abhilfe sinnen müssen. Bei einer Aenderung würden wir aber in alte Rechte vielfach eingreifen müssen. Eine Rückverlegung der Deiche wird eintreten, wo es nothwendig ist. Ansiedelungen unmittelbar an den Deichen müßten allerdings in Zukunft vermieden oder auf hohen Erdaufschüttungen errichtet werden. Ganz nutzlos sind die Deiche nicht, denn in der rechtsseitigen Nogatniederung ist in Folge der Deiche seit 170 Jahren keine Ueberschwemmung gewesen. Bei der Elbe liegen die Verhältnisse besonders schwierig, da für die Regulirung auch nichtpreußische Gebiete in Frage kommen. Deiche zu schaffen, welche für jede nur mögliche Katastrophe genügen, sei unmöglich. Sie reichen aber für das durchschnittliche Bedürfniß aus. Bei der Stromregulirung müssen nicht nur die Schifffahrtsinteressen, sondern auch die landwirthschaftlichen und Landesculturinteressen in Betracht gezogen werden, da immer das allgemeine Interesse im Vordergrunde stehen muß. Auch die Communicationsinteressen ständen bei Ueberschwemmungen in Gefahr, wie gerade das letzte Hochwasser bewiesen habe. Wenn also die Regierung für das Deichwesen großes Interesse habe, so habe sie dabei auch das allgemeine Interesse im Auge.

Graf v. Pfeil bemerkt, daß auch die Entwaldungen dem Hochwasser Vorschub leisteten. Man beseitige eine Wurzel des Uebels, wenn man den Wald durch gesetzliches Verbot vor Entwaldungen schütze.

Graf v. Schlieben befürwortet eine bessere Organisation der Deichverbände und bemängelt unsere Wasserbautechnik, die an Projecten festhalte, auch wenn sie sich inzwischen als falsch herausgestellt haben.

Minister v. Maybach wies, soweit es sein Ressort betreffe, diesen letzteren Vorwurf zurück.

Graf v. Schlieben erklärt, daß er dem Herrn Minister damit habe keinen Vorwurf machen wollen.

Die Discussion wird geschlossen und die Vorlage unverändert genehmigt.

In zweiter Abstimmung wird ohne Debatte der Gesetzentwurf, betr. die Abänderung des Art. 73 der Verfassungsurkunde vom 30. Januar 1850 „Verlängerung der Legislaturperioden von 3 auf 5 Jahre", angenommen.

Die übersichtliche Darstellung des Ergebnisses der Verhandlungen des Landeseisenbahnrathes im Jahre 1887 wird auf Antrag des Berichterstatters Lindemann durch Kenntnißnahme für erledigt erklärt.

Es folgt die Berathung der Denkschrift, betr. die in der Zeit vom 1. April 1886 bis 31. März 1887 erfolgten Bauausführungen an Wasserstraßen.

Berichterstatter Lindemann beantragt, die Denkschrift durch Kenntnißnahme für erledigt zu erklären.

Oberbürgermeister Friedensburg richtet an die Regierung die Anfrage, ob noch in dieser Session die Vorlage, betreffend die Regulirung der Oder von Breslau bis Cosel zu erwarten sei. Die lange schwebende Frage, ob die Schifffahrt durch die Stadt Breslau oder um dieselbe herum geführt werden solle, sei jetzt entschieden, indem sich die Handelskammer für den Weg durch die Stadt entschieden haben. Er nehme an, daß nunmehr die Vorarbeiten geschlossen seien. Bei dem großen Interesse dieser Sache für die ganze Provinz Schlesien sei diese Vorlage wohl noch in dieser Session zu erwarten, er frage aber darnach, um Gewißheit darüber zu erlangen.

Da der Minister der öffentlichen Arbeiten, von Maybach, gerade nicht im Saale anwesend ist, erfolgt keine Antwort.

Das Haus beschließt nach dem Antrage des Berichterstatters.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung eines Amtsgerichts in Tirschtiegel, wird auf Antrag der Justizcommission, Berichterstatter Oehlschläger, ohne Debatte angenommen.

In einmaliger Schlußberathung wird der aus dem Abgeordnetenhause zurückgekommene Gesetzentwurf, betreffend die Erweiterung der Stadtgemeinde und des Stadtkreises Harburg, nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen, welches nur den Termin für das Inkrafttreten des Gesetzes vom 1. April d. J. erhoben hatte.

Schluß der Sitzung gegen $2^1/_2$ Uhr.

Nächste Sitzung Donnerstag, 12 Uhr: Verschiedene Berichte über Eisenbahnangelegenheiten; Gesetz über die Verleihung von Corporationsrechten an Niederlassungen geistlicher Orden.

Abgeordnetenhaus. 54. Sitzung vom 2. Mai.

11 Uhr.

Am Ministertische v. Puttkamer, v. Bötticher und Commissarien.

Die zweite Berathung der Kreis- und Provinzialordnung für Schleswig-Holstein wird fortgesetzt.

§ 71 construirt nach Analogie der bisherigen Kreisordnungen zum Zweck der Wahl der Kreistagsabgeordneten die drei Wahlverbände des größeren ländlichen Hausbesitzes der Landgemeinden und der Städte. Nach der Vorlage und den Beschlüssen des Herrenhauses sollte der Wahlverband des Großgrundbesitzes in den Kreisen Eiderstedt, Husum, Norder- und Süderdithmarschen ausscheiden. Die Commission hat diesen Kreisen noch den Kreis Tondern hinzugefügt.

Abg. Lassen (Däne) beantragt, es hinsichtlich der Ausnahme bei der Vorlage bewenden zu lassen, also dem Kreise Tondern nicht die von der Commission gewollte Ausnahmestellung zuzuweisen.

Abg. Jürgensen empfiehlt die Annahme des Commissionsbeschlusses.

Vom Abg. Christophersen (freiconf.) wird auch für den Kreis Schleswig der Fortfall des Wahlverbands des größeren Großgrundbesitzes beantragt.

Geh. Rath Haase erklärt sich für den Antrag Lassen, der die Regierungsvorlage wiederherstellen will, und gegen den Antrag Christophersen.

Der Antrag Christophersen wird mit geringer Mehrheit abgelehnt, der Antrag Lassen angenommen, mithin die von der Commission beantragte Aenderung in Bezug auf Tondern verworfen.

Nach den Beschlüssen des Herrenhauses soll in § 72 die Mitgliedschaft zum Wahlverbande des größeren Großgrundbesitzes an eine Minimal-Grundsteuer von 400 M. im Kreise Hadersleben, von 250 M. in den Kreisen Apenrade und Sonderburg, von 600 M. im Kreise Tondern, von 500 M. in allen übrigen Kreisen geknüpft sein. Die Commission hat die Specialbestimmung für Tondern gestrichen.

Abg. Lassen will ganz allgemein den Minimalsatz auf 400 M. festsetzen, auch die Befugniß der Provinzialvertretung für einzelne Kreise, den Betrag zu ermäßigen, dahin erweitern, daß die Minimalgrenze von 300 M. auf 200 M. herabgesetzt wird.

Abg. Graf Baudissin bekämpft die vom Abg. Lassen beantragte Aenderung des Census als unzweckmäßig.

Abg. Hansen beantragt in Consequenz des eben gefaßten Beschlusses zu § 72 die Wiederherstellung der Herrenhausvorlage bezüglich des Kreises Tondern.

Der Antrag Lassen wird gegen die Stimme des Antragstellers abgelehnt, § 73 mit dem Antrag Hansen angenommen.

§ 75 handelt von der Vertheilung der Kreistags-Abgeordneten auf die einzelnen Wahlverbände und bestimmt unter anderem nach den Commissionsbeschlüssen, daß in den Kreisen Eiderstedt, Husum, Tondern, Norder- und Süderdithmarschen der Wahlverband der Landgemeinden die ganze nach Abzug der städtischen Abgeordneten übrig bleibende Zahl der Kreistags-Abgeordneten erhalten soll.

Abg. Lassen beantragt, auch hier „Tondern“ zu streichen.

Abg. Christophersen beantragt „Schleswig“ hinzuzufügen.

Im § 75 ist ferner bestimmt, daß der Wahlverband der größeren Grundbesitzer mindestens 1/4, nach den Herrenhausbeschlüssen 1/3 sämmtlicher ländlichen Kreistagsabgeordneten erhalten soll. In Consequenz der Beschlüsse zu § 72 wird der Antrag Lassen bezüglich des Kreises Tondern angenommen, der Antrag Christophersen zurückgezogen.

§ 101 bestimmt nach der Vorlage, daß die Kreistagsabgeordneten weder Diäten noch Reisekosten erhalten sollen, die Commission empfiehlt die Annahme eines Zusatzes, nach welchem auf Beschluß des Kreistages Diäten bewilligt werden können, wenn die Abwesenheit vom Hause länger als 21 Stunden währt.

Abg. Graf Baudissin beantragt die Streichung dieses Zusatzes, während

Abg. v. Rauchhaupt ihn als ein Superfluum erklärt, da allerdings „ex lege“ Diäten und Reisekosten nicht gezahlt werden sollen, die Kreisordnung von 1872 aber den Kreistagen keineswegs einen Beschluß im Sinne des Commissionszusatzes verwehre.

Minister v. Puttkamer glaubt dementgegen, die bezügliche Bestimmung im Sinne einer Prohibitivvorschrift auffassen zu sollen, und empfiehlt aus diesem Grunde die Streichung des Zusatzes.

Abg. Hansen beantragt, den § 101 dahin zu fassen, daß Diäten und Reisekosten in der Regel nicht gezahlt werden sollen.

Bei der Abstimmung wird der § 101 in der Fassung der Commission mit geringer Mehrheit angenommen.

Der Rest des Gesetzes wird ohne Debatte nach den Commissionsbeschlüssen genehmigt, desgleichen der Gesetzentwurf, betr. die **Einführung der Provinzialordnung in der Provinz Schleswig-Holstein.**

In zweiter Berathung wird dann der Gesetzentwurf, betreffend die **Verfassung der Realgemeinden in der Provinz Hannover**, unverändert genehmigt.

Es folgt die Berathung des folgenden Antrages des Abg. **Freiherrn Douglas:**

„Die Königliche Staatsregierung zu ersuchen, auf den technischen Hochschulen, technischen Unterrichtsanstalten aller Art, wie auf den Seminarien **Vorlesungen über die erste Hilfsleistung bei plötzlichen Unglücksfällen** anzuordnen.“

Der **Antragsteller** weist zur Begründung seines Antrages auf die statistisch erwiesene Thatsache hin, daß in den Jahren 1883—1885 durchschnittlich jährlich 12 500—13 000 Menschen in Folge plötzlicher Unglücksfälle ihr Leben verloren haben, daß die Zahl der Unglücksfälle jährlich über fünfzigtausend beträgt, daß also in 2½ Jahren ebenso viel Menschen durch Verwundungen betroffen werden, als uns der ganze letzte Krieg gekostet habe. Baiern sei auf dem durch den Antrag angedeuteten Wege vorangeschritten. Auch den Berufsgenossenschaften werde man mit derartigen Einrichtungen einen sehr wesentlichen Dienst leisten. Der Einwand der Gegner, daß damit die Curpfuscherei begünstigt werde, sei hinfällig. Die beste Autorität auf diesem Gebiete, Prof. Esmarch, habe sich durchaus anerkennend über das Project geäußert. Auf einzelnen Anstalten habe sich eine ähnliche Einrichtung bereits eingebürgert und segensreich gewirkt. Ueberbürdung der Schüler sei nicht zu befürchten. In England bestehe für diesen Zweig der Wohlfahrtspflege längst eine eigene Universität und es sei das große Verdienst von Esmarch, dieses Institut in seiner Samariterschule zu uns verpflanzt zu haben. Je zahlreicher der Kreis in dieser Weise ausgebildeter Personen werde, desto größer der Nutzen für die Gesammtheit, insbesondere auch für die Armee auf den Schlachtfeldern und in den Feldlazarethen, wie für die gesammte freiwillige Krankenpflege. Seit einer langen Reihe von Jahren habe diese wichtige Frage die Oeffentlichkeit beschäftigt, von allen Seiten dränge man auf die Inangriffnahme der praktischen Durchführung, besonders im Hinblick auf die Eventualität eines Krieges. Redner bäte um Annahme seines Antrags. (Beifall rechts.)

Abg. **Brandenburg** (c.) beantragt, den Antrag dahin zu fassen, daß bei den betreffenden Lehranstalten Anordnungen getroffen werden, welche es ermöglichen, daß in geeigneter Weise über die bezüglichen hygienischen Maßregeln Belehrung und Anweisung ertheilt wird.

Abg. **Graf** (Elberfeld, natl.): Ich kann dem vorliegenden Antrage nur meinen vollen Beifall schenken, er ist von besonderer Bedeutung für den Fall eines bevorstehenden Krieges. Die Freiwilligkeit der Hilfe, die Intelligenz und der Charakter des Helfenden kommen dabei besonders in Betracht. Die bisher bei Unglücksfällen geleistete Hilfe ließ viel zu wünschen übrig; es ist viel Curpfuscherei geübt worden. Der Kostenpunkt fällt nicht bedeutend ins Gewicht. Der Antrag Douglas wendet sich an die richtige Adresse. Ich wünsche nur, daß sich die Vorlesungen auf die gesammte Hygiene erstrecken und gebe deshalb der Form des Antrages Brandenburg den Vorzug.

Minister v. **Goßler:** Die Regierung bringt dem Antrage ihre volle Sympathie entgegen, um so mehr, als er sich auf einem Gebiete bewegt, auf dem die Unterrichtsverwaltung bereits thätig gewesen ist. Auf den Seminarien werden auf Grund des Lehrplans von 1872 bereits Vorlesungen gehalten über die ersten nothwendigen Hilfeleistungen bei Körperverletzungen und zwar von den Turnlehrern, die in der Regel auf der hiesigen Turnlehrer-Bildungsanstalt vorgebildet sind, wo von einem Arzt ein ganzes Semester Unterricht über diese und andere hygienische Gegenstände ertheilt wird. Es wird sich darum handeln, das, was jetzt schon vielfach geschieht, zur Regel zu machen. Auf den höher organisirten Volksschulen werden Belehrungen über den Bau und die Pflege des menschlichen Körpers ertheilt und mit Hilfe von großen Wandtafeln Anleitungen gegeben, wie bei der ersten Hilfeleistung verfahren werden soll. Findet der Antrag, wie ich hoffe, einstimmige Annahme, so wird zu erwägen sein, ob nicht eine Erweiterung der bisher schon bestehenden Vorschriften über diese Frage angezeigt ist. Der Unterricht auf den technischen Hochschulen bewegt sich in Bezug auf die Hygiene mehr in praktischer Richtung. Ich bin gern bereit, eine Wandlung eintreten zu lassen, welche den Wünschen des Antragstellers entspricht. Die Hilfe des Arztes wird allerdings immer so schnell als möglich heranzuziehen sein. Ich will in meinem Ressort erneute Umschau halten, um dem Antrag entsprechend auf diesem bedeutungsvollen Gebiete zu erfreulichen Resultaten zu kommen. (Beifall.)

Abg. v. **Schenkendorff:** Für die Landesvertretung scheint mir die Tendenz der Erweiterung der Unfallverhütung in dem Antrag die Hauptsache zu sein. Nicht minder wichtig ist aber auch der militärische Gesichtspunkt. Beides spricht dringend für die Annahme des Antrages. Das Programm der technischen Hochschule in Berlin hat schon im letzten Winter den Gegenstand in erweitertem Umfang behandelt. Wünschenswerth wäre die Herausgabe eines Leitfadens im Anschluß an diese Vorlesungen für die gewerblichen Hochschulen. Der finanzielle Gesichtspunkt hat in der That keine besondere Tragweite, jedenfalls wird es kaum nöthig sein, besondere Lehrkräfte für diesen Zweig heranzuziehen.

Kriegsminister **Bronsart v. Schellendorff.** Ich bestätige, daß die Ausführung des Antrages in erheblichster Weise auch den Interessen der Armee zu gute kommen würde, und bin für die Einbringung desselben dankbar. Wir werden den Nutzen davon schon im Frieden haben, und für den Krieg ist er noch um so wichtiger, als nach der neuen Organisation seit dem 1. April zahlreiche wieder dienstpflichtig gewordene Elemente, welche sich bereits der Krankenpflege widmen wollten, momentan für den humanen Zweck verloren gehen. Im Uebrigen ist in der Armee bereits seit drei Jahren vorhanden was der Antrag will. Einen Krankenträgerunterricht haben wir ja immer gehabt, die Ausbildung von Mannschaften für den Dienst der Krankenträger auf dem Schlachtfelde umfaßt auch die erste Hilfsleistung bei Unglücksfällen, ferner die Organisation des Transportes und einer zweckmäßigen Gesammtwirkung. Wir sind dann trotz der ärztlichen Bedenken gegen die Esmarchschen Vorschläge auf diese ebenfalls eingegangen, natürlich unter den nöthigen auch von Herrn Graf angedeuteten Vorsichtsmaßregeln. Seit 1885 sind wir aber weiter gegangen und haben allgemein diesen Unterrichtsdienstzweig bei den Vorgesetzten eingeführt, aber auch gemeine Soldaten nicht ausgeschlossen. Die Sache hat sich dahin bewährt, daß Fälle nachtheiliger Wirkung der Betheiligung von Laien nicht zu meiner Kenntniß gekommen sind. Wir haben daher alle Veranlassung, auf diesem Gebiete weiter fortzuschreiten. (Beifall.)

Abg. **Brandenburg:** Mein Unterantrag ist nur von redactioneller Bedeutung. Wir wollen das Wort Seminare in dem Antrag vermeiden, damit nicht auch Priesterseminare und solche für Lehrerinnen darunter verstanden werden. (Heiterkeit.)

Abg. **Langerhans** (deutschfr.) ist gleichfalls für den Antrag, verspricht sich aber keineswegs allzuviel von der praktischen Bedeutung desselben. Immerhin werde er Gutes wirken. Den Antrag Brandenburg kann Redner nicht billigen. Warum solle nicht auch in Priesterseminarien von den Dingen gesprochen werden? Den Leitfaden sollte man doch erst später, nachdem umfangreiche Erfahrungen gesammelt seien, der Oeffentlichkeit übergeben.

Abg. **von Douglas** spricht dem Minister und den Vorrednern seinen Dank aus für die warme Aufnahme des Antrages und erklärt sich damit einverstanden, daß entsprechend dem Antrag Brandenburg das Wort Seminare in Lehrerseminare verwandelt wird.

Abg. **von Minnigerode** begrüßt ebenfalls den Antrag sympathisch.

Fast einstimmig gelangt darauf der Antrag zur Annahme.

Es folgt die Berathung des **Antrages Rickert**, die Königl. Staatsregierung aufzufordern, an die nachgeordneten Behörden die Anweisung ergehen zu lassen, daß bei der Bildung der Urwahlbezirke die Bestimmung des § 2 des Reglements über die Ausführung der Wahlen zum Abgeordnetenhause vom 4. September 1882, 2. August 1865, wonach die Bewohner der von ihrem Hauptlande getrennt liegenden Gebietstheile, soweit sie in sich keinen Urwahlbezirk bilden können, mit nächstgelegenen Gemeinden ihres Hauptlandes zusammengelegt werden, im Uebrigen jeder Urwahlbezirk ein möglichst zusammenhängendes und abgerundetes Ganzes bilden muß, stets und überall genau beachtet werde, daß also für die Bildung der Urwahlbezirke die beiden Gesichtspunkte der natürlichen Abrundung und des örtlichen Zusammenhanges ausschließlich und gemeinschaftlich maßgebend sein sollen, dagegen jede Bildung von Urwahlbezirken, bei welcher andere Gesichtspunkte erkennbar mitwirken, der Absicht der Verfassung und des Wahlgesetzes zuwiderlaufe.

Minister v. **Puttkamer:** Es wird dem Hause von Interesse sein, die Stellung der Staatsregierung gegenüber dem Antrage schon jetzt zu erfahren. Die Regierung hat sich stets auf das peinlichste und scrupulöseste jeder Einmischung in Wahlprüfungsfragen (Oho! links, sehr richtig! rechts) in diesem Hause enthalten. Verfassungsmäßig ist es ein absolutes Privilegium der Volksvertretung, die Legitimation ihrer Mitglieder zu prüfen. Wenn das Haus bei einer Wahlprüfung glaubt, daß bei Bildung der Urwahlbezirke nicht gesetzmäßig verfahren worden, so kann es die Wahl cassiren. Wenn es eine Pflichtverletzung eines Beamten beobachtet zu haben glaubt, kann es die Sache zur weiteren Veranlassung der Regierung überweisen, die dann die Sache selbstständig prüfen wird, ehe sie zu einer Correctur des Beamten schreitet. Anders aber liegt die Sache, wo es sich um eine generelle Anweisung an die Beamten handelt. Der vorliegende Antrag ist einmal bedenklich, weil die Regierung und speciell ich das ausschließliche Vorrecht in Anspruch nehmen müssen, generelle Anweisungen der Verwaltungsbehörden zu geben. Die Regierung ist allein die Vollzieherin der Gesetze nach Art. 51. Andererseits ist der Antrag überflüssig, weil keine Veranlassung dazu vorliegt. Selbst vom Standpunkte dieses Hauses aus. Wenn man diesen Antrag liest, so sollte man glauben, es handle sich um die Beseitigung einer großen und dringenden Staatsgefahr. Die Zahl der bei den letzten beiden Legislaturperioden wegen incorrecter Bildung der Urwahlbezirke vorgekommenen Wahlproteste ist eine verschwindend kleine. Der Antrag hat offenbar den Hintergrund, der ganzen Verwaltung ein Stigma aufzudrücken. (Zustimmung rechts.) Es wird damit gesagt, die Verwaltungsbehörden handeln gewohnheitsmäßig gegen das Gesetz. Dies werde ich aber erst anerkennen können, wenn Sie mir dafür Beweise beigebracht haben. Ich kann allerdings nicht darauf rechnen, daß die Antragsteller ihren Antrag zurückziehen, jedenfalls bitte ich das Haus, ihn abzulehnen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. **Rickert:** Bei einer Wahl in Strasburg i. Westpr. im Jahre 1861 wurde die dort getriebene Wahlgeometrie aufgedeckt und der Abg. Lyskowski stellte aus Anlaß dieses einen Falles den generellen Antrag, die Regierung aufzufordern, Vorkehrungen dahin zu treffen, daß seitens der Administrativbehörden die Bildung nicht zusammenhängender, abgerundeter Wahlbezirke künftig vermieden werde. Der damalige Minister Graf Schwerin erklärte, daß er mit dem Antrage unbedingt einverstanden sei (hört! hört!) und das Haus trat ohne Discussion einstimmig dem Antrage bei. Tempora mutantur! (Lachen rechts.) Der Graf Schwerin hat niemals der Fortschrittspartei angehört, er war ein Mann von dem alten bureaukratischen Charakter. (Rufe rechts: Altliberal!) Ja, aber die Altliberalen konnten niemals zu uns gezählt werden, es ist unser zweifelloses Recht, die Regierung zu solchen generellen Maßregeln aufzufordern. Bei ähnlichem Antrage im Reichstage haben sich die Bundesregierungen nicht gegen die Berathung desselben erklärt. Er ist zwar in der Commission stecken geblieben, wird aber wiederkommen. In vielen Fällen kommen solche Vorgänge garnicht zu unserer Kenntniß. Als Volksvertreter müssen wir aber der Durchführung des Gesetzes in allen Fällen Vorschub leisten. Die **Glogauer** Wahl ist nicht an das Haus gelangt, weil kein Protest vorlag. Daß dabei eine ganz unerhörte Wahlgeometrie stattgefunden hat, ist notorisch. Es sind damals acht Urwahlbezirke ohne Veranlassung vollständig neu eingetheilt, so daß manche Wähler eine Meile weit zum Wahllocale gehen mußten. Ueber die Lauenburger Wahl von 1875 ging auch kein Protest ein, weil unser Freund Berling trotz aller Machinationen gegen ihn bei der Wahl siegte, aber die dort getriebene Wahlgeometrie sucht ihresgleichen. Durch die Wahlgeometrie in Lauenburg wurden die Liberalen auseinandergerissen und den conservativen Bezirken zugetheilt, um von diesen erdrückt zu werden. Die Wähler ließen sich aber durch die Herrn Wahlgeometer nicht beirren. Bedenklich mit Rücksicht auf die Verfassung ist es nicht, wenn wir verlangen, daß dem Gesetze Genüge geschehe. In welche Machtsphäre greifen wir da ein? Es ist nicht lediglich das Recht der Regierung, solche Maßregeln zu treffen, es ist unser durch die Verfassung uns gegebenes Recht. Der Herr Minister scheint sehr gering über die Sache zu denken, sie ist aber von fundamentaler Bedeutung. Die Wahlen sollen der freie unverfälschte Ausdruck der Volksmeinung sein. Wird diese irre geführt, so ist das eine Fälschung der öffentlichen Meinung. (Unruhe rechts.) Herr von Puttkamer hat uns als Landrath gezeigt, was er in solchen Dingen leisten kann. Im Jahre 1884 hat er uns offen erzählt, daß er als Landrath bei Eintheilung der Bezirke durchaus der ländlichen Bevölkerung zu ihrem Rechte habe verhelfen wollen und daß es ihm auch gelungen sei, 26 Wahlmänner des platten Landes mehr herauszuschlagen. (Lachen rechts.) Der Minister fügte dann damals hinzu, nachdem 24 Jahre verflossen seien, könne er offen bekennen, daß er damit auch der conservativen Sache habe nützen wollen. Wir wollen aber solche tendenziöse Eintheilung der Wahlbezirke nicht. Mein Gönner, Herr von Meyer (Arnswalde), hat auch bekannt, die Wahlgeometrie sei nothwendig; bei der Krefelder Wahl meint er nur, der betreffende Beamte hätte sich kriegen lassen, sonst hätte man ihm nichts thun können. (Heiterkeit.) Als ich den Antrag einbrachte, wurde von Niemand Widerspruch dagegen erhoben. (Abg. v. Minnigerode: Ja, von mir!) Ja, Herr von Minnigerode, ich wollte aber erst noch eine höhere Autorität citiren, den Vorsitzenden der Wahlprüfungscommission, Herrn von Liebermann, welcher dem Antrage beitreten wollte, nur nicht bei der damaligen Gelegenheit. Auch Herr von Minnigerode erklärte den Antrag für sehr unbedenklich. Mit der Elbing-Marienburger Wahl wird die Wahlprüfungs-Commission jetzt endlich am Schluß der letzten Session fertig werden, da die Commission die Ungerechtigkeit der Bildung einzelner Wahlbezirke anerkannt hat. Ich bitte Sie, unsern Antrag einstimmig anzunehmen. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. **Sack** (cons.): Es steht dem Abgeordnetenhause nicht zu, der Regierung so allgemein Anweisungen zu geben, wie sie ihre Beamten instruiren soll. Wenn das Haus zu einer Aufsichtsbehörde über die Regierung Sr. Majestät würde, so wäre das der Anfang einer parlamentarischen Regierung. (Lachen links.) Zu einer generellen Anweisung, wie sie der Antrag verlangt, giebt die Verfassung keine Handhabe. Ich bitte deshalb, den Antrag abzulehnen.

Abg. v. **Eynern** (natl.): Meine Partei muß genau wie der Antragsteller verlangen, daß die Wahlen nach den gesetzlichen Vorschriften erfolgen, bestimmte Beweise aber dafür, daß in der letzten Legislaturperiode in den Wahlprüfungen gesetzwidrige Handlungen nachgewiesen wurden, sind bis jetzt nicht beigebracht worden. Wenn nun eine andere Partei dieses Hauses glaubt, daß es richtig sei, die bestehenden gesetzlichen Vorschriften in Erinnerung zu bringen, so können wir dem nur zustimmen.

Abg. **Lieber:** Es ist begreiflich, wenn der Minister Verfassungsbedenken gegen diesen Antrag ins Feld führt. Absolut unbegreiflich aber ist es, daß ein Mitglied der gesetzgebenden Versammlung und speciell einer großen, der conservativen Partei, erklärt, verfassungsmäßig stehe dem Hause das Recht nicht zu, eine solche Aufforderung an die Regierung zu richten. Das macht die Frage zu einer acuten Verfassungsfrage. Das Haus wird vor die Frage gestellt, ob es in seiner Mehrheit der conservativen Auffassung beitreten will oder nicht. Ich glaube, wir haben alle Ursache, unser formelles Recht zu wahren. Unzweifelhaft haben wir in allen Budgetfragen, wenn nicht ein Aufsichtsrecht, so doch eine Controle ausgeübt. Es ist von der Regierung niemals bestritten worden, daß das Abgeordnetenhaus eine Controle über die gesammte Staatsverwaltung hat. Daraus ergiebt sich die Berechtigung, solche allgemeine Anforderungen an die Regierung zu richten. (Beifall im Centrum.)

Minister v. **Puttkamer:** Gegen die Aeußerung des Abg. Lieber, daß das Abgeordnetenhaus das Recht einer allgemeinen Controle der Verwaltung habe, protestire ich entschieden. Was sollte dann Art. 45 der Verfassung bedeuten, wo es heißt, dem Könige allein stehe die vollziehende Gewalt zu? (Unruhe links.) Die Analogie mit den Budgetverhandlungen trifft nicht zu. Wenn sich die Regierung, soweit sie es für zuläßig hält, in vertrauensvolle Erörterungen von Verwaltungssachen mit diesem Hause einläßt, so ist das keineswegs eine Anerkennung des Controlrechts desselben, die Controle, die wir in Verwaltungssachen haben, ist die in bestimmten gesetzlichen Formen begrenzte Verwaltungsrechtsprechung. Jeder Versuch, die Controle darüber hinaus auszudehnen, wird von der Regierung zu allen Zeiten entschieden zurückgewiesen werden. (Lebhafter Beifall rechts.) Ich hätte nicht erwartet, daß der Abg. Lieber mit solch extravaganten Behauptungen hervortreten wird. Das ist die richtige demokratische Natur des Herrn, die hier recht zum Vorschein kommt. (Große Unruhe im Centrum und links.) Im Interesse seiner vorgefaßten Meinungen setzt er sich über Gesetz und Verfassung hinweg. (Lärm im Centrum und links.) (Abg. **Rickert:** Wie kann der Minister das sagen?) Der Abg. Rickert hat einen besonderen Eindruck mit dem Hinweis auf die Wahlagitation in Elbing-Marienburg gemacht. Ich kann nur sagen, daß die Leute, die ihm das Material geliefert haben, mit einer ganz unglaublichen Oberflächlichkeit und Leichtfertigkeit zu Werke gegangen sein müssen. (Lebhafter Beifall rechts.) Man sieht manchmal Wahlgeometrie, wo sie gar nicht existirt. Ein Bedürfniß für den Antrag Rickert liegt nicht vor. Die Regierung kann jedenfalls — bei der Haltung der Nationalliberalen muß ich zu meinem Bedauern annehmen, daß der Antrag angenommen wird — nicht in Aussicht stellen, der Sache Fortgang zu geben. Unser ganzer verfassungsmäßiger Boden geht in die Brüche, wenn jeder gesetzgebende Körper nicht innerhalb der ihm zustehenden Rechte sich hält. (Beifall rechts.)

Vicepräsident v. **Heereman:** Ich darf wohl annehmen, daß der Herr Minister seinen Vorwurf gegen den Abg. Lieber, er setze sich über Gesetz und Verfassung hinweg, nicht in der Weise hat machen wollen, daß er dies mit Bewußtsein thäte, sondern unbewußt.

Abg. v. **Zedlitz u. Neukirch:** Der vorliegende Antrag involvirt ein Mißtrauensvotum gegen die Wahlaufsicht der Regierung, zu dessen Begründung ausreichendes Material nicht beigebracht worden ist. Der Antrag ist aber auch sachlich verfehlt. Nicht das Zusammenhängende und Abgerundete ist das wesentliche Criterium für die Wahlbezirkseintheilung, sondern der Umstand, daß auf 250 Seelen ein Wahlmann kommt. Sonst kommt das platte Land um einen Theil seines Wahlrechts. (Beifall rechts.)

Abg. **Windthorst:** Man könnte füglich von einer weiteren Verfolgung der Sache absehen, wenn sie nicht von der Rechten und dem Minister in einer sehr verdächtigen Aufregung zu einer großen Staatsaction aufgebauscht worden wäre. Ich bin nicht präparirt, um zu entscheiden, in wieweit die Volksvertretung befugt ist, auf die Staatsverwaltung einzuwirken. Jedenfalls haben die gesetzgebenden Körperschaften gewohnheitsmäßig sich ein sehr weitgehendes Recht in diesem Betracht angeeignet. Jeder Preuße hat das Petitionsrecht. Wir dürfen in einer Adresse an die Krone uns darüber beschweren, wenn ein Minister die Gesetze nicht beachtet, und solche Aufforderungen sollten wir an einen Minister nicht richten dürfen? Den Ausdruck Controle hätte ich nicht gewählt, wenn aber der Minister deshalb meinen Fractionsgenossen persönlich angegriffen hat, so hat er damit die Grenzen einer erlaubten Kritik überschritten. (Zustimmung im Centrum.) Was heißt denn überhaupt Demokrat? (Große Heiterkeit, Zuruf: Volksmann.) Die Rechte des Volks zu vertreten, sind wir hierher geschickt. Sollte damit aber der Begriff des Gewaltsamen verknüpft sein, so würde ich gegen eine so definirte Bezeichnung protestiren. (Beifall im Centrum.)

Minister v. **Puttkamer:** Herrn Windthorst spreche ich meine Befriedigung darüber aus, daß er ein unzweifelhaft feststehendes Controlrecht nicht anerkannt und überhaupt mäßiger sich geäußert hat. Den positiven Bestimmungen der Verfassung gegenüber giebt es aber auch nicht einmal ein Gewohnheitsrecht.

Abg. **Rickert** will dem Abg. v. Zedlitz entgegenkommen, daß in dem Antrage die Worte „ausschließlich und“ gestrichen werden sollen.

Die Debatte wird geschlossen.

Persönlich bemerkt

Abg. **Lieber**, daß er es unter seiner Würde halte, gegenüber dem Vorwurf, der in seiner Stigmatisirung als Demokrat durch den Minister liegen sollte, sich zu vertheidigen.

In seinem Schlußwort wendet sich Abg. **Rickert** gegen die vom Minister behauptete unglaubliche Oberflächlichkeit und Leichtfertigkeit, mit der die Klagen über die tendenziöse Wahlkreisgeometrie vorgebracht sein sollen. Staatsrechtliche Deductionen, wie sie heute Herr v. Puttkamer dem Hause vorgetragen, habe früher ein Minister niemals dem Hause zu bieten gewagt. Wenn Herr v. Puttkamer dem Hause ein Eingehen der Regierung auf den Antrag nicht in Aussicht stellen könne, so scheine er den Beschluß des Staatsministeriums schon in der Tasche zu haben.

Der Antrag Rickert wird in namentlicher Abstimmung mit 133 gegen 120 Stimmen angenommen.

Drei Abgeordnete enthalten sich der Abstimmung.

Schluß 4¾ Uhr.

Nächste Sitzung: Donnerstag 12 Uhr. (**Weichselregulirung, Relictenbeiträge für Elementarlehrer.**)

Vom Kaiser.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin**, 2. Mai. Die heutigen Nachrichten aus Charlottenburg sind wohl geeignet, die gestern zum Theil erregten Befürchtungen wieder zu zerstreuen. **Das Befinden des Kaisers war heute Morgen besser als gestern früh.** Im Laufe des gestrigen Nachmittags war die Temperatur ohne Anwendung von Antifebrin nicht mehr so hoch wie am Montag. Die Nacht war befriedigend und hat auf Stimmung und Aussehen des hohen Kranken so erfrischend gewirkt, daß die Aerzte, nach der „Voss. Ztg.“, glaubten, das Aufstehen heute gestatten zu können. Dieses Auf- und Absteigen des Fiebers hat schon so häufig stattgefunden und wird nach ärztlicher Auffassung auch in Zukunft voraussichtlich noch so oft sich wiederholen, daß darin allein ein Grund zur Beunruhigung nicht gesucht werden darf. Ferner war auch der Appetit heute reger, Auswurf und Hustenreiz dagegen geringer als gestern. Die Athmung ist frei und ungehindert. Gegen Mittag wurden die Fenster des Kaiserlichen Schlafzimmers weit geöffnet, ein Zeichen, daß der Kaiser das Bett verlassen und das Sopha in seinem nach der Parkseite zu gelegenen Arbeitszimmer aufgesucht hatte. Das Fieber war auf 37,9 herabgegangen, also nur noch in geringem Grade vorhanden. Der Kopfschmerz hatte sich ganz verloren, so daß der Kaiser sich geistig beschäftigen konnte. Der Kronprinz hatte in Begleitung von zwei Offizieren einen Eilritt nach dem Schlosse gemacht, um Erkundigungen einzuziehen, und da ihm gesagt werden konnte, die Aerzte wären zufrieden, hielt er sich nicht länger auf. Zu heute sind mehrere Vorträge befohlen; auch der Reichskanzler Fürst Bismarck wird im Laufe des Nachmittags erwartet. Die jungen Prinzessinnen fuhren, was einen sicheren Schluß auf des kaiserlichen Vaters Befinden zuläßt, spazieren und die Kaiserin erging sich auf kurze Zeit im Schloßgarten. Die „Nat.-Ztg.“ meldet: die Körpertemperatur schwankte heute morgen zwischen 37,5 und 38 Grad, war sogar in den Frühstunden unter 37 Grad gesunken. Die Beschwerden seitens des örtlichen Leidens sind verhältnißmäßig gering, nur zuweilen wird der Hustenanfall stärker und der Auswurf reichlicher, namentlich, wenn Partikel von den immer neu sich bildenden Wucherungen in der Luftröhre abgestoßen und durch die Canüle herausbefördert werden. Trotzdem fahren die Kräfte nur langsam fort sich zu heben.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 2. Mai, 9 Uhr 45 Min. Abends. **Der Kaiser hatte heute einen recht guten Tag, brachte einen großen Theil des Tages außer Bett zu und lag den Regierungsgeschäften ob. Appetit und Stimmung sind gut. Ein Wechsel des Aufenthalts ist vorerst nicht in Aussicht genommen.**

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin**, 2. Mai. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgende Verordnung, betreffend die Cautionen der Beamten aus dem Bereich des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten vom 3. April 1888. Zu den zur Cautionsleistung verpflichteten Beamtenklassen aus dem Be-

reich des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten tritt hinzu: „Der Directionssecretär der Ritter-Akademie und des St. Johannis-Stifts zu Liegnitz, als Vertreter des Rendanten der Anstalt." Die Höhe der von dem Inhaber dieser Stelle zu leistenden Amtscaution wird auf 1200 Mark, geschrieben „Eintausendzweihundert Mark", festgesetzt. Im Uebrigen finden die Vorschriften der Verordnung vom 10. Juli 1874, betreffend die Cautionen der Beamten aus dem Bereiche des Staats- und Finanzministeriums, Anwendung. — Gegeben Charlottenburg, den 3. April 1888. (L. S.) Friedrich. — von Goßler. von Scholz.

* **Berlin**, 2. Mai. Nach der „Post" entbehrt die Nachricht der „Köln. Ztg." von einem Rücktritt des Chefs der Admiralität von Caprivi und der Uebernahme eines Corpscommandos von Seiten desselben jedweder Unterlage. Außerdem sei aber weder jetzt noch zu irgend anderer Zeit als Nachfolger des Herrn von Caprivi der Vice-Admiral und Chef der Marinestation zu Wilhelmshaven Graf Monts in Betracht gekommen. Vielmehr stehe stets dem Vice-Admiral Freiherrn **von der Goltz** von der Admiralität der Vorrang zu.

* **Berlin**, 2. Mai. Die „Kölnische Zeitung" bringt einen Artikel aus Berlin über Zar und Panslawismus, in welchem aus der Ernennung des Generals Bogdanowitsch zum Geheimrath im Ministerium des Innern geschlossen wird, daß der Panslawismus heute bereits stärker als der Zar selbst sei. Das Nichtbeachten der Zusammenkunft der Königin von England mit dem Kaiser in Berlin seitens Rußlands sehe fast aus, als vertraue die russische Politik so fest auf ein baldiges Emporkommen der Boulanger und Déroulède in Frankreich, daß sie kein Bedenken trage, Deutschland — wir wollen nicht sagen in die Arme Englands zu treiben — wohl aber zum Eingehen auf die Gesichtspunkte der englischen Politik anzuregen.

* **Berlin**, 2. Mai. Ueber die willkürliche Behandlung eines deutschen Reisenden an der französischen Grenze wird der „Straßburger Post" geschrieben: Am 25. v. M. wurde auf dem französischen Grenzbahnhofe Igney-Avricourt der Schriftsetzer Benno Littauer aus Breslau, der im Begriffe war, seinen in Reims wohnenden Schwager zu besuchen, von der französischen Grenzpolizei zurückgewiesen, obgleich Littauer sich im Besitze eines regelrechten von der Polizeidirection zu Breslau ausgestellten Reisepasses und genügender Geldmittel befand. Es wurde ihm von dem französischen Polizeiagenten Gählinger, einem der vielen Elsässer, die im Dienst der französischen Polizei stehen und sich durch besondere Gehässigkeit gegen die Deutschen auszeichnen, höhnisch bedeutet, sich erst eine Aufenthaltserlaubniß des Präfecten von Nancy zu verschaffen, bevor ihm gestattet werden könne, französischen Boden zu betreten. Die „Straßburger Post" bemerkt zu dem Fall, die Frage, ob und wann seitens der französischen Regierung eine Verordnung erlassen wurde, nach welcher Ausländer, welche nach Frankreich zu gehen beabsichtigen, sich vorher eine Aufenthaltserlaubniß zu verschaffen haben, wird mit aller Bestimmtheit verneint werden können. Es liegt also nur ein unberechtigtes Verkehrshinderniß vor und der Versuch einer Repressalie für die deutschen Verordnungen bezüglich des Aufenthalts von Franzosen in Elsaß-Lothringen.

* **Berlin**, 2. Mai. Der praktische Arzt Stabsarzt a. D. Dr. Kleine in Schweidnitz ist zum Kreis-Physikus des Kreises Gostyn ernannt worden.

* **Marburg**, 2. Mai. Lehrer Fenner wurde wegen Beschimpfung der jüdischen Religion zu 14 Tagen Gefängniß und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt.

✝ **Frankfurt a. M.**, 2. Mai. Der „Frankf. Ztg." wird aus Konstantinopel gemeldet: Die Pforte will jetzt Beweise besitzen, daß die Agitation in Macedonien durch russische Emissäre und mit russischem Gelde ins Werk gesetzt worden ist. Der Vertreter Serbiens hat in Konstantinopel zu verstehen gegeben, daß falls Griechenland neue Gebietstheile zugesprochen erhalte, auch die serbische Regierung eine Grenzregulirung verlangen werde. Aus Konstantinopel wird ferner gemeldet: Rußland habe Truppen an die russisch-türkische Grenze geschickt. — Dasselbe Blatt erfährt aus London: Der Sultan von Marokko verweigert die Annahme des Schiedsgerichts, außer wenn die Entscheidung von seiner Billigung abhängig sei; er verwirft auch die Festsetzung eines Entscheidungs-Termins. — Der Senat von Canada hat den Fischereivertrag einstimmig angenommen.

!! **Wien**, 2. Mai. In Folge der entschiedenen Drohung Graf Taaffe's, er wolle seine Demission einreichen, gaben die Czechen die Opposition gegen das Unterrichts-Budget auf. Es verlautet, die Regierung habe den Czechen auch weitere Concessionen im Mittelschulwesen in Aussicht gestellt.

* **London**, 2. Mai.*) Infolge der Reden des Herzogs von Cambridge und Wolseleys hat sich die Regierung zur Vermehrung des Heeres entschlossen. Der Kriegsminister wird schon morgen dem Unterhause die betreffende Vorlage machen.

* **London**, 2 Mai.*) Von Emin Pascha sind über Zanzibar vom 2. November datirende Nachrichten eingegangen, denen zufolge er zwecks Auffindung Stanleys eine fruchtlose Recognoscirung vorgenommen hat. Er hatte gehofft, Stanley würde Ende des Jahres zum Vorschein kommen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 2. Mai. 4 Uhr 10 Min. Der Kaiser empfing Vormittags den Vortrag Wilmowski's, später den Besuch der Kaiserin Augusta und des Kronprinzenpaars.

Berlin, 2. Mai. 4 Uhr 35 M. Die „Nordd. Allg. Z." schreibt: Angesichts der günstigen Gestaltung des Befindens des Kaisers wird die Kaiserin die Reise nach dem überschwemmten Elbgebiet morgen früh antreten.

Berlin, 2. Mai. Die Kaiserin reist morgen früh 7½ Uhr vom Bahnhof Charlottenburg nach Wittenberge, von dort per Elbdampfer bis Hitzacker, dann nach Lüneburg. Die Rückfahrt findet über Lauenburg, Büchen, Hagenow statt. Die Kaiserin trifft Abends 10½ Uhr wieder in Charlottenburg ein.

Berlin, 2. Mai. Der Kaiser verlieh dem Oberbürgermeister v. Forckenbeck in Anerkennung seiner Thätigkeit zur Unterstützung der Ueberschwemmten den Stern zum Rothen Adlerorden zweiter Klasse und befahl weitere Vorschläge zur Auszeichnung Derer, die sich um die Ueberschwemmten besondere Verdienste erworben hätten.

Berlin, 2. Mai. Der Kronprinz arbeitete gestern mit Wilmowski und Albedyll und empfing den Herzog von Ratibor; heute wohnte er dem Truppenexerzieren auf dem Tempelhofer Felde bei, begab sich Mittags nach Potsdam zur Besichtigung des Gardehusaren-Regiments und nimmt alsdann am Diner des Offiziercorps des ersten Garderegiments theil.

Berlin, 2. Mai. Die „Nordd. Allgem. Ztg." theilt mit: Der König von Dänemark ließ dem Kopenhagener Comité für Unterstützung der deutschen Ueberschwemmten tausend Kronen überweisen, und fügt hinzu: Die Kunde von der hochherzigen Gabe des Königs Christian wird allenthalben in Deutschland mit innigem Dank und aufrichtiger Befriedigung vernommen werden.

Berlin, 2. Mai. Der „Nationalzeitung" zufolge soll sich unter den zu adelnden Personen Professor Gneist befinden, welchem die Freiherrnwürde ertheilt werden soll.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 2. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg." bestätigt die Verwundung Kundt's und Tappenbeck's bei der Expedition im Hinterlande von Batanga. Die Verletzungen waren indeß schon Mitte März in der Besserung begriffen, und geben zu keinen Besorgnissen Anlaß. Von Kundt sind bereits eingehende Berichte über den Verlauf und die Ergebnisse der Expedition eingetroffen.

Altena, 2. Mai. Amtliches Ergebniß der Reichstagswahl: Von 21405 Stimmen erhielt Herbers 8719, Langerhans 8442, Schorlemer 1812, Meist (Socialist) 2376 Stimmen. Also ist Stichwahl erforderlich.

Karlsruhe, 1. Mai. Dem Präsidenten der zweiten Kammer, Geheimrath Lamey, wurde in Erinnerung an seinen vor 40 Jahren erfolgten Eintritt in den Landtag von der zweiten Kammer eine Glückwunsch-Adresse überreicht. — Der Güterverkehr über die Maxauer Schiffbrücke ist heute in vollem Umfang wieder aufgenommen worden.

Wien, 2. Mai. In fortgesetzter Specialdebatte des Budgets wurde der Titel „Centralleitung des Unterrichtsministeriums" mit 189 gegen 53 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten die Jungczechen, einige Altczechen, einige Mitglieder des deutsch-österreichischen Clubs, der deutsche Club, die deutsch-nationale Vereinigung, die Demokraten und die Antisemiten.

Rom, 2. Mai. Das Befinden des Kronprinzen ist sehr zufriedenstellend, er verbrachte den gestrigen Abend sehr gut. Es wird bestätigt, daß der Prinz nur leichte Contusionen an den Hüften erlitten hat.

Rom, 2. Mai. Die Kammer lehnte den Gesetzentwurf über locale Steuern in geheimer Abstimmung mit 248 gegen 115 Stimmen ab. Darauf stand zur Verhandlung die Interpellation über die afrikanische Politik. Die Tribünen waren überfüllt, die Deputirten zahlreich erschienen.

Catania, 2. Mai. Aus dem Hauptkrater des Aetnas steigt eine dichte Rauchsäule auf, dumpfes Getöse scheint den Beginn eines Ausbruchs anzukündigen. Der Himmel ist verfinstert.

Reval, 1. Mai. Der Hafen ist für Dampfer zugänglich.

Konstantinopel, 2. Mai. Die „Agence Havas" meldet: Es heißt, nachdem Photiasdes Pascha es ablehnte, würde der ehemalige Botschaftsrath der türkischen Botschaft in Paris, Nikeldi Effendi Sartinski, Gouverneur von Creta werden, aus welchem Anlaß derselbe den Müschirs- oder Marschallsrang erhalten werde.

Handels-Zeitung.

• In den **„Bilanzen der Deutschen Actien-Gesellschaften und Commandit-Gesellschaften auf Actien", Hannover, im Selbstverlage von G. Feuerhake,** wird ein für die Capital-Anlage wie für alle geschäftlichen Beziehungen wichtiges und nothwendiges Hilfsbuch geboten. Es giebt eine zuverlässige Auskunft über sämmtliche deutschen Actien-Gesellschaften in einer Zusammenstellung, wie sie bisher so ausführlich und vollständig von keiner Seite geschaffen worden ist, und darf in Folge dessen als ebenso nützlich zur Selbstinformation wie geeignet zum Zweck der Auskunftertheilung an Andere bezeichnet werden. Sowohl bei Instituten und Privaten, wie aber vor Allem in Bankkreisen wird diese Zusammenstellung mit grossem Vortheil zu verwenden sein, indem sie an der Hand von Zahlen und anderen nothwendigen Daten in den Stand setzt, auf eine bequeme, leicht fassliche und übersichtliche Weise von irgend einem Unternehmen Kenntniss zu erlangen.

• **Vom Zinnmarkt.** Man schreibt der „Fr. Ztg." aus London, 27. April: „Die Aufregung an unserem Markte war in den letzten Tagen wenn auch verhalten, doch höchte intensiv und Niemand ausser den Hauptacteuren konnte zu einer klaren Anschauung der eigentlichen Sachlage gelangen. Der Ablauf der batavischen Billiton-Auction zu 69 Pfd. Sterl. (Parität 104 Pfd. Sterl. Holland) erschütterte den Glauben an das Aufrechterhalten des Cassapreises. Die Situation erreichte heute die grösste Spannung, wo für Cassa 166 Pfd. Sterl. bezahlt wurde, während für Montag überhaupt keine Käufer am Markte waren, während für Dinstag zu 110 Pfd. Sterl. abgegeben wurde. Am Montag dürfte sich die nächste Zukunft des Artikels entscheiden und dürfen wir für später wohl wieder geregeltere Verhältnisse erwarten.

A—z. **Submissionsnotizen.** Für die von dem maschinentechnischen Bureau der Eisenbahn-Direction Breslau ausgeschriebene Lieferung von 12 Stück dreigekuppelten Tender-Locomotiven machten das billigste Angebot: für Loos 1 (6 Stück) die Act.-Gesellsch. Schwartzkopff, Berlin, mit 21750 M. per Stück, wenn mit Krupp'schen Tiegelgussstahlrädern 300 M. mehr, für Loos 2 (6 Stück) die Uniongiesserei Königsberg mit 21340 resp. 21640 M. per Stück, beides frei Fabrikstation.

• **Immobilien-Makler.** Aus Frankfurt a. M. wird dem „B. T." vom 30. April geschrieben: Heute wurden sämmtliche Immobilien-Makler auf ihre zuständigen Polizeireviere beschieden, wo man ihnen eröffnete, dass sie für die Folge ihre Buchführung derart einzurichten haben, dass es den Behörden jederzeit möglich sei, über das Geschäftsgebahren der Makler einen leicht übersichtlichen und klaren Ueberblick zu gewinnen. Wie die „Frkf. Ztg." bemerkt, gründet sich die von nun an von der Polizei auszuübende Aufsicht auf die Gewerbenovelle vom Jahre 1885.

• **Falsche Insolvenzgerüchte.** Aus Eupen wird zu den im Zusammenhange mit der Zahlungseinstellung Hüffer in Krimmitschau an der Börse in Umlauf gesetzten Gerüchten geschrieben, dass Hüffer aus Stromberg i. W. gebürtig ist, keinerlei Beziehungen zu Eupen hat, und kein Haus in irgend welchem Geschäftszweige daselbst sich zahlungsunfähig erklärt hat.

* **Breslauer Börsen-Actien-Verein.** Die Gewinn- und Verlustrechnung pro 1887 befindet sich im Inseratentheile.

• **Breslauer Baubank.** Die ordentliche Generalversammlung findet Mittwoch, 30. Mai, Nachmittags 4 Uhr, im Geschäftslocale des Breslauer Discontobank, statt. Näheres siehe Inserat.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 2. Mai. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Actien der Laurahütte erreichten heute seit einer Reihe von Jahren wieder den Paricours. Die Speculanten auf dem Montanmarkte begrüssten die Thatsache mit lauten Zurufen. Ueber den speciellen Anlass der heutigen Courssteigerung wurden lediglich Vermuthungen laut, u. a. Gerüchte über die zu erwartende Dividende. Auch verlautete an der Börse gerüchtweise, dass die Gesellschaft bei einer grösseren Submission den Zuschlag erhalten habe. — Nach der „Vossischen Zeitung" ist als sicher anzunehmen, dass die Lieferung der kürzlich bei der Königlichen Direction in Bromberg zur Subscription gestellten 25000 Tonnen Schienen den inländischen Werken erhalten bleibt. Es sind in dieser Beziehung gestern durch Herrn Generaldirector Richter Verhandlungen hinsichtlich des Preises für die Lieferungen in Bromberg gepflogen worden. Die Lieferungen werden u. a. dem Bochumer Gussstahlverein, der Laurahütte und besonders der Firma Fr. Krupp in Essen zufallen. — In Bochum findet heute eine Versammlung der Coakszechen behufs Gründung einer Actiengesellschaft statt, welche den gemeinsamen Verkauf übernehmen soll. — In der gestrigen Sitzung des Börsen-Commissariats fand eine vollständige Einigung über die von der Commission ausgearbeiteten Bestimmungen statt. Letztere werden jetzt dem Aeltesten-Collegium unterbreitet, und dann sofort veröffentlicht werden. Die Bestimmungen sollen sehr eingehend und detaillirt sein. — Der Berliner Spediteurverein vertheilt 6 pCt. Dividende. — Der „Berl. Börs.-C." meldet, dass der weitaus wichtigere Theil der für die Friedrich-Franzbahn sich günstig gestaltenden Instradirungen, d. i. der Verkehr mit sämmtlichen Stationen des Directionsbezirks Breslau (ausschliesslich der Stationen an der Strecke Stettin-Vietznitz und Stargard-Kreutz) nunmehr am 15. dieses Monats und zwar in beiden Richtungen in Kraft tritt. Der Verkehr mit Stationen des Bezirks Berlin ist bereits am 1. April über Neubrandenburg geleitet worden. — Auf Beschluss der Sachverständigen-Commission wurde für den Handel und die Börsennotirung der egyptischen Anleihe bestimmt, 1) dass nur vollgezahlte Interimsscheine lieferbar sind, 2) dass der Umrechnungscours für 1 L. auf 20 M. festgestellt ist. (Zinsenlauf am 20. März a. c.) Es erfolgt somit sofort ein Couponszuschlag von ca. 1,90 pCt. zum Subscriptionscourse. Wir bemerken hierbei ausdrücklich, dass für die neue 4½procent. egyptische Anleihe kein Ultimo-Geschäft in Aussicht genommen wird, da der für Deutschland verfügbare Betrag hierzu nicht hinreichend gross ist.

• **Wien**, 2. Mai. Ende der Woche findet an der Wiener und Berliner Börse die Einführung der Ungarischen Waffenfabrik-Actien statt. Die Rothschildgruppe legt an Nordbahn-Prioritäten 10,6 Millionen Gulden am 8. Mai zu 99,25 zur Subscription auf.

Berlin, 2. Mai. **Fondsbörse.** Die Haussetendenz nahm heute ihren Fortgang, da sowohl der internationale Markt wieder wie der Localmarkt gegenwärtig durch die bevorstehenden grösseren Transactionen günstig belebt ist und heute die Nachrichten über das Befinden des Kaisers besser lauteten. Selbst russische Fonds hielten sich trotz erneuter officiöser Angriffe auf den russischen Staatscredit, da andrerseits Deckungen vorgenommen wurden. Die Tendenz blieb bis zum Schluss fest. — Creditactien gewannen ⅜, Disconto-Commandit ¾, Deutsche Bank ¼, Berliner Handelsgesellschaft ¾ pCt.; deutsche Fonds lagen sehr fest und vielfach besser, Egypter ¼, die andern ausländischen Fonds ⅛ pCt. höher; russische Noten notirten ¼ M. besser. Am Bahnenmarkt waren namentlich Ostpreussen, Marienburger und Lübecker 1¼—2⅛ pCt. besser, aber auch alle andern Transportwerthe waren fest. Von Montanwerthen kamen Laurahütte von 97 auf pari, Dortmunder Union gewannen 1⅛, Bochumer Gussstahl ⅞ pCt. Am Cassamarkt waren höher: Oberschl. Bedarf 0,50, Oberschles. Eisen-Industrie 0,50, Schles. Kohlen 0,50, Tarnowitzer St.-Pr. 0,50 pCt.,; niedriger notirten: Redenhütte St.-Pr. 2, Donnersmarckhütte 0,50 pCt. Von Industriepapieren gewannen: Bresl. Oelfabrik 0,65, Schering 0,75, Schles. Leinen 0,50 pCt.; dagegen verloren: Bresl. Bierbrauerei 0,50, Erdmannsd. Spinn. 1,10, Görl. Eisenb.-Bedarf 2, Gruson 1,90, Oppeln. Cement 3,10, Schering 1,25 pCt.

Berlin, 2. Mai. **Productenbörse.** Trotz schönen Wetters und vorwiegend matter Meldungen war die Tendenz heute fest — Weizen loco sehr fest, Termine circa 1½ M. höher. Mai 174—75¾, Mai-Juni 174—75¾, Juni-Juli 175¾—77½, Juli-August 177¼—79—78¾, Sept.-October 176¾—78¼. — Roggen loco schwach, Termine 1¾—¾ M. besser. Mai 121¾—23½, Mai-Juni 121¾—23½, Juni-Juli 124½—25½, Juli-August 127¼—¾, September-October 129¾—30½. — Hafer loco fester, Termine ¾ M. höher. Mai 120½—21½, Mai-Juni 120½ bis 21½, Juni-Juli 121¼—22, Juli-August 122¼—¾, September-October 123—¼. — Roggenmehl steigend, schloss 20 Pfennige besser. — Mais und Kartoffelfabrikate fest. — Rüböl in naher Lieferung 30 Pf. theurer, hat sich per Herbst nur eben gut behauptet. — Petroleum still. — Spiritus setzte seine aufstrebende Bewegung rückhaltlos fort. Unter vielseitigem Speculationsbegehr stiegen die Preise aller Gattungen nicht unerheblich, am meisten für versteuerte Waare. Der Schluss blieb recht fest. Versteuerter Spiritus gekündigt 440000 Liter. Kündigungspreis 98,3 M., loco ohne Fass 99,5 M. bez., per diesen Monat 98,3—98,1—98,6 M. bez., per Mai-Juni 98,3—98,1—98,6 Mark bez. Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe gek. 130000 Liter. Kündigungspreis 52,7 M., loco ohne Fass 53,3 M. bez., per diesen Monat 52,4—53 M. bez., per Mai-Juni 52,4—53 M. bez., per Juni-Juli 53—53,6 Mark bez., per Juli-August 53,6—54,2 M. bez., per August-September 54,3—54,8 M. bez., per September-October 54,8—54,6—55,1 M. bez. — Spiritus mit 70 Mark Verbrauchsabgabe gekündigt 250000 Liter, Kündigungspreis 33,7 M., loco ohne Fass 34 M. bez., per diesen Monat 33,4—33,9 M. bez., per Mai-Juni 33,4—33,9 M. bez., per Juni-Juli 34 bis 34,6 Mark bez., per Juli-August 34,6—35,3 M. bez., per August-September 35,3—35,8 M. bez., per September-October 35,6 bis 36,1 M. bez.

Hamburg, 2. Mai, Vorm. 11 Uhr. (Anfangsbericht.) **Kaffee** Good average Santos per Mai 63, per September 56, per Decbr. 54½, per März 1889 54¼. Ruhig.

Hamburg, 2. Mai, 3 Uhr 30 Min. (Schlussbericht.) **Kaffee.** Good average Santos per Mai 63, per September 56, per December 54¼, per März 1889 54. Behauptet.

Havre, 2. Mai, 10 Uhr 30 Min. (Telegr. von Peimann, Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per Mai 72,75, per Septbr. 68,00, per December 65,50, ruhig.

Magdeburg, 2. Mai. **Zuckerbörse.** Termine per Mai 13,12 bis 13,10 M. bez. u. Gd., 13,12 M. Br., per Juni 13,27—13,30 M. bez. u. Br., 13,27 M. Gd., per Juli 13,40 M. Gd., 13,45 M. Br., per August 13,50—13,55 M. bz. u. Br., 13,50 M. Gd., per September 13,35—13,45 M. bez. u. Br., per October 12,75 M. bez., 12,70 M. Gd., per October-Decbr. 12,70 M. bez., 12,60 M. Gd., per Novbr.-Decbr. 12,50 M. bez., 12,60 M. Gd., 12,70 M. Br. — Tendenz: Ruhig.

Paris, 2. Mai. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° ruhig, loco 35,75, weisser Zucker matt, per Mai 38,60, per Juni 38,80, per Juli-August 39,30, per October-Januar 36,—.

London, 2. Mai. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker 15½, ruhig, Rüben-Rohzucker 13, matt.

London, 2. Mai. Rübenzucker Bas. 88, eher Käufer, per Mai zu 13, per Juni 13, 3, per Juli 13, 4½, neue Ernte 12, 6.

Glasgow, 2. Mai. **Roheisen.** (Schlussbericht.)	1. Mai.	2. Mai.
Mixed numbers warrants.	38 Sh. 5½ P.	38 Sh. 4 P.

Berlin, 2. Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Sehr fest.

Cours vom	1.	2.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	105 80	105 90
Galiz. Carl-Ludw.-B.	82 80	83 50
Gotthardt-Bahn	124 20	124 80
Warschau-Wien	138 —	137 70
Lübeck-Büchen	166 50	167 50
Mittelmeerbahn	121 30	120 90
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	52 40	52 40
Ostpreuss. Südbahn	114 70	113 90
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	94 —	94 —
do. Wechslerbank	97 70	97 70
Deutsche Bank	159 —	158 50
Disc.-Command. ult.	192 40	192 70
Oest. Credit-Anstalt	140 —	140 —
Schles. Bankverein	114 75	113 70
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	43 10	42 60
do. Eisenb. Wagenb.	127 50	127 20
do. verein. Oelfabr.	84 20	84 90
Hofm. Waggonfabrik	— —	118 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	116 10	113 —
Schlesischer Cement	189 75	188 50
Cement Giesel	158 —	158 —
Bresl. Pferdebahn	133 —	133 —
Erdmannsdrf. Spinn.	74 10	73 —
Kramsta Leinen-Ind.	132 —	132 50
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	146 20	145 20
Donnersmarckhütte	47 75	47 20
Dortm. Union St.-Pr.	71 30	71 70
Laurahütte	97 60	99 20
do. 4½% Oblig.	103 60	103 60
GörlEis.-Bd. (Lüders)	135 —	133 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	81 50	82 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	132 50	133 —
do. St.-Pr.-A.	133 90	133 90
Bochum. Gussstahl. ult	152 20	152 20
Tarnowitzer Act.	29 20	29 40
do. St.-Pr.	76 50	77 —
Redenhütte St.-Pr.	92 —	94 —
do. Oblig.	105 70	106 20
O.-S.-Eisenind.-Ges.	174 60	— —
Schl. Dampf.-Comp.	119 25	119 25

Cours vom	1.	2.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 90	107 80
do. do. 3½%	101 20	101 20
Preuss. Pr.-Anl. de55	152 60	152 40
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 70	100 50
Preuss. 4% cons. Anl.	107 20	107 20
Prss. 3½% cons. Anl.	102 —	102 —
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	100 20	100 20
Schles. Rentenbriefe	104 40	104 40
Posener Pfandbriefe	102 40	102 60
do. do. 3½%	99 80	100 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	100 30	100 80
do. 4½% 1879	103 60	103 80
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	50 50	50 60
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	95 70	95 50
Oest. 4% Goldrente	88 60	88 50
do. 4⅕% Papierr.	63 70	— —
do. 4⅕% Silberr.	64 30	64 40
do. 1860er Loose	111 20	111 50
Poln. 5% Pfandbr.	52 —	51 50
do. Liqu.-Pfandbr.	46 30	46 20
Rum. 5% Staats-Obl.	91 70	91 80
do. 6% do. do.	104 90	104 90
Russ. 1880er Anleihe	78 40	78 30
do. 1884er do.	92 —	92 —
do. Orient-Anl. II.	51 —	50 60
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	81 70	81 70
do. 1883er Goldr.	104 20	104 20
Türkische Anleihe	14 20	14 20
do. Tabaks-Actien	90 70	90 90
do. Loose	35 80	35 —
Ung. 4% Goldrente	78 40	78 30
do. Papierrente	69 —	69 10
Serb. amort. Rente	77 20	77 50
Mexikaner	86 50	86 40
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 50	160 50
Russ. Bankn. 100 SR.	169 10	169 10
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	169 05	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 37½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 30½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 60	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	160 40	160 45
do. 100 Fl. 2 M.	159 90	160 05
Warschau 100 SR 8 T.	168 15	168 —

Privat-Discont 1½%.

Berlin, 2. Mai, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest, besonders Bergwerke.

Cours vom	1.	2.	Cours vom	1.	2.
Oesterr. Credit. . ult.	139 62	140 12	Mainz-Ludwigsh. ult.	105 50	105 87
Disc.-Command. . ult.	192 12	193 —	Drtm.UnionSt.Pr.ult.	71 62	72 25
Berl.Handelsges. ult.	153 50	154 25	Laurahütte . . . . . ult.	97 —	100 —
Franzosen . . . . . . ult.	93 37	93 75	Egypter . . . . ult.	81 25	81 50
Lombarden . . . . . ult.	35 50*	35 62	Italiener . . . . ult.	95 —	95 12
Galizier . . . . ult.	82 50	83 12	Ungar. Goldrente ult.	77 87	78 —
Lübeck-Büchen . ult.	166 12	168 25	Russ. 1880er Anl. ult.	78 —	78 25
Marienb.-Mlawkault.	55 —	56 37	Russ. 1884er Anl. ult.	91 50	91 75
Ostpr.Südb.-Act. ult.	93 87	95 12	Russ. II.Orient-A. ult.	50 87	50 37
Mecklenburger . . ult.	148 37	148 75	Russ.Banknoten . ult.	168 —	168 25

* excl. Coup.

Berlin, 2. Mai. [Schlussbericht.]

Cours vom	1.	2.	Cours vom	1.	2.
Weizen. Höher.			Rüböl. Fester.		
Mai-Juni	174 25	175 75	Mai-Juni	45 30	45 60
Septbr.-Octbr. . . .	177 25	178 25	Septbr.-Octbr. . . .	46 —	46 10
Roggen. Höher.					
Mai-Juni	121 75	123 50	Spiritus. Höher.		
Juni-Juli	124 75	125 50	loco (versteuert)	98 40	99 50
Septbr.-Octbr. . . .	129 75	130 50	do. 50er	52 90	53 30
Hafer.			do. 70er	33 40	34 —
Mai-Juni	120 75	121 50	50er Mai-Juni . . .	53 30	53 —
Septbr.-Octbr. . . .	123 —	123 50	50er Aug.-Septbr.	55 20	54 80

Stettin, 2. Mai. — Uhr — Min.

Cours vom	1.	2.	Cours vom	1.	2.
Weizen. Ruhig.			Rüböl. Behauptet.		
Mai-Juni	176 —	175 50	Mai-Juni	47 —	47 —
Juni-Juli	177 50	177 —	Septbr.-Octbr.	47 —	47 —
Septbr.-Octbr. . . .	177 50	177 50	Spiritus.		
Roggen. Ruhig.			loco ohne Fass . . .	— —	— —
Mai-Juni	117 50	117 50	loco mit 50 Mark		
Juni-Juli	120 50	120 —	Consumsteuerbelast.	51 60	52 —
Septbr.-Octbr. . . .	126 —	125 50	loco mit 70 Mark	32 90	32 20
Petroleum.			Mai-Juni 70er . . .	32 50	33 —
loco (verzollt)	11 75	11 75	August-Septbr.70er	34 20	34 60

Wien, 2. Mai. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	1.	2.	Cours vom	1.	2.
Credit-Actien . .	278 50	278 50	Marknoten	62 20	62 25
St.-Eis.-A.-Cert.	231 50	231 80	4% ung. Goldrente .	97 87	97 70
Lomb. Eisenb. .	78 75	77 50	Silberrente	80 50	80 60
Galizier	204 75	205 50	London	126 80	126 90
Napoleonsd'or .	10 03	10 03½	Ungar. Papierrente .	86 40	86 30

Paris, 2. Mai. 3% Rente 82, 17½. Neueste Anleihe 1872 105, 80. Italiener 96, 30. Staatsbahn 467, 50. Lombarden —, —. Egypter 413, —. Ruhig.

Paris, 2. Mai, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	1.	2.	Cours vom	1.	2.
3proc. Rente	82 17	82 17	Türken neue cons. . .	14 17	14 20
Neue Anl. v. 1886 .	— ex	— —	Türkische Loose . . .	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872 .	105 70	105 72	Goldrente, österr. . .	87⅝	87¾
Italien. 5proc. Rente	96 15	96 45	do. ungar. 4pCt.	78¾	78 93
Oesterr. St.-E.-A. . . .	470 —	471 25	1877er Russen	— —	— —
Lombard. Eisenb.-A.	177 50	176 25	Egypter	414 68	414 68

London, 2. Mai. Consols 99, 13. 1873er Russen 93, 75. Egypter 79, 15 exl. Bewölkt.

London, 2. Mai, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1¾ pCt. — Ruhig.

Cours vom	1.	2.	Cours vom	1.	2.
Consolsp.2¾%April	— —	99 11	Silberrente	— —	64 —
Preussische Consols	— —	106 —	Ungar. Goldr. 4proc.	— —	77¾
Ital. 5proc. Rente . . .	— —	95¼	Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Lombarden	— —	7 —	Berlin	20 52	— —
5proc.Russen de 1871	— —	91 —	Hamburg 3 Monat .	20 52	— —
5proc.Russen de 1873	— —	93⅝	Frankfurt a. M.	20 52	— —
Silber	42 ⅝	— —	Wien	12 84	— —
Türk. Anl., convert.	— —	14¼	Paris	25 47	— —
Unificirte Egypter . .	— —	79⅞ ex	Petersburg	19½	— —

Frankfurt a. M., 2. Mai. Mittag. Credit-Actien 222⅞. Staatsbahn 185⅝. Lombarden —, —. Galizier 154¾. Ungarische Goldrente 78, 10. Egypter 81, 40. Laura —, —. Ziemlich fest.

Köln, 2. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Mai 18, 55, per Juli 18, 60. Roggen loco 13, 75, per Mai 13, 20, per Juli —, —. Rüböl loco 25, —, per Mai 24, 30. Hafer loco 13, 50.

Hamburg, 2. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, holsteinischer loco 170—175. Roggen loco fest, mecklenburgischer loco 126—130, russischer loco fest, 100—105. Rüböl geschäftslos, loco 46½. Spiritus höher, per Mai 22½, per Juni-Juli 22½, per Juli-August 23, per August-September 23½. Wetter: Sehr windig.

Amsterdam, 2. Mai. [Schlussbericht.] Weizen loco höher, per Mai 206, per November 208. Roggen loco fest, per Mai 104, per October 107. Rüböl loco 26, per Herbst 24⅝.

Paris, 2. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Mai 24, 10, per Juni 24, 10, per Juli-August 24, 10, per September-December 23, 60. Mehl ruhig, per Mai 52, 60, per Juni 52, 60, per Juli-August 52, 60, per Sept.-Decbr. 52, 60. Rüböl matt, per Mai 52, —, per Juni 52, 25, per Juli-August 52, 50, per Septbr.-December 54, —. Spiritus matt, per Mai 43, 50, per Juni 43, 50, per Juli-August 43, 75, per Septbr.-Decbr. 42, 50. — Wetter: Veränderlich.

London, 2. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, englischer stetig, fremder sehr träge, angekommene Ladungen fest. Mehl zu Gunsten der Käufer, Hafer träge, Gerste stetig, Mais fest, knapp. Fremde Zufuhren: Weizen 30 620, Gerste 24 260, Hafer 44 990. Schön.

Liverpool, 2. Mai. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 15 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1500 Ballen. Fest.

Abendbörsen.

Wien, 2. Mai, Abends 5 Uhr 30 Min. Credit-Actien 278, 90, Galizier 205, 50, Marknoten 62, 25, 4proc. Ungar. Goldrente 97, 67. — Ruhig.

Frankfurt a. M., 2. Mai, Abends 7 Uhr 4 Minuten. Credit-Actien 223, 37, Staatsbahn 186, 75, Lombarden 61, 44, Galizier 165, 75, Ungar. Goldrente 78, 05, Egypter 81, 35. Ruhig.

Marktberichte.

Landeshut, 2. Mai. [Garnmarkt.] Bei recht gutem Marktbesuch kamen grössere Abschlüsse zu seitherigen Preisen zu Stande.

(Privattelegramm der Breslauer Zeitung.)

* **Wolle.** Aus Warschau, 28. April, wird der „V. Z." geschrieben: Der frühere lebhafte Geschäftsgang im Wollgeschäft hat in letzter Zeit einer ruhigeren Stimmung Platz gemacht. Die Tuchfabrikanten sollen auf die nächste Wintersaison nicht so zahlreiche Bestellungen als die erwarteten erhalten haben und beeilen sich nicht mehr mit Einkäufen, zumal die Forderungen der Besitzer hohe sind. Feinere Qualitäten werden immer noch gesucht, während Mittelwollen wiederum vernachlässigt werden: Für erstere werden noch höhere Preise als im Vorjahre gezahlt, für letztere nur Vorjahrspreise. Das Contractgeschäft beschränkte sich in letzter Woche auf zwei Transactionen. Eine Bialystocker Firma kaufte in Siedlec 250 Ctr. feiner Wolle à 95—100 Thlr. poln. und ein hiesiger Speculant in der Umgegend von Warschau 150 Centner Mittelwolle à 85 Thaler. Die ausländischen Händler halten sich trotz des ihnen überaus günstigen Rubelcourses sowohl hier als in der Provinz von Käufen fern. In Gerber- und ungewaschenen Wollen kamen einige Transactionen zu Stande: feine Gerberwollen erzielten 12 Rub. pro Stein, grobe 5¾ Rub. und ungewaschene Wolle 9,60 Rub. pro Pud.

Vorträge und Vereine.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Naturwissenschaftliche Section. Sitzung am 29. Februar.

Geh. Rath Prof. Dr. Römer berichtete über einen Schädel von Elasmotherium Fischeri Desm., von welchem das Mineralogische Museum der Königl. Universität unlängst durch das Kaiserl. Berginstitut in St. Petersburg unter gefälliger Vermittelung des Herrn A. Lösch einen Gypsabguß erhielt. Der Schädel stammt aus dem Gouvernement Ssamara an der Wolga, und zwar aus der Umgebung der Nowo-Usenschen Sloboda (Dörfchen) im Nowo-Usenschen Kreise. In Deutschland erhielt man von der Auffindung desselben zuerst durch eine im N. Jahrbuch für Min. Jahrg. 1880 Th. I S. 273 abgedruckte briefliche Mittheilung Val. von Möller's, welcher auch eine Abbildung des Schädels beigefügt ist, Kenntniß. Der Schädel mißt nach dem Gypsabgusse 98 Centimeter in der Länge, 40 Centimeter in der Höhe und 47 Centimeter in der Breite, hat also viel bedeutendere Dimensionen als derjenige der großen Rhinoceroten und läßt auf eine zwischen derjenigen der Nashörner und derjenigen der Elephanten in der Mitte stehende Größe des ganzen Thieres schließen. Das auffallendste Merkmal des Schädels ist die hochaufgetriebene kuppelförmige Wölbung der Stirn. Die Bedeutung derselben ist ganz unsicher, denn selbst wenn man mit J. F. Brandt annimmt, daß dieselbe ein Horn trug, so ist sie damit nicht erklärt, da bei Rhinoceros die das Horn tragende Stelle der Stirn kaum merklich gewölbt ist. Ganz vollständig ist der Schädel übrigens nicht. Es fehlen sämmtliche Zähne und der größere Theil der knöchernen Nasenscheidewand. In dieser Beziehung ist der von Brandt beschriebene, im Jahre 1877 unfern Sarepta an der Wolga gefundene Schädel des Museums der Akademie in St. Petersburg allerdings vollständiger, aber die Knochen-Substanz ist von so geringer Festigkeit, daß man nicht wagt Gyps-Abgüsse von demselben zu nehmen. Diese beiden Schädel sind bisher die einzigen, die man von dem Thiere kennt. Unterkiefer sind bisher drei bekannt geworden, nämlich der von Fischer von Waldheim beschriebene, der ihm zur Aufstellung der Gattung Elasmotherium Veranlassung gab, ein vollständiger durch Trautschold beschriebener und im Museum der Petrowski-Rasumowski'schen landwirthschaftlichen Akademie bei Moskau aufbewahrter Unterkiefer aus dem Stawropolschen Kreise des Saratowschen Gouvernements und ein unvollständiger mit dem von Brandt beschriebenen Schädel zusammen gefundener, aber nicht zu denselben Individuen wie der Schädel gehörender Unterkiefer. Einzelne Backzähne sind von mehreren Orten in Rußland bekannt geworden. Die übrigen Theile des Skeletts waren bisher unbekannt. Nun hat aber Lösch dem Gyps-Abgusse des Schädels auch Abgüsse von Extremitätenknochen und einer Scapula beigefügt, deren gleichfalls im Museum des Berginstituts befindliche Originale auf derselben Fundstelle mit dem Schädel gefunden wurden, und, wie Lösch meint, wohl sicher demselben Thiere angehören. Durch die sorgfältige Vergleichung dieser Knochen mit den entsprechenden von Rhinoceros tichorhinus wird sich der Grad der Verwandtschaft zwischen Elasmotherium und den tichorhinen Nashörnern noch genauer feststellen lassen, als es bisher durch die Vergleichung der Schädel allein möglich war. Die Verbreitung von Elasmotherium betreffend, so haben auch die letzten Funde von Resten desselben bestätigt, daß dieser riesenhafte Dickhäuter der Diluvialzeit auf das europäische Rußland beschränkt war, und seine Haupt-Verbreitung im unteren Wolga-Gebiete hatte. Die Angaben von dem Vorkommen in anderen Ländern, wie namentlich des angeblich gegen Ende des vorigen Jahrhunderts im Rhein gefundenen, und mit der Sammlung des Craniologen Gall nach Paris gelangten Schädel-Hintertheils sind in Betreff des Fundorts unglaubwürdig. Bei der sonstigen Gleichartigkeit der diluvialen Säugethier-Fauna in ganz Nord-Europa, welche auf eine große Gleichheit der damaligen Lebensbedingungen in dem ganzen Gebiete schließen läßt, erscheint freilich die Beschränkung einer einzelnen Art auf eine besondere Gegend auffallend. Uebrigens war das Thier auch in Rußland jedenfalls seltener, als die anderen großen Dickhäuter, und namentlich als Elephas primigenius und Rhinoceros tichorhinus. Das beweist die geringe Zahl der bis jetzt gemachten Funde.

Derselbe berichtet ferner über das bisherige Ergebniß eines auf dem Gutshofe des westlich von Cosel gelegenen Ritterguts Wiegschütz zur Gewinnung von Wasser gestoßenen Bohrlochs. Nach den Mittheilungen des Herrn Dr. Max Heimann, des Eigenthümers des Guts, steht das Bohrloch, welches bis jetzt zu einer Tiefe von 90 Meter niedergelegt, in seiner ganzen Länge in einem sehr zähen, blaugrauen Thone. Nur einmal traf man in einer Tiefe von 76 Metern eine dünne Schicht von weißen Quarzgeröllen, und in einer Tiefe von 86½ Meter eine etwa fußstarke Schicht von weißem Quarzsand. Organische Einschlüsse wurden nicht bemerkt. Nach den allgemeinen geologischen Verhältnissen der Gegend von Cosel kann es nicht zweifelhaft sein, daß die Thonbildung, in welcher das Bohrloch steht, der über einen großen Theil von Oberschlesien verbreiteten miocänen Tertiär-Bildung angehört. Für die Beantwortung der Frage, ob durch weiteres Abteufen des Bohrlochs der bisher nicht erreichte Zweck einer reichlichen Wassergewinnung sich werde verwirklichen lassen, fehlt es leider an einem genügenden Anhalt, weil die Mächtigkeit der tertiären Thonbildung in dieser Gegend unbekannt ist, da weder andere Bohrlöcher noch bergmännische Arbeiten über dieselbe Aufschluß geben. Nur im Liegenden der Thonschicht, wo dieselbe auf wasserreichen älteren Schichten aufruht, ist ein reichliches, vielleicht bis zur Oberfläche ansteigender Wasserzufluß mit Wahrscheinlichkeit zu erwarten. Es ist sehr wünschenswerth, daß das Ergebniß aller solcher Bohrungen zu öffentlicher Kenntniß gelangt, da es für andere in derselben Gegend auszuführende Unternehmungen ähnlicher Art von Wichtigkeit ist. In der ganzen näheren und weiteren Umgebung von Cosel wird man sich nach dem Ausfalle der Wiegschützer Bohrung, z. B. bei jedem etwaigen Versuche, durch ein Bohrloch Wasser zu gewinnen, im Voraus gefaßt machen müssen, zunächst eine wenigstens 90 Meter mächtige, völlig wasserfreie Thonbildung durchteufen zu müssen, denn bei der wenig geneigten, fast wagerechten Lagerung der tertiären Schichten wird auch die Verbreitung der Thonbildung mit ungefähr gleichbleibender Mächtigkeit über einen weiteren Flächenraum zu vermuthen sein. Der Vortragende wird für die Mittheilung der Ergebnisse von Bohrlöchern, namentlich solcher Gegenden in Schlesien, in welchen die tieferen Bodenschichten bisher noch nicht durch Bohrungen bekannt geworden sind, dankbar sein und für deren Veröffentlichung Sorge tragen.

Derselbe legt endlich das neu erschienene Werk vor: Système Silurien du centre de la Bohême par Joachim Barrande. Continuation éditée par la Musée Bohême. Vol. VII. Classe des Echinodermes. Ordre des Cystidées. Texte et 39 Planches. Ouvrage posthume de feu Joachim Barrande publié par le Doct. Waagen 1887. Prague. Dieser Band bildet die Fortsetzung des großen palaeontologischen Fundamental-Werkes, nachdem dasselbe durch den vor vier Jahren erfolgten Tod des Verfassers unterbrochen war. Glücklicherweise hat nämlich Barrande testamentarisch für die Vollendung des Werkes Sorge getragen. Dieser erste von Professor Waagen herausgegebene, die Beschreibung der Cystideen enthaltende Band, welcher in seiner äußeren Ausstattung und inneren Einrichtung ganz den früheren Bänden gleicht, macht uns mit einer großen Zahl neuer Formen dieser merkwürdigen armlosen Crinoiden bekannt. Es fehlt nun nur noch die Beschreibung der eigentlichen Crinoiden, der Corallen und der Gastropoden. Hoffentlich folgen die betreffenden Bände dem jetzt vollendeten bald nach und bringen das Ganze zum glücklichen Abschluß.

Herr Bergmeister Privatdocent Dr. Kosmann gab über die Ursachen der Iso- und Dimorphie der Mineralien weitere Aufschlüsse mit Bezug auf die Gruppe der sogen. Carbonspäthe, d. h. der rhomboedrisch krystallisirenden Carbonate des Calcium, Mangan, Eisen, Magnesiums und Zinks. Die Unvollkommenheit in der Isomorphie dieser Mineralien, welche sich in den Abweichungen der Größe des Endkantenwinkels ihres Rhomboeders zeigt, leitet sich aus den verschiedenen Wärmetönungen der Verbindungen her und suchte der Vortragende aus den vorliegenden Untersuchungen über deren Bildungswärme nachzuweisen, daß entsprechend den Untersuchungen von Mitscherlich mit zunehmender Größe des stumpfen Endkantenwinkels und demgemäß mit der Contraction in der Richtung der Hauptaxe die Wärmetönung des betreffenden Carbonspaths eine geringere wird. Hieran knüpfte sich eine Erörterung der Frage über den Zusammenhang zwischen chemischer Constitution und Krystallform der Mineralien und künstlichen Salze. Aus zahlreichen vorhandenen dimorphen Paaren bekannter Mineralien wurde die Ableitung eines Gesetzes hingestellt, nach welchem je die Verbindung mit höherer Wärmetönung in einem Krystallsysteme von unvollkommener Symmetrie krystallisirt als dieselbe oder analoge Verbindungen mit niederer Wärmetönung Krystalle von vollkommenerer Symmetrie bilden. Diesem Gesetze folgen die dimorphen Bildungen des rhombischen und prismatischen Schwefels, des Zink-, Eisen- und Kupfervitriols, des Andalusits und Disthens, des Granats und Gehlenits, des Spinells und Chrysoberylls, des Senarmontits und Valentinits, des Kalkspaths und Aragonits, des Pyrits und Markasits. Das Gesetz bethätigt sich ebenso in dem krystallographischen und optischen Verhalten der Feldspäthe, so daß man berechtigt ist, von einer Drehung der krystallographischen Axen in dem gleichen Sinne wie von derjenigen der optischen Axen zu sprechen. Die von den Krystallographen vielfach beobachtete und erörterte „morphotropische Eigenschaft" vicariirender Elemente in Verbindungen von analoger Constitution beruht auf der diesen Elementen anhaftenden und in den Verbindungen sich geltend machenden Bildungswärme derselben und der dadurch bedingten Wärmetönung der betreffenden Verbindung.

Geheimer Bergrath Althans legte der Section ein außen stark verwittertes, kinderkopfgroßes Stück Steinkohle vor, welches kürzlich beim Abteufen eines Schachtes im Felde der Zinkerz-Grube Jenny Otto nordöstlich von Beuthen OS. neben 2 anderen derartigen Stücken gefunden worden ist. Dasselbe lag in einer Tiefe von 29 Meter in grobkörnigem Diluvialsande, welche dort den erzführenden Dolomit des Muschelkalks bedeckt. Die Steinkohlenflötze liegen an dieser Stelle sehr tief noch unter dem den Muschelkalk unterlagernden bunten Sandstein, kommen aber 4 Kilometer weiter nördlich bei Josephsthal an der Brinitza mit einer sehr schwachen kleinen Partie zu Tage. Die Steinkohlenstücke können daher nur von dort zur Diluvialzeit mit dem Kies über die jüngeren Schichten geführt worden sein.

Herr Dr. H. Kunisch legte einen 10 cm langen, mit 13 Zähnen und Zahnfragmenten versehenen Unterkiefer vor, welcher aus dem Muschelkalk (Chorzower Schichten) von Krappitz in Oberschlesien stammt und durch den dortigen Rathsherrn Kluczny für die Wissenschaft gerettet worden ist. Er gehört einem Fische an, welcher bereits im Jahre 1847 von Hermann von Meyer als Hemilopas Mentzeli beschrieben worden ist. Da dieser Beschreibung nur ein 2,5 cm langes, mit 3 Zähnen besetztes Kieferbruchstück als Grundlage gedient hat und umfangreichere Skelettheile bisher nicht bekannt geworden sind, wird die Kenntniß dieses Thieres durch den neuen Fund, welcher den Bau des Kiefers und die Zähne in ihrer Vertheilung, ihrer äußeren Form, ihrem inneren Bau und ihrer Verwachsung mit dem Zahnbeine erkennen läßt, nicht unwesentlich erweitert. Das im Ganzen prächtig erhaltene Exemplar wird anderweitig abgebildet und genauer beschrieben werden.

Derselbe Vortragende sprach unter Vorlegung von Belagstücken über die Versteinerungsformen der Terebratula vulgaris, welche in Millionen von Exemplaren die Ablagerungen des Muschelkalks erfüllt und mitunter fast ausschließlich zusammensetzt. Ausgefüllte Schalen sind am häufigsten, Steinkerne sind weniger häufig, seltener sind die nur theilweise mit Krystallbildungen (Calcit) ausgefüllten Schalen, am seltensten endlich sind hohl gebliebene Schalen. Eine der letzten Gruppe angehörige Terebratel wurde in den „Goradzer Schichten" bei dem Dorfe Goradze unweit Gogolin in Oberschlesien in dem Graf Pückler'schen Kalksteinbruche gefunden und durch Herrn Director Engelmann dem Vortragenden freundlichst überlassen. Dieses Exemplar ist an der Rückenklappe ein wenig angebrochen und gestattet so bequem die Besichtigung der Innenseite der Bauchklappe, welche das Armgerüst deutlich erkennen läßt. Letzteres besteht aus starken Zahnstützen und einer sich verjüngenden Bauchschalenleiste, welche sich in der Mittellinie der Bauchklappe über ein Drittel ihrer Länge hinzieht. Wenn man von einem kleinen Unterschiede in der Leistenlänge absieht, entspricht es den Vertiefungen eines Terebratel-Steinkernes, welcher in Quenstedt's Petrefactenkunde III. Aufl. Taf. 55 Fig. 45 abgebildet ist.

Apotheker K. Thümmel legt ein analytisches Resultat und Gutachten von Cementmörtel- und Betonuntersuchungen vor, wobei es darauf ankam, festzustellen, ob dem Mörtel und Beton von dem Bautechniker etwa contractwidrige Zusätze an Kalk gemacht seien, weil sich bei der Benutzung des ausgeführten Bauwerks herausgestellt habe, daß dasselbe Mangel an Bindigkeit zeigte, also nicht wasserdicht war; oder ob dieser Mangel dem Cement zur Last zu legen sei. Nachdem durch chemische Untersuchung sowohl der Baumaterialien wie auch der Mörtelproben die in Salzsäure löslichen Bestandtheile quantitativ bestimmt waren, konnten die im Mörtel gefundenen Mengen von löslicher Kieselsäure, Eisenoxyd und Thonerde einerseits und Kalk andererseits mit den im Cement ermittelten Mengen derselben Bestandtheile verglichen werden. War die Kalkmenge der Mörtelprobe relativ größer als die des im Uebrigen tadellosen Cements, so war der ungehörige Kalkzusatz erwiesen. Durch die Untersuchung wurde nicht nur dies Resultat erreicht, sondern auch der Bautechniker controlirt bez. der Volum-Verhältnisse von Cement und Sand im Mörtel und Beton.

Römer. Poleck.

Litterarisches.

General-Karte vom westlichen Rußland nebst Theilen vom Deutschen Reiche und von Oesterreich-Ungarn von J. Handtke. Bei dem Interesse, das wir leider in letzter Zeit an Rußland nehmen mußten, hat sich auch die Aufmerksamkeit den Karten dieses Landes in verstärktem Maße zugewandt und vornehmlich natürlich den westlichen Theilen desselben. Als eine sehr gute Karte zur Orientirung über West-Rußland können wir obige bereits in zweiter Auflage im Verlage von Carl Flemming in Glogau erschienene Handtke'sche Karte unsern Lesern empfehlen.

Vom Standesamte. 1./2. Mai.

Aufgebote.

Standesamt I. **Wagner,** Julius, Zuschneider, k., Bischofstraße 15, **Monden,** Maria, k., Ottostraße 27. — **Otto,** Richard, Fischer, ev., Roßgasse 6, **Dittrich,** Anna, k., ebenda. — **Scholz,** Wilhelm, Kutscher, ev., Uferstraße 45, **Giewald,** Martha, k., ebenda. — **Dosch,** Carl, Klempner, ev., Kohlenstraße 13, **Zimpel,** Anna, ev., ebenda. — **Gretzke,** Richard, Maschinist, k., Hirschstr. 33, **Bartsch,** Caroline, ev., Scheitnigerstr. 15f. — **Blase,** Carl, Maler, ev., Neue Taschenstr. 1, **Heidenreich,** Mathilde, ev., Bischofstraße 3. — **Cohn,** Julius, Kaufmann, j., Albrechtsstr. 15, **Stern,** Röschen, j., Oderstraße 3.

Standesamt II. **Herrmann,** Robert, Braumeister, ev., Schweidnitzer Stadtgraben 29, **Klosse,** Emilie, ev., Bohrauerstr. 49. — **Kirsch,** Herm., Kaufmann, ev., Stettin, **Bartsch,** Gertr., ev., Oberschles. Bahnhof 8. — **Scholz,** Max, Tischlermeister, ev., Birkenhain, **Gielnik,** Emilie, k., Vorwerksstraße 80. — **Scholz,** Carl, Musiker, k., N. Tauentzienstraße, Sanct Johannes, **Hansel,** Mar., geb. Thiel, k., Kaiser Wilhelmstraße 5.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Cohn,** Linna, geb. Schlesinger, Handelsmannwittwe, 66 J. — **Noa,** Josef, Siegellackfabrikant, 69 J. — **Migale,** Clara, T. d. Klempners Richard, 4 M. — **Gräuer,** Julius, Strumpfwirker, 54 J. — **Seite,** Gottlieb, Droschkenbesitzer, 57 J. — **Ihr,** Emil, Dienstmann, 39 J. — **Leimner,** Martha, T. d. Cigarrenmachers Paul, 3 J. — **Finster,** Robert, Casino-Oekonom, Kleinburg, 66 J. — **Bartsch,** Josef, Hausk., 61 J. — **Byste,** Carl, Arbeiter, 50 J. — **Rippert,** Agnes, geb. Obst, Kaufmannsfrau, 35 J. — **Nawrath,** Hermann, Arbeiter, 48 J. — **Arndt,** Rudolf, Kutscher, 28 J. — **Kremser,** Paul, Fleischerges., 37 J. — **Hain,** Robert, S. d. Kaufm. Georg, 10 M., Liegnitz. — **Meier,** Albertine, geb. Sänger, Glöcknerwittwe, 81 J. — **Przibik,** Max, S. d. Schuhm. Lorenz, 9 M. — **Zielezinski,** Felix, S. d. Schneiders Josef, 2 M. — **Pfingst,** David, Arbeiter, 65 J. — **Liebenthal,** Anna Rosina, geb. Reimelt, Kutscherfrau, 28 J. — **Auerbach,** Theophil, Kaufmann, 40 J. — **Wawrok,** Paul, Arbeiter, 45 J. — **Cierpka,** Alois, S. d. Schuhmachermeisters Gottlieb, 1 J. — **Preiß,** Curt, S. d. Schneidermstrs. Ferdinand, 4 J. — **David,** Max, Dr. philos., 27 J. — **Steinmann,** Louis, Oekonomie-Insp. a. D., 76 J. — **Zeitner,** Theodor, Böttcher, 47 J. — **König,** Suf., Almosengenossin, 74 J. — **Grunert,** August, Brenner, 26 J. — **Riedel,** Gottfried, Kutscher, 74 J. — **Kessel,** Rosina, geb. Daniel, Arbeiterwwe., 80 J.

Standesamt II. **von Zychlinska,** Lelina, T. d. Rittergutsbesitzers Stanislaus, 13 J. — **Wittke,** Paul, S. d. Briefträgers Paul, 8 M. — **Pusch,** Clara, T. d. Bremsers Carl, 4 M. — **Rindock,** Carl, Zimmermann, 25 J. — **Gießmann,** Anna, T. d. Bahnarbeiters Carl, 3 M. — **Meßner,** Alice, T. d. Militäranwärters Hermann, 2 J.

Hulda Engel,
geb. Elkisch, [2772]
Herrmann Weile,
Verlobte.
Schönlanke. Berlin.

Rechtsanwalt
Max Landsberg,
Toni Landsberg,
geb. Spandow, [5335]
Vermählte.
Berlin, im Mai 1888.

Die Geburt eines Mädchens beehren sich ergebenst anzuzeigen
Heinrich Lublin und Frau
Hedwig, geb. Teichmann,
Breslau, 2. Mai 1888. [6833]

Durch die glückliche Geburt eines Töchterchens wurden erfreut
Ludwig Bermann und Frau
Ernestine, geb. **Bermann.**
Berlin, den 1. Mai 1888. [6824]

Statt besonderer Meldung.

Nach längerem Leiden entschlief heut Nachmittag der
Geh. Regierungsrath a. D.

Dr. Hermann Ziegert.

Um stille Theilnahme bittend zeigen dies an

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 2. Mai 1888. [5419]

Heute früh ½1 Uhr entschlief sanft und selig im Herrn nach kurzen, aber schweren Leiden unsere innigstgeliebte herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter, die verwittwete Frau Kaufmann

Caroline Paetzold, geb. Riedel,

im Alter von 63 Jahren 2 Monaten.
Diese Trauerkunde widmen, um stille Theilnahme bittend,

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Ober-Langenbielau, den 2. Mai 1888.
Die Beerdigung findet Sonnabend, den 5. Mai cr., Nachmittag 2 Uhr, statt. [5418]

Gestern früh entschlief mein innigst geliebter Gatte, unser theurer Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Herr Claus Deetz

im 32. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bitten [2705]

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Köln, Belgard i. P., Berlin, 1. Mai 1888.

Danksagung.

Für die mir in so herzlicher Weise bewiesene Theilnahme bei dem plötzlichen Hinscheiden und der Beerdigung meines mir unvergeßlichen, lieben Gatten sage ich meinen innigsten, tiefgefühltesten Dank. [6820]

Elisabeth Münich,
im Namen aller Hinterbliebenen.

Stadt-Theater.

Donnerstag. (Anfang ausnahmsweise 6½ Uhr.) 1. Gastspiel des Herrn Josef Kainz vom Deutschen Theater in Berlin. „Don Carlos." Dramatisches Gedicht in 5 Aufzügen von Schiller. (Don Carlos, Herr Josef Kainz.)
Freitag. 2. Gastspiel des Herrn Josef Kainz. „Romeo und Julia." Trauerspiel in 5 Acten von Shakespeare. (Romeo: Herr Josef Kainz.)
Sonnabend. Außer Bons-Abonnement. Benefiz für Frau Caroline Steinmann-Lampé. Neu einstudirt: „Carmen." Oper mit Tanz in 4 Acten von G. Bizet.

Lobe-Theater. 5405

Donnerstag, den 3. Mai.
Drittes Ensemble-Gastspiel der Mitglieder d. Wallner-Theaters in Berlin.
„Ein toller Einfall."
„Der Mizekado."

Helm-Theater. 5402

Donnerstag. „Ein Blitzmädel." Posse mit Gesang in 4 Acten. Musik von Millöcker.

Zeltgarten.

Heute
Großes Militär-Concert
von der gesammten Capelle (40 Mann) des Grenad.-Rgts. Kronprinz Friedr. Wilhelm Nr. 11, Capellmeister Herr **Reindel.**
Anfang 7½ Uhr.
Entree im Garten 10 Pf., im Saale 20 Pf.

Pleß OS. 0210

Hôtel schwarzer Adler,
gegenüber dem fürstlichen Parke; solide und aufmerksame Bedienung, empfiehlt sich angelegentlichst.
Louis Schröder.
Hôtelwagen am Bahnhofe.

12. Mai Schluß.

Thalia-Theater
Eden-Theater. 5404

Heute Abend Anf. 7½ Uhr:
Mystische Vorstellung.
Aufführung von Dir. Schenk's weltberühmten, einzig in ihrer Art existirenden

Original-Geister- und Gespenster-Erscheinungen.
Eine Schreckensnacht in den unterird. Gewölben von Rom.

Phant. Pantomime, dargestellt von 40 Personen, elektr. Licht- u. Feuer-Effecte.

Zauber- und Wunderwelt des Dir. Schenk.
Präcise 9¼ Uhr:
Nur in frappantester Manier.
!!! Amerik. Trie !!!
Die Enthauptung eines lebenden fremden Herrn aus dem Publikum.
Große Hinrichtungsscene im 19. Jahrhundert.

Ballet-Ensemble Nord-Sterne.
Maler. Reisen um die Erde.
500 000 Teufel,
gr. diabol. Apotheose.

Billets am Tage bei Herrn Schleh, Zwingerplatz.

Bergkeller.
Familien-Kränzchen.

Alfred Raymond's Weinhandlg.,
Carlsstr. 10, empfiehlt recht trinkbare, reine **Mosel-Weine, pro Flasche von 80 Pfg. an.**

1 Gesellschaftszim. m. Nebenzim. ist f. Vereins-Ab. resp. geschl. Gesellsch. disp.

J. Or. R. Y. z. Fr. 5. V. 6½. J. ⊠ IV.

Weil ich wünschte, Sie möchten mich erst kennen lernen. Wie kann ich denn vorher von Ihnen eine endgiltige Antwort auf eine Anfrage verlangen. **A.**

Innigst verehrte **F. L.,** ich erwarte Sie morgen 6 auf demselben Wege wie Montag. [2687]

Liebich's Etablissement.
Abonnement für die Sommersaison 1888.

Für die vom 16. Mai cr. ab beginnenden täglichen
Concerte der hiesigen Stadttheater-Capelle,
Orchesterbesetzung ca. 40 Mann,
unter persönlicher Leitung des
Königlichen Musikdirectors und Professors
Ritter Ludwig von Brenner
werden **Abonnementbillets für Familien** (3 Personen) à 10 Mk.,
dto. für eine Person .... à 5 „
nur in beschränkter Anzahl in der Schletter'schen Buch- und Musikalienhandlung der Herren **Franck & Weigert,** Schweidnitzerstraße 16/18, abgegeben.
Entrée 30 Pf., bei Sinfonie-Concerten (Donnerstags) 50 Pf. Die Vorverkaufsstellen für Dutzend-Billets zu ermäßigten Preisen werden noch bekannt gegeben. [5407]

Verein reisender Kaufleute Breslau.

Anmeldungen zu der **Zobten-Partie** erbitten wir spätestens bis zum 10. Mai cr. [6827]
Der Vorstand.

Verein reisender Kaufleute Breslau.

Gesellige Zusammenkunft jeden Sonnabend Abend und Sonntag, Vormittags 11 bis 1 Uhr, im „Münchner Kindl".
Der Vorstand. [6828]

Kaufmännischer Verein „Union".

Donnerstag, den 3. Mai 1888: [2688]
Monats-Versammlung.

Kaiserbräu.
6. Zwingerstraße Nr. 6.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Mittheilung, daß ab 1. Mai cr. mein seit 3½ Jahren innegehabtes Restaurant in die Hände des

Herrn Bruno Giesche

übergegangen ist, welcher bis dato in meinem Geschäft als Oberkellner thätig war, daher als geschulter Fachmann in der bisherigen Weise das vom besten Publikum frequentirte Geschäft weiter fortführen wird. Hierdurch bestens dankend für das mir entgegengebrachte Vertrauen, bitte ich, dasselbe nun auch auf meinen Nachfolger gefälligst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Carl Mattern.

Bezugnehmend auf obige Anzeige erlaube ich mir die Versicherung abgeben zu können, daß ich, wie mein Herr Vorgänger, meinen werthen Gästen, was Küche und Keller bietet, nur mit dem Besten aufwarten und darauf Bedacht nehmen werde, daß das **Kaiserbräu** auch fernerhin als Mustergeschäft dastehen wird.
[2699] Hochachtungsvoll
Bruno Giesche.

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.

Novität:
Die musikalische
Blumen-Ausstellung
der Original
Remmon-Troupe.
Neu: **Miss Alma,**
Große Production auf rollendem Globus.
Auftreten der schönen Zwillingsschwestern
Cäcilie u. Josefine Schuhmann,
John u. Mary Rossini,
Grotesktänzer,
Lindner u. Haber,
Wiener Duettisten,
und Auftreten sämmtlicher Specialitäten.
Anfang 8 Uhr.
Entree 60 Pfg. [5406]

Freitag, d. 4. Mai, Benefiz für die Zwillingsschwestern **Schuhmann.**

Ziehung den 12. Mai.
Loose à 1 Mk.
zur **Verloosung** von **Gemälden etc. Breslauer Künstler** zum Besten der Ueberschwemmten bei [5362]
Th. Lichtenberg, Zwingerpl. 2.

Für Hautkranke 2c.
Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5, Breslau, Ernststr. 6. [5059]
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Plomben und Zähne,
Zahnziehen, Nervtödten 2c.
Robert Peter, Dentist,
Reuschestr. 1, I., Ecke Herrenstr.

Zu einem franz. u. einem zweiten engl. Circle werd. bei sehr mäßig. Honorar noch einige Damen gesucht Kirchstr. 6, 3. Etage.

Gesucht z. schnellsten Erlernung englischer Sprache Personen, welche in England gelebt. Offerten u. H. J. 4 Exped. der Bresl. Ztg.

Mein [6772]
Schön-Schreib-Institut
befindet sich jetzt nur
Bischofstr. 1 (Ecke Ohlauerstr.)
A. Kröhl
Kalligraph und Schreiblehrer,
früher A. Kröhl und D. Brand.

Gelegenheitskauf
bedeutend unter Fabrikpreis
englische Tüllgardinen,
weiß und crême,
abgepaßt das Fenster
jetzt Mark 2,50—10,00,
sonst „ 5,00—20,00,
nach Meter jetzt 35—60 Pf.,
sonst 60—100 Pf.
Wilhelm Prager,
Ring 18.

G. A. Opelt's
Knopf-Handlung,
Junkernstraße 28,
empfiehlt in großer Auswahl
Mode-Knöpfe
an Kleider, Jaquets, Mäntel 2c.,
Livrée-Knöpfe
mit Buchstaben, Kronen 2c.
Offizier-Knöpfe.
Wappen-Knöpfe.

Normal-Wollkoffer,
9 Pfd. schwer, pr. St. Mk. 3,50.
10 „ „ „ „ „ 3,75.
Woll-Packleinwand
f. Schmutzwolle, pr. Mt. 20—25 Pf.
Getreide-Säcke,
2 Pfd. schwer, pr. St. 80—85 Pf.
Pa. Leinen Drell-Säcke,
100—115 Pf. Proben franco!
H. Wienanz,
Breslau, Ring 31. [5272

M. Korn, Reuschestr. 53, I.,
Waaren- und Reste-Handlung.

Hierdurch machen wir bekannt, dass wir Herrn **Max Breier (Breslauer Mosaik-Platten-Fabrik),** Lehmdamm Nr. 48 zu Breslau, unsere **Vertretung** und den **Alleinverkauf** unseres Kalks für **Breslau** und **Umgegend** übertragen haben.

Gross-Strehlitz, den 1. Mai 1888.

Gross-Strehlitzer Kalkwerke
Steinitz & Co.

Mit Bezugnahme auf obige Bekanntmachung empfehle ich das allseitig anerkannte **vorzüglichste Product** der Gross-Strehlitzer Kalkwerke Steinitz & Co. zu den **billigsten** Preisen. [5408]

Hochachtungsvoll
Breslauer Mosaik-Platten-Fabrik.
Max Breier.

Deutsche Landwirthschaftliche Ausstellung zu Breslau, 7. bis 11. Juni 1888.

Es sind angemeldet über [0251]
330 Pferde, 1150 Rinder, 1300 Schafe und **550 Schweine,** d. h. gegen **3500 Thiere aus allen Theilen Deutschlands.**
Geflügel, Bienen, Landwirthschaftliche Erzeugnisse und Hilfsmittel.
Prüfung
von Zugochsen, Düngerstreumaschinen, Hufbeschlag, Probescheeren etc.
Vertheilung von Preisen im Gesammtwerthe von gegen 60 000 Mark durch die
Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft.

Wir haben ein
Atelier für feine Damenschneiderei
etablirt und empfehlen uns zur Anfertigung [6835]
eleganter sowie einfacher Costumes.
Geschwister Kolker, Kronprinzenstr. 14, I.

Möbel-Verkauf!
Ohlauerstraße 65, I.

Wir empfehlen eine große Auswahl completer **Wohnungs-Einrichtungen,** sowie einzelner Stücke **zu** sehr billigen festen Preisen. [5364]
Alle Möbel-Stücke sind in unserer Fabrik aufs Solideste angefertigt, und unterscheiden sich vortheilhaft gegen sogenannte Handelswaare.

B. Schlesinger & Co.,
Möbel-Fabrik: Klosterstraße 60,
Verkaufslocal: Ohlauerstraße 65, I.

Haar-Touren
für Damen und Herren,
nur eigenes, bestes Fabrikat, so auch jede andere **Haararbeit** empfiehlt nur gut und auffallend billig [4893]
J. A. Kindler, Perückenmacher, Ring 20.

Gardinen. **Breslauer Dampf-Wasch-Anstalt und Bleicherei,** Waschkleider.
Wassergasse Nr. 14/15, Fernsprecher 660,
empfiehlt sich geneigter Beachtung. [5400]
Abholung und Rücklieferung durch eigenen Wagen kostenfrei.
Prospecte und Preislisten gratis und franco.

Gegr. 1788.
Telephon 353. **Krause's Nachfolger** Telephon 353.
(R. Hepner)
Equipagen-Verleih-Institut.
Contor: Ring 45. [2609]

Möbel-Ausverkauf.

Wegen Auflösung unseres Geschäftes verkaufen wir die großen Bestände unseres Lagers reell gearbeiteter

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

zu und unterm Kostenpreise vollständig aus.

Möbelplüsche, Bezugsstoffe, Portièren u. Teppiche,

soweit das Lager reicht, zu noch billigeren Preisen. [5230]

Koch & Wallfisch,

38 Albrechtsstraße 38.

Wir empfehlen:

Patent-Zug-Sonnenjalousieen.

Glas-Ventilations-Jalousieen von 4 Mark an.

Holzspahn-Tapete gegen feuchte Wände und zur Zimmer-Decoration.

Licht-Reflexspiegel zur Erhellung dunkler Räume.

Stahlblech-Rolljalousieen.

Holz-Rolljalousieen.

Holz-Roll-Jalousiestäbe für Tischlermeister.

Holzdraht-Rouleaux für Schaufenster und Privatwohnungen.

Alle Reparaturen werden prompt besorgt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 310.

Hamburg-Berliner Jalousie-Fabrik, Filiale: Breslau, Ring 2, M. L. Buch.

[2303]

Für die Reise-Saison!

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** erschienen

Liebenow, W., Vorsteher des kartographischen Bureaus im Minist. f. öff. Arb., **Neue Specialkarte der Grafschaft Glatz** nebst angrenzenden Theilen von Schlesien, Böhmen und Mähren, im Maassstabe von 1 : 150 000. 2. Aufl. 2 M.

Dieselbe aufgezogen und in englisch Leinen gebunden. 3 M.

Derselbe, **Specialkarte vom Riesengebirge**, im Maassstabe von 1 : 150 000. 9. revidirte Auflage. 1,50 M.

Derselbe, **Specialkarte der Schlesischen Sudeten.** 2 Blatt. Maassstab 1 : 150 000. Aufgezogen in elegantem Pappcarton. 6 M.

Derselbe, **Generalkarte von Schlesien**, im Maassstabe von 1 : 400 000 in 2 Blatt, nebst Specialkarte vom Riesengebirge im Maassstabe von 1 : 150 000 und vom oberschlesischen Bergwerks- und Hüttenrevier im Maassstabe von 1 : 100 000, sowie einem Plane der Umgegend von Breslau im Maassstabe von 1 : 50 000. Imperial-Format. 8. Auflage. Mit colorirten Grenzen. 5,40 M.

Dieselbe auf Leinwand gezogen und in engl. Leinencart. 7,60 M.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Hiermit zeige ergebenst an, daß sich mein

Fleisch- und Wurstgeschäft

nicht mehr **Kaiser Wilhelmstr. 15** befindet, sondern daß der Verkauf nur in dem bisherigen Geschäftslocale

Neue Graupenstraße 16

betrieben wird. [6834]

Die **Fleisch- und Wurstfabrikate** daselbst werden aus der altrenommirten Fabrik **A. Neumann, Firma Leiser**, geliefert.

F. Scherbel,

Neue Graupenstr. 16, Ecke Freiburgerstr.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich heute ein neues [2697]

Milch-, Butter- und Käsegeschäft

Carlsstr. Nr. 3, in der Nähe der **Schweidnitzerstraße,**

nebst einer **Frühstücksstube** eröffnet habe.

Es bittet um allgeneigten freundlichen Zuspruch

Hochachtungsvoll ergebenst

Hugo Lüdcke.

Flügel und Pianinos,

grad- und kreuzsaitig, neuester Construction, in großer Auswahl zu den solidesten Preisen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen und sind auch stets gut reparirt auf Lager. Ratenzahlung bewilligt.

C. Vieweg's Pianoforte-Fabrik,

Breslau, Brüderstraße 10a|b. [4281]

Biliner Sauerbrunnen,

durch seinen bedeutenden Gehalt an kohlensaurem Natron vorzugsweise als diätetisches Tafelwasser zu benützen, halten wir stets frisch bereitet in $^1/_2$-, $^1/_3$- und $^1/_6$-Flaschen vorräthig und empfehlen dasselbe geneigter Beachtung. [6849]

Breslau, Mai 1888.

Dr. Struve & Soltmann.

Schwarze reinwollene

Garantie-Cachemirs

nur edelste Qualität in echt diamantschwarz.

110 cm breit.

Marke				sonst
Marke **HFE**	bei Entnahme von mindestens 25 Metern	das Meter	1,82 ℳ	1,90 ℳ
„ **HMF**			2,15 „	2,25 „
„ **HML**			2,40 „	2,50 „
„ **HLH**			2,85 „	3,— „
„ **EZM**			3,60 „	3,75 „
„ **ETJ**			3,80 „	4,— „

Proben und Sendungen über 20 Mark portofrei durch ganz Deutschland. [5365]

Versand-Abtheilung

Julius Henel vorm. C. Fuchs,

k. k. österr. u. k. rumän. Hoflieferant,

BRESLAU, am Rathhause No. 26.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Breslau.

Ein Führer durch die Stadt für Einheimische und Fremde. Von Director **Dr. H. Luchs.** Mit einem farbigen lithogr. Plan der Stadt und einer Beschreibung des Museums für bildende Künste und des Alterthums-Museums.

9. Aufl. — Preis **1 Mk.**

Vorräthig in jeder Buchhandlung.

Mettlacher

Mosaik-, Trottoir- und Pflaster-Platten

glatt und gerippt **zu Fussboden-Belägen aller Art,**

ferner [4551]

glasierte Wandplatten

von den einfachsten bis zu den feinsten Mustern, zu Wandbekleidungen für **Läden, Küchen, Sockel für Hausflure, Pferdeställe, Badezimmer** etc.,

Fliesen zu Badewannen und Möbel-Verzierungen

empfiehlt

Breslauer Asphalt-Comptoir

R. Stiller,

Breslau, Albrechts-Str. 35|36.

Vertreter von Villeroy & Boch, Mosaikfabrik in Mettlach, für die Provinz Schlesien.

Herkules-Frisirkämme,

unzerbrechlich, bestes Fabrikat, feinste Arbeit, elastisches Material (nicht Gummi). Jeder dieser Kämme, der innerhalb Jahresfrist beim Kämmen zerbricht, wird **kostenfrei** ersetzt. 1. Depot für en gros und en détail bei [5106]

Wilh. Ermler, Kgl. Hoflieferant, Schweidnitzerstr. 5.



Schutzmarke.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechend. Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit od. Verstopfung, Ueberladen d. Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- u. Hämorrhoidalleiden. — Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Centr.-Vers. durch Apoth. **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein Geheimmittel. Die Bestandtheile sind b. jed. Fläschchen i. d. Gebrauchsanw. angegeben.

(80 D) **Echt zu haben in fast allen Apotheken.**

In **Breslau** in den meisten Apotheken. — In **Konstadt** bei Apoth. **Hoffmann.** — In **Domslau** bei Apoth. **F. Lange.** — In **Leschnitz** bei Apoth. **Paul Fiebag.** [04]

Sommersprossen, gelbe Flecke, Röthe der Haut und Sonnenbrand beseitigt die bewährte **Gurkenmilch** von **E. Stoermer's Nchf. F. Hoffschildt,** Ohlauerstraße 24/25. [4851]

Kuranstalt Hedwigsbad

Wasserheilanstalt — Moorbad — klimatischer Kurort

Trebnitz in Schlesien.

Post — Telegraphie. Bahnstation.

Neues, an Kiefern- und Buchenwaldungen gelegenes Kurhaus. Alle Arten medicinischer Wannenbäder — **Moorbäder,** Dampf- und Douchebäder. Inhalations-Raum. — **Massage.** Milch — Molken — **Kefir.** Fremde Brunnen. [2696]

Terrainkuren.

Von Mitte Mai 1888 das ganze Jahr hindurch geöffnet.

6 Aerzte in der Stadt.

Nähere Auskunft besonders betreffs der Wohnungen ertheilt

Die Badeverwaltung.

Soolbad Wittekind bei Halle a. S.

eröffnet am **15. Mai** seine **Sool-, Mutterlaugen-** rc. rc. **Bäder,** u. **Trinkcuren.** Romantische Lage, billiger Aufenthalt, vorzügl., curgemäße Restauration. Badearzt San.-Rath Dr. Gräfe. Lager von echtem Wittekind-Mutterlaugen-Salz und Brunnen (mit Schutzmarke) halten in Breslau die Herren **Herm. Straka, H. Fengler, Osc. Gießer.**

Die Bade-Direction. [4826]



Bindfaden-Niederlage der Mech. Seiler-Waaren-Fabrik, Fussen i. Baiern, [4134]

Sattler- u. Polster-Gurte-Fabrik.

Proben und Preisliste franco.

Wie neu! [5297]

werden Kronleuchter, Girandolns, Hänge-, Tisch- u. Wandlampen aufbronzirt. **R. Amandi,** Schweidnitzer- u. Carlsstraßen-Ecke.

Das Generalstabswerk

der deutsch-franz. Krieg 1870/1, vollständig mit sämmtlichen Karten und Plänen **ist zu verkaufen.** Anfragen in der Expedition der Bresl. Ztg. unter G. E. 81. [6641]

Die Herren Actionäre der untengenannten Actiengesellschaft werden zu der am [2694]

Dinstag, den 29. Mai 1888, Nachm. 4 Uhr,

im großen Saale des Breslauer Concerthauses, Gartenstraße Nr. 16 hierselbst, stattfindenden diesjährigen ordentlichen Generalversammlung hierdurch eingeladen.

Gegenstände der Verhandlung sind:

1) Erstattung des Geschäftsberichts pro 1887/88, **Genehmigung der Bilanz** und Gewinn- und Verlustrechnung.
2) Ertheilung der Decharge an den Vorstand pro 1887/88 und Genehmigung der vorgeschlagenen Gewinnvertheilung.
3) Neuwahl des Aufsichtsrathes.

Diejenigen Actionäre, welche sich an der Generalversammlung betheiligen wollen, haben in Gemäßheit des § 14 des Statuts ihre Actien nebst einem doppelten Verzeichniß spätestens bis zum 22. Mai 1888 bei dem Vorstande der Gesellschaft in deren Geschäftslocal im Comptoir der Firma **Meyer Kauffmann** hierselbst, Carlstraße Nr. 10, niederzulegen und erhalten das Duplicat des Verzeichnisses, mit dem Stempel der Gesellschaft und einem Vermerk über die Stimmenzahl versehen, zu ihrer Legitimation für die Versammlung zurück.

Breslau, den 1. Mai 1888.

Der Aufsichtsrath

der Actien-Gesellschaft Breslauer Concerthaus.

Korb. Landsberg.

Vom 6. Mai cr. ab werden bis auf Weiteres an den Sonntagen, am Himmelfahrtstage, am zweiten Pfingstfeiertage und am Dinstag nach Pfingsten auf dem Centralbahnhof hierselbst unter den vorjährigen Bedingungen **Sonntagsfahrkarten** nach Kattern, Ohlau, Brieg, Strehlen, Heinrichau, Münsterberg, Camenz, Wartha, Glatz, Grafenort, Habelschwerdt, Bad Langenau, Ebersdorf, Patschkau, Obernigk sowie Zobten oder Ströbel für die II. und III. Wagenklasse, giltig für Hin- und Rückfahrt am Lösungstage, zum Personenzugpreise der einfachen Fahrt ausgegeben. Gleiche Billets gelangen von dem Freiburger Bahnhof hierselbst nach Dyhernfurth sowie von den Zwischenstationen der Linie Breslau-Ströbel nach Zobten oder Ströbel zur Ausgabe.

Die Ausgabe dieser Fahrkarten erfolgt zu den nachstehenden Zügen:

Ab Breslau, Centralbahnhof,

1) nach Kattern, Ohlau und Brieg,
5^{45} und 8^{55} Vorm., 12^{15} Nachm.,

2) nach Strehlen bis Patschkau,
6^{37} und 10^{20} Vorm., für die Stationen bis Glatz außerdem 1^{00} Nachm.,

3) nach Obernigk,
6^{45} Vorm., 1^{13} Nachm.,

4) nach Zobten oder Ströbel,
7^{25} Vorm., 1^{45} Nachm.

Ab Breslau, Freiburger Bahnhof,

nach Dyhernfurth,
6^{15} Vorm. und 3^{15} Nachm.

Zur Rückfahrt auf Grund der bezeichneten Sonntagsfahrkarten dürfen von Kattern, Ohlau und Brieg die um 2^{00}, 6^{05} und 9^{02} Nachm. auf dem Centralbahnhof, von Dyhernfurth die um 1^{46}, 5^{21} und 11^{00} Nachm. auf dem Freiburger Bahnhof hierselbst eintreffenden Züge benützt werden. Die Rückfahrt von Obernigk sowie von Zobten oder Ströbel ist mit beliebigem Zuge, von den übrigen vorgenannten Stationen mit dem letzten, in der Richtung nach Breslau verkehrenden Zuge gestattet. Außerdem kann die Rückfahrt **allgemein** auch mit den etwa verkehrenden Extrazügen erfolgen. [5363]

Breslau, den 1. Mai 1888.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Brieg-Lissa).

Eisenbahn-Directionsbezirk Breslau.

Sonntagsfahrkarten.

Vom 6. Mai d. J. ab werden bis auf Weiteres an allen Sonntagen, am Himmelfahrtstage, am zweiten Pfingstfeiertage und am Dinstage nach Pfingsten von der Station Breslau (Märkischer Bahnhof) nach den Stationen Sibyllenort und Oels, sowie von der Station Breslau (Oderthor-Bahnhof) nach den Stationen Sibyllenort, Oels und Trebnitz **Sonntags-Fahrkarten** 2. und 3. Klasse für Hin- und Rückfahrt zum einfachen Fahrpreise ausgegeben. [5411]

Freigepäck wird nicht gewährt, Fahrtunterbrechung ist ausgeschlossen.

Diese Billets gelten

a. nach Sibyllenort und Oels

nur zu den um 8,25 Vorm., 10,30 Vorm. und 1,55 Nachm. von dem Märkischen Bahnhof bezw. 8,39 Vorm., 10,44 Vorm. und 2,13 Nachm. von dem Oderthorbahnhofe abgehenden Zügen.

Rückfahrt von Oels um 7,13 (vom 1. Juni ab 7,25) und um 9,21 (vom 1. Juni ab 9,22) Nachm., von Sibyllenort nur um 7,35 (vom 1. Juni ab 7,49) Nachm. Die Rückfahrt von Sibyllenort mit dem letzten Personenzuge ist ausgeschlossen.

b. nach Trebnitz

zu den von Breslau (Oderthorbahnhof) um 7,15 Vorm. und 1,55 Nachm. abgehenden Zügen. Rückfahrt von Trebnitz um 12,15 (vom 1. Juni ab 12,05) und 7,55 Nachm.

Breslau, den 30. April 1888.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Breslau—Tarnowitz).

Bekanntmachung.

Die Abbruchs-, Erd- und Maurer-Arbeiten nebst Lieferung von Kalk und Sand, sowie die Zimmer-Arbeiten nebst Materiallieferung für die Veränderung der Treppen-Anlagen in den beiden Werkstatts-Magazin-Gebäuden auf dem hiesigen Oderthorbahnhofe, veranschlagt auf 3391 M., sollen öffentlich verdungen werden. [5410]

Verdingungsunterlagen sind von unserer Kanzlei hier (Empfangs-Gebäude des Oderthorbahnhofes, 2 Treppen) gegen Zahlung von 1,50 M. nicht postfrei zu beziehen, auch nebst den Zeichnungen in unserem technischen Bureau ebendaselbst einzusehen. Mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis Sonnabend, den 19. Mai 1888, Vormittags $11^1/_2$ Uhr, einzureichen, zu welcher Stunde dieselben im technischen Bureau eröffnet werden sollen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Breslau, im April 1888.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Breslau—Tarnowitz).

Verdingung

der Erd-, Maurer-, Steinmetz-, Zimmer- rc. Arbeiten zur Herstellung eines **Eiskellers** auf Bahnhof Löwen.

Angebote, mit entsprechender Aufschrift versehen, sind verschlossen und gebührenfrei bis

Mittwoch, den 16. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr,

an uns — Zimmer 9 — einzureichen.

Bedingnißhefte, Massenberechnungen, Zeichnungen liegen in dem gedachten Geschäftszimmer zur Einsicht aus. Bedingnißhefte können gegen Erlegung von 1,00 Mark (in Briefmarken à 10 Pf.) ebendaher bezogen werden. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Oppeln, im April 1888. [5420]

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Mondamin Brown & Polson

alleinige Fabr. k. engl. Höfl.

Entöltes Maisproduct. Zu **Puddings, Fruchtspeisen, Sandtorten,** zur **Verdickung** von **Suppen, Saucen, Cacao** vortrefflich. In Colonial- und Drog.-Handlg. $^1/_1$ u. $^1/_2$ Pfd. engl. à 60 und 30 Pf. **Haupt-Depot für Schlesien und Posen bei** [02]

Erich & Carl Schneider, Breslau,

und **Erich Schneider,** Liegnitz, Kaiserl. Königl. u. Grossherzogl. Hofl.

Nachdem unsere [012]

Hartguß-Wellen-Roststäbe

nunmehr seit 3 Jahren sich auf das Vorzüglichste bewährt haben, empfehlen wir dieselben allen Besitzern von Feuerungsanlagen.

Größte Haltbarkeit, große Ersparniß an Feuerung.

Hunderte von Zeugnissen von Behörden, Zuckerfabriken und sonstigen Industrien, Prospecte gratis.

Stanislaus Lentner & Co., Breslau,

Eisengießerei, Maschinenbauanstalt u. Dampfkesselfabrik.

A. Gewinn- und Verlust-Rechnung des Breslauer Börsen-Actien-Vereins

für das Geschäftsjahr 1887.

Debet.

	M	Pf	M	Pf
An Spesen-Conto	......	..	1 206	32
- Gehalts-Conto	......	..	2 100	—
- Hypothekenzinsen-Conto	......	..	3 187	50
- Reinigungskosten-Conto	......	..	458	37
- Beleuchtungskosten-Conto	......	..	369	19
- Heizungskosten-Conto	......	..	718	73
- Wasserverbrauchs-Conto	......	..	313	05
- Reparaturkosten-Conto	4 720	73		
davon durch die bereite Reparatur-Reserve gedeckt	4 000	—	720	73
- Abgaben-Conto	......	..	3 005	49
- Dividenden-Conto pro 1887 ($5^1/_2$ %)	......	..	24 750	—
- Vortrag auf neue Rechnung	......	..	627	39
			37 456	77

Credit.

	M	Pf
Per Saldo-Vortrag	837	67
- Miethe-Conto	10 192	50
- Saalmiethe-Conto	921	—
- Depeschenabtraggebühren-Conto	2 751	40
- Fernsprechzellen-Conto	1 137	50
- Handelskammer-Conto: Ueberschuss aus den Börsen-Eintrittsgeldern pro 1887	21 616	70
	37 456	77

B. Bilanz des Breslauer Börsen-Actien-Vereins

für das Geschäftsjahr 1887.

Activa.

	M	Pf	M	Pf
I. Grundstück-Conto laut Kaufvertrag	......	..	29 100	—
II. Haus-Conto, laut Abschluss vom 31. December 1886	572 500	—		
Für Neubauten im laufenden Jahre zugeschrieben	1 000	—	573 500	—
III. Hypotheken-Conto B.:				
a. Im Besitz der Gesellschaft befindliches Hypotheken-Instrument	60 000	—		
b. im gleichen Besitz befindliches Hypotheken-Instrument	15 000	—	75 000	—
IV. Inventarien-Conto, laut Abschluss vom 31. Decbr. 1887	......	..	900	—
			678 500	—

Passiva.

	M	Pf	M	Pf
I. Actien-Capital-Conto	......	..	450 000	—
II. Hypotheken-Conto A.:				
a. In fremdem Besitz	75 000	—		
b. In eigenem Besitz befindliche gegenüberstehende	75 000	—	150 000	—
III. Inventarien-Erneuerungs-Conto	......	..	5 400	—
IV. Reservefonds-Conto	......	..	45 000	—
V. Handelskammer-Conto	......	..	2 310	11
VI. Dividenden-Conto pro 1886	......	..	412	50
VII. Dividenden-Conto pro 1887	......	..	24 750	—
VIII. Gewinn- und Verlust-Conto: Vortrag auf neue Rechnung	......	..	627	39
	......	..	678 500	—

Die Gewinn- und Verlust-Rechnung und die Bilanz haben uns vorgelegen.
BRESLAU, den 29. März 1888.

Der Verwaltungsrath.
Heinrich Heimann. Molinari.

BRESLAU, den 29. März 1888. [2701]

Der Vorstand des Breslauer Börsen-Actien-Vereins.
Dr. W. H. Eras. S. Kauffmann.

Die vorstehende Gewinn- und Verlust-Rechnung, sowie die Bilanz pro 1887, sind von uns geprüft und richtig befunden worden.
BRESLAU, den 14. April 1888.

Die Revisions-Commission.
Emil Immerwahr. Schluckwerder.

Breslauer Baubank.

16. ordentliche General-Versammlung.

Wir benachrichtigen hierdurch die Actionaire der Breslauer Baubank, daß gemäß § 27 des Statuts der Gesellschaft die diesjährige ordentliche General-Versammlung [2693]
Mittwoch, den 30. Mai 1888, Nachmittag 4 Uhr,
im Geschäftslokale der Breslauer Discontobank hier, Junkernstraße 2, stattfindet.

Die Tagesordnung bildet:
1) Die Erstattung des Geschäftsberichts,
2) die Genehmigung des Rechnungsabschlusses pro 1887 und die Ertheilung der Decharge, gemäß § 34 des Statuts,
3) Wahl von Mitgliedern des Aufsichtsraths, gemäß § 17 des Statuts.
4) Beschlußfassung über Abänderung des § 36 des Statuts.

Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind nur solche Actionaire berechtigt, welche spätestens am 22. Mai c. ihre Actien bei der Gesellschaftskasse hinterlegt haben, § 24 des Statuts.

Breslau, den 24. April 1888.
Der Aufsichtsrath.
Hugo Heimann,
Vorsitzender.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heute das Erlöschen der unter Nr. 140 eingetragenen Firma
Hugo Pohl
zu Frankenstein eingetragen worden.
Frankenstein, den 28. April 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Steckbriefserledigung.

Der unterm 26. October 1887 gegen den Brauer [5415]
Johann Guckel
aus Kammendorf in Schlesien wegen Raubes erlassene Steckbrief ist erledigt.
Hetistedt, den 30. April 1888.
Königliches Amts-Gericht II.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist in Bezug auf die unter Nr. 321 eingetragene Handelsgesellschaft
„J. Rosenthal"
zu Beuthen OS. folgender Vermerk eingetragen worden: [5399]
Die Gesellschaft ist durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst. Zum Liquidator ist der Banquier **Franz Landsberger** zu Beuthen OS. bestellt.
Beuthen OS., den 27. April 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heut die unter Nr. 26 eingetragene Firma [5367]
C. Machnow in Freistadt,
Inhaber der Kaufmann **Carl August Machnow** zu Freistadt, gelöscht worden.
Freistadt i. Schl., den 24. April 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heut die unter Nr. 306 eingetragene Firma Commandite Sorauer Leinen
August Menzel in Freistadt,
Inhaber der Leinwandfabrikant **Karl August Menzel** zu Sorau, gelöscht worden. [5366]
Freistadt, den 23. April 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heut Folgendes eingetragen worden:
1) Bei Nr. 82 betreffend die Firma
A. Tschich in Freistadt,
Colonne 6: Die Firma ist durch Erbgang auf die verwittwete Glasermeister **Henriette Tschich**, geb. **Tschackert**, zu Freistadt übergegangen.
2) Unter laufender Nr. 325 die Firma: [5368]
A. Tschich in Freistadt i. Schl.
und als deren Inhaberin die verwittwete Glasermeister **Henriette Tschich**, geb. **Tschackert**, in Freistadt.
Freistadt, den 23. April 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heute unter der laufenden Nr. 695 die Firma [5395]
D. Löwy
zu Gleiwitz und als deren Inhaber der Destillateur **D. Löwy** zu Gleiwitz eingetragen worden.
Gleiwitz, den 27. April 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heute unter der laufenden Nr. 696 die Firma [5394]
Siegfried Totzek
zu Gleiwitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Siegfried Totzek** zu Gleiwitz eingetragen worden.
Gleiwitz, den 27. April 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heut unter der laufenden Nr. 697 die Firma [5393]
Carl Trzaskalik
zu Gleiwitz und als deren Inhaber der Wurstfabrikant **Carl Trzaskalik** zu Gleiwitz eingetragen worden.
Gleiwitz, den 28. April 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 9 die Firma [5385]
„S. Levy"
zu Muskau und als deren Inhaber der Kaufmann **Salomon Levy** zu Muskau am 27. April 1888 eingetragen worden.
Muskau, den 27. April 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 58 das Erlöschen der Firma
E. Böhmer
(Inhaber **Ernst Gotthelf Böhmer** zu Küpper) heut eingetragen worden.
Seidenberg, den 28. April 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 234 die Firma [5383]
Herrmann Böhmer
zu Kupper (Kreis Lauban) und als deren Inhaber der Kaufmann **Ernst Herrmann Böhmer** zu Kupper am 28. April 1888 eingetragen worden.
Seidenberg, den 28. April 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 100 bei der bereits aufgelösten Firma [5390]
C. Breitfeld & Comp.
zu **Ratibor**
folgende Eintragung bewirkt worden:
Die Liquidation ist beendet.
Der Kaufmann **Martin Berg** setzt das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma
„C. Breitfeld & Comp."
fort.
Unter Nr. 582 ist heut in unser Firmenregister die Firma
C. Breitfeld & Comp.,
als deren Inhaber der Kaufmann **Martin Berg** zu Ratibor und als Ort der Niederlassung Ratibor eingetragen worden.
Ratibor, den 27. April 1888.
Königliches Amts-Gericht, Abtheilung IX.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute unter Nr. 528 das Erlöschen der Firma [5389]
Isaac Jacobowitz
zu Ratibor eingetragen worden.
Ratibor, den 27. April 1888.
Königliches Amts-Gericht. Abtheilung IX.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmen-Register sub Nr. 17 eingetragene Firma
J. Piontek,
Rosenberg OS., ist erloschen und im Register heut gelöscht worden.
Rosenberg OS., den 22. April 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 137 die Firma [5382]
Ludwig Porschke
zu Rosenberg OS. und als deren Inhaber der Lederhändler **Ludwig Porschke** zu Rosenberg OS. am 21. April 1888 eingetragen worden.
Rosenberg OS., den 21. April 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter laufende Nr. 138 die Firma [5381]
C. Karkoska
zu Rosenberg OS. und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Karkoska** zu Rosenberg OS. am 21sten April 1888 eingetragen worden.
Rosenberg OS., den 21. April 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 139 die Firma [5380]
Gasanstalt J. Ogorek
zu Rosenberg OS. und als deren Inhaber der Gasanstaltsbesitzer **Johann Ogorek** zu Rosenberg OS. am 21. April 1888 eingetragen worden.
Rosenberg OS., den 21. April 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 140 die Firma [5379]
Paul Scharff
zu Rosenberg OS. und als deren Inhaber der Kaufmann **Paul Scharff** zu Rosenberg OS. am 21. April 1888 eingetragen worden.
Rosenberg OS., den 21. April 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 141 die Firma [5378]
R. Wolff
zu Rosenberg OS. und als deren Inhaber der Kaufmann **Rudolf Wolff** zu Rosenberg OS. am 21sten April 1888 eingetragen worden.
Rosenberg OS., den 21. April 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 142 die Firma
Carl Illgner
zu Rosenberg OS. und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Illgner** zu Rosenberg OS. am 21. April 1888 eingetragen worden. [5377]
Rosenberg OS., den 21. April 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 143 die Firma
M. Rosenbaum
zu Rosenberg OS. und als deren Inhaber der Kaufmann
Michael Rosenbaum
zu Rosenberg OS. am 26. April 1888 eingetragen worden. [5376]
Rosenberg OS., den 26. April 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 144 die Firma
A. Lagodzki [5375]
zu Rosenberg OS. und als deren Inhaber der Droguenhändler **A. Lagodzki** zu Rosenberg OS. am 26. April 1888 eingetragen worden.
Rosenberg OS., den 26. April 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 146 die Firma
S. Sachs
zu Groß-Borek und als deren Inhaber der Mühlenbesitzer
Salo Sachs
zu Groß-Borek am 26. April 1888 eingetragen worden. [5373]
Rosenberg OS., den 26. April 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 145 die Firma [5374]
Wilhelm Niepel
zu Rosenberg OS. und als deren Inhaber der Seifenfabrikant **Wilhelm Niepel** zu Rosenberg OS. am 26. April 1888 eingetragen worden.
Rosenberg OS., den 26. April 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 147 die Firma
Adolf Fried
zu Rosenberg OS. und als deren Inhaber die verehelichte Kaufmann **Malwine Fried, geb. Mehrländer,** zu Rosenberg OS. am 26. April 1888 eingetragen worden. [5372]
Rosenberg OS., den 26. April 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In dem Uhrmacher **Karl Asch**'schen Concursverfahren wird Termin zu einer Gläubigerversammlung auf den
15. Mai 1888, Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 1 angesetzt. [5387]
Es soll über die Genehmigung zu einem eventuellen Verkaufe des Geschäfts des Gemeinschuldners im Ganzen Beschluß gefaßt werden.
Oels, den 28. April 1888.
Königliches Amts-Gericht.
Reimann.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns
Carl Gadek
zu Rybnik wird heute,
am 30. April 1888, Mittags 12 Uhr,
das Concursverfahren eröffnet.
Der Kaufmann **Eugen Leuchter** zu Rybnik wird zum Concursverwalter ernannt.
Concursforderungen sind
bis zum 1. Juni 1888
bei dem Gerichte anzumelden.
Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände
auf den 11. Mai 1888, Vormittags 10 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen
auf den 15. Juni 1888, Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter
bis zum 31. Mai 1888
Anzeige zu machen. [5398]
Königliches Amts-Gericht zu Rybnik. Abtheilung III.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 384 die Firma [5386]
H. Wieland
und als deren Inhaber der Kaufmann **Heinrich Wieland** zu Schömberg,
Nr. 385 die Firma
Gustav Ansorge
und als deren Inhaber der Mühlenbesitzer **Gustav Ansorge** zu Görtelsdorf,
Nr. 386 die Firma
Reinhold Dittberner's Buchdruckerei
und als deren Inhaber der Buchdruckereibesitzer **Reinhold Dittberner** zu Schömberg heut eingetragen worden.
Schömberg, den 24. April 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche der Rittergüter des Kreises Tost-Gleiwitz Blatt Nr. 50 auf den Namen 1) der verwittweten Frau Rittergutsbesitzer **Marie Hübner**, geborenen **Klose**, zu Zacharzowitz, 2) des minorennen **Carl Hübner** eingetragene, zu Zacharzowitz belegene Rittergut Zacharzowitz
am 12. Juli 1888, Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.
Das Grundstück ist mit 2172,54 M. Reinertrag und einer Fläche von 390,0718 Hektar zur Grundsteuer, mit 810 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei II während der Geschäftsstunden eingesehen werden.
Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.
Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [5391]
am 13. Juli 1888, Vormittags 9 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden
Tost, den 25. April 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In der Voruntersuchung gegen den Arbeiter **Johann Scholz** und Genossen wegen schweren Diebstahls ist die Vernehmung des früheren Gutsbesitzers **Trummer** zu Rengersdorf, jetzt unbekannten Aufenthalts, als Zeugen erforderlich. [5388]
Derselbe wird deshalb aufgefordert, seinen Aufenthaltsort dem unterzeichneten Gericht anzuzeigen, zu gleicher Anzeige werden alle Diejenigen unter Erstattung der Auslagen ersucht, welche etwas über den Aufenthalt des gedachten **Trummer** wissen.
Sagan, den 30. April 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Der Wollmarkt in Güstrow i/M.

beginnt in diesem Jahre am **Freitag, den 22. Juni,** an welchem Tage, als am Haupttage, das gazen zum Verkauf kommende Quantum gelagert ist. [0207]
Güstrow, den 22. Februar 1888.
Bürgermeister und Rath.

Erledigte Lehrerstelle.

An unserer evangelischen Stadtschule wird eine Lehrerstelle erledigt. Gesuche um Verleihung derselben sind, unter Beifügung der Prüfungszeugnisse, eines Zeugnisses des Schulrevisors, eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes und eines ärztlichen Attestes über den Gesundheitszustand bis zum 1. Juni c. an uns einzureichen. Die Bewerber müssen sich verpflichten, im Bedürfnißfall den Turnunterricht unentgeltlich zu übernehmen. Das Einkommen der Stelle ist auf 900 Mark jährliches Gehalt, 144 M. Wohnungs- und 51,50 M. Feuerungs-Entschädigung festgesetzt; außerdem werden bei guter Führung Alterszulagen von 225 M. nach je 5 Jahren Dienstzeit bis zur Erreichung des Höchstgehalts von 1800 Mark bewilligt. [5370]
Umzugs- und Reisekosten werden nicht vergütet.
Schweidnitz, den 27. April 1888.
Der Magistrat.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's** Bureau in Dresden, Reitbahnstr. 25.

Empfehle 2695

tüchtige, geprüfte musf. **Erzieherinnen** mit d. best. Zeugniss., sehr gute geprüfte **Kindergärtn. u. Kinderpflegerinnen,** außerordentlich empfohlen. Vorzügliche **Landwirthschafterinnen** mit langjähr. gut. Zeugniss. **Antonie Scholz, C. Herlitz Nachfl.** Bischofstr. 6.

Eine durchaus tüchtige Verkäuferin der Posamentier-, Woll-, Band- und Weißwaaren-Branche sucht, gestützt auf gute Zeugn., per 1. Juli anderweitig **Engagement.** Off. unt. E. F. 78 an die Exped. der Bresl. Ztg. erb. [6605]

Als Stütze der Hausfrau melde sich ein geeign. Fräulein unter M. N. 15 Postamt 4 lagernd.

Tücht. Köchinn., Stubenmädch. u. Mädch. f. Alles mit gut. Attest. empfiehlt Frau **Brier, Ring 2.**

Knopflochnäh. w. g. Matthiasst. 79, H. 2.

Ich suche für meine Tochter eine Stellung als Lehrmädchen in einem **Schnitt-, Weiß- od. Putz-Geschäft.**

Dieselbe ist 17 Jahr alt und im Schneidern ausgelernt. [6764]

Naclo Ob.-Schles.
R. Petschke, Kalkmeister.

Ein tüchtiger Buchhalter, der mit der dopp. Buchführung und Correspondenz vollständig vertraut sein muß, und **ein Commis, welcher** vor Kurzem seine Lehrzeit in einem größeren Destillations-Geschäft beendet und der poln. Sprache mächtig ist, finden **per sofort** Stellung bei **D. Schlesinger, Lublinitz OS.,** Spiritus Engros- u. Destillations-Geschäft. [2690]

Retourmarken verbeten.

Für mein **Modewaaren- und Damen-Confectionsgeschäft** suche ich zum Antritt per 1. Juli event. auch früher einen gewandten **Verkäufer,** derselbe muß guter Decorateur sein und der polnischen Sprache mächtig; ferner einen **Lehrling** oder Volontair aus achtbarer Familie per bald. [5328]

Salo Berger,
Königshütte OS.

Ein junger Mann

aus der **Band- od. Weißwaarenbranche,** der mit dem Führen der Bücher **genau** vertraut ist, **wird** per 1. Juli zu engagiren **gesucht.** Off. erbitte unt. G. K. 6 Exped. d. Bresl. Ztg.

Für ein **größeres Galanterie- und Spielwaaren-Engros-Geschäft** wird ein tüchtiger, mit der Branche gehörig vertrauter junger Mann, per 1. Juli cr. **gesucht.**

Offerten unter Chiffre E. 980 an **Rudolf Mosse, Breslau.** [2644]

Ein [6748]

junger Mann,

der seine Lehrzeit in einem **Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäft** beendet, gegenwärtig in fester Stellung, **sucht** veränderungshalber per Juli oder October anderweitiges **Engagement.** Gefl. Off. u. Chiffre A. M. 115 postlagernd Posen erbeten.

Ein junger Mann,

26 Jahr alt, militairfrei, in der **Colonialwaaren-Branche, Destillation u. Essigfabrikation** vollständig firm, **sucht,** gestützt auf Prima-Referenzen, per 1. Juli dauernde Stellung. Gefl. Offerten bitte an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** unter **H. 22062** einzusenden. [2655]

Für ein **Cigarren- u. Delicateß-Geschäft** wird zum sof. Antritt ein tüchtig. **junger Mann gesucht,** der firm in der Branche ist u. kleine Reisen machen kann. Offert. an die Exped. der Bresl. Ztg. u. H. R. 147.

---

1 j. Mann, m. schön. Handschr., gel. Papierhdlr., sucht p. bald Stellung. Off. u. G. K. 3 Exped. der Bresl. Ztg.

Ein junger Mann, Manufacturist, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, zum sofortigen Antritt gesucht. [5280]

L. Markiewitz,
Lipine OS.

Ein militairfr. j. Mann mit sämmtl. Comptoirarb. sow. mit dopp. Buchführ. vertr. u. im Rechnungs- u. Lohnwesen bewandert, sucht anderw. Stell. Off. erb. sub O. P. 300 postl. Beuthen OS.

Für eine **Metallwaaren-Fabrik** wird ein tüchtiger [2689]

Magazin-Verwalter gesucht,

welcher bereits in ähnlichen Geschäften functionirt hat. Offerten mit Zeugniß-Abschriften und Gehalts-Ansprüchen unter Chiffre **U. 994** an **Rudolf Mosse, Breslau.** zu richten.

---

2 Gehilfen,

welche gründliche Kenntniß im Aufnehmen und Projectiren von Drainplänen besitzen, **finden** dauernde **Beschäftigung** bei [6713]

W. Wrzyszczyński,
Cultur-Techniker,
Pleschen (Prov. Posen).

Für einen rüstigen Mann in mittleren Jahren **wird Beschäftigung als Haushälter, Bureaudiener 2c. gesucht.** [6823]

Derselbe ist durchaus ehrlich, nüchtern u. zuverlässig u. wird von seinem Prinzipal bestens empfohlen. Gefl. Off. hauptpostl. B. W. 3 erbeten.

Für mein **Tuch-, Modewaaren-, Herren- u. Damen-Confections-Geschäft** suche ich zum sofortigen Antritt **einen Lehrling,** Sohn achtbarer Eltern. [5369]

J. S. Kapauner,
Habelschwerdt.

Für meinen Sohn, mosaischen Glaubens und kräftiger Statur, suche eine Stellung als Lehrling in einem Waaren-Geschäft bei freier Kost und Logis. [5416]

Gefl. Offerten unter A. 149 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für mein **Herrengarderoben- u. Wäsche-Geschäft** suche zum sofortigen Antritt **einen Lehrling.**

M. Juliusburg,
[5417] **Königshütte.**

Für mein **Wäsche- und Weißwaaren-Geschäft suche** ich bei freier Station [5339]

einen Lehrling

mit nöthiger Schulbildung.

S. Fernbach
in Neisse.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

1 gut möbl., vollständig separates **Zimmer** ist bald zu vermiethen bei **Lieb,** Teichstraße 15a, hochparterre.

Ein möbl. Zimmer ist an einen zweiten Stubencollegen per bald zu vermiethen unter Chiffre S. 5 Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein frdl. möbl. Stübchen für 1 anst. Herrn ist p. 15. huj. zu vermiethen. Nahe dem Oberschlesischen Bahnhof. Näh. Bohrauerstr. 13 im Gewölbe.

Schweidnitzerstraße 50

ist die 2. Etage, im Ganzen oder getheilt, zu vermiethen.

Näheres Tauentzienplatz 2 im Comptoir zu erfragen. [08]

Freiburgerstr. 42,

halbe erste Etage, vollständig renovirt, 7 od. 8 Zimmer, Cab., Badecabinet 2c., Gartenbenutzung, per sofort oder später, [6670]
halbe dritte Etage, vollständig renovirt, 8 Zimmer, Cabinet, Badecabinet, Balcon 2c., Gartenbenutzung, per sofort oder später.

Eine Wohnung

ist im Hause **Ring 1,** 1. Etage, für den Preis von 1100 M. zu verm. per Johanni cr. Das Näh. zu erfr. bei **Lustig & Selle,** Marstallgasse 3.

Neue Taschenstr. 25:

halbe 3. Etage, vollständig renovirt, 5 Zimmer und großes Nebengelaß, per sofort oder später. [6671]

Am Oberschlesischen Bahnhof Nr. 2 ist der neu renovirte 2. Stock und ein Hochparterre zum 1. Juli zu vermiethen.

Eine hochherrschaftliche Wohnung, 1 Salon, 7 Zimmer, Badecabinet, Mädchenzimmer, sonstiges Beigelaß, zum ersten Juli oder auch schon früher zu vermiethen Neue Taschenstr. 31, zweite Etage. Anfrage bei H. Haushälter Scholz. [5152]

Matthiasplatz 20

find **2 hochherrschaftliche Wohnungen** von 5 Zimmern im Hochparterre und 3. Etage per 1. Juli und 1. October **zu vermiethen.**

Näheres **1. Etage** links daselbst.

Herrschaftl. Wohnung,

Salon, drei Zimmer, Zubehör, **Schillerstraße 16.**

Feldstraße 15b,

a. d. Klosterstraße,

1 heller, trockener Lagerkeller per bald oder 1. Juli zu vermiethen. [6850]

Feldstraße 15b,

a. d. Klosterstraße,

1 schöne Wohnung, 4 Zimmer, Cabinet, Küche u. Beigel., per 1. Juli zu verm.

Museumsplatz 10

sind 2 herrschaftl. Wohnungen, I. u. II. Etage, von 7 Zimmern u. s. w. ev. mit Stall und Wagenremise, vom 1. October zu vermiethen. [6852]

Breitestraße 42, erste Etage, 3 Stuben, 2 Cabinets, Küche, Entree. **Münzstraße 1** eine Wohn. 600 M.

Halbe 3. Etage

zu 4 eleg. Zimmern u. s. w. bald zu verm. **Margarethenstraße 6.**

Neudorfstraße 34

ist eine Wohnung im Gartenhaus für 70 Thlr. bald zu vermiethen.

Hochpart., 3 Zimm. u. Zubeh. ev. Gartenben., f. Juli z. v. Fischergasse 13.

Ein Laden

ist im Hause **Ring 1,** Front nach Nicolaistraße, bald oder per 1. Juli für den Preis von 800 Mark zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen bei **Lustig & Selle,** Marstallgasse 3.

Im Industriebezirk Oberschles. ist in einem lebhaften Orte ein Geschäftslocal zu vermiethen, worin seit mehreren Jahren ein schwunghaftes Colonialwaaren-Geschäft betrieben wurde, event. im Anschluß hieran ein ganzes Wohnhaus unter günstigen Bedingungen. Gefällige Offerten erbeten unter R. Z. 149 an die Expedition der Breslauer Ztg.

Matthiasplatz 7, mit Garten, ein elegantes Hochpart., 6 Zimmer, Badezimmer, Küche u. s. w., per bald zu vermiethen. Näheres beim Hausmeister. [6402]

Das Geschäftslocal Ohlauerstraße 1

ist wegen Todesfall sofort zu vermiethen. [6838]

Näheres bei **Ermler, Schweidnitzerstraße 5.**

Für Fabrik- oder Arbeitsräume

ist in bester Lage der Stadt ein Hinterhaus zu vermiethen. Geeignete räumliche Veränderungen werden nach Wunsch vorgenommen. Näheres unter H. G. 132 Expedition der Breslauer Zeitung. [5212]

Telegraphische Witterungsberichte vom 2. Mai.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	741	9	SW 6	h. bedeckt.	
Aberdeen.....	748	8	SW 5	h. bedeckt.	
Christiansund.	747	10	O 4	bedeckt.	
Kopenhagen ..	754	9	SW 2	Nebel.	
Stockholm....	757	7	OSO 4	bedeckt.	
Haparanda....	764	4	S 2	heiter.	
Petersburg....	765	5	still	wolkig.	
Moskau.......	—	—	—	—	
Cork, Queenst.	749	8	W 6	Regen.	
Brest.........	—	—	—	—	
Helder	759	8	SW 3	wolkenlos.	
Sylt..........	754	7	WSW 6	heiter.	
Hamburg.....	758	11	W 6	wolkig.	
Swinemünde..	758	11	SW 5	bedeckt.	
Neufahrwasser	756	12	SW 1	Regen.	
Memel........	757	13	SO 3	wolkig.	
Paris.........	—	—	—	—	
Münster	761	8	SW 3	bedeckt.	
Karlsruhe.....	765	12	SW 4	wolkig.	
Wiesbaden....	765	10	SW 4	h. bedeckt.	
München	767	11	W 4	heiter.	
Chemnitz.....	764	12	W 5	h. bedeckt.	
Berlin........	761	12	W 5	wolkig.	
Wien.........	765	14	W 2	wolkig.	
Breslau.......	762	13	NW 5	wolkenlos.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	765	16	still	h. bedeckt.	

Uebersicht der Witterung.

Unter der Wechselwirkung einer Depression im Nordwesten und eines barometrischen Maximums über der Alpengegend wehen über Grossbritannien und dem Nordseegebiete vielfach starke südwestliche, über Deutschland frische, meist westliche Winde. Das Wetter ist über Deutschland im Norden veränderlich, im Süden heiter; fast allenthalben haben Regenfälle stattgefunden. Die Temperatur ist im Westen meist gesunken, im Osten gestiegen; in Deutschland liegt sie meist über der normalen, insbesondere im Osten. Wilhelmshaven hatte gestern Gewitter.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.